Die Arachniden

Carl Ludwig Koch, Carl Wilhelm Hahn

Digitized by Google

600030635N

G.110. G. 17.

E. BIBL. RADCL.

61. a 3

55 E 25

18949 e

Digitized by Google

Die
ARACHNIDEN.

Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben.

(Fortsetzung des Hahn'schen Werkes.)

Von

C. L. KOCH,

Königl. Bayer. Kreis-Forstrath in Regensburg.

Sechster Band.

Mit 36 fein ausgemalten Tafeln.

NÜRNBERG,

in der Zeh'schen Buchhandlung.

1839.

Digitized by Google

Druck der Campeschen Officin.

Androctonus Aeneas.

Tab. CLXXXI. Fig. 432.

Olivenfarbig schwarz, Kopf und Hinterleibsschilde dicht gekörnt, drei Kiele auf letztern; die Hände dünn. nicht so dick als der Vorderarm, mit langen dünnen Fingern; der Schwanz dick, mit hohen gekörnten Kielen.

Länge des Kopfes $3^1/_2'''$, des Körpers $10'''$, des Schwanzes $18'''$.

Der Kopf hinten etwas breiter als die Kopflänge, ziemlich stark gewölbt, vorn geradrandig und nach den Fresszangen gebogen; die ganze Kopffläche gekörnt, die Körnchen ziemlich dicht aufgestreut, ohne jedoch zusammen zu fliessen. Die Scheitelaugen vor der Mitte liegend, an einem in der Mitte der Länge nach ausgehöhlten Hügel; die Aushöhlung eine etwas flache Rinne bildend und sich am Vorderkopf in eine muschelförmige Vertiefung verlaufend, beide mit einer erhöhten Körnerlinie begrenzt; am Hinterkopfe die zwei gewöhnlichen Körnerlinien ein Quadrat einschliessend, vorn offen und sich einwärts brechend und als geschwungene Körnerlinie unter den Augen in schwächerer Anlage fortziehend; die Seitenfalten geschwungen, ziemlich tief, in der Tiefe nicht gekörnt; am Vorderrande eine Linie und eine solche über den grössern Seitenaugen stärker gekörnt; die Seitenumschläge breit, gerieselt, an der obern Kante eine Körner-

reihe, eine gleiche am Hinterrande des Kopfes. Die Hinterleibsschilde der Quere des Körpers nach gewölbt, mit breiten, nicht gekörnten Vorderrandsumschlägen, übrigens mit dicht gekörnter Fläche und mit drei geschärften, fein gekörnten Rückenkielen; die Seitenumschläge gerieselt, mit etwas erhöhten Rändern, auf welchen Körnerreihen stehen: die Kiele des Endringes stark erhöht, geschärft und etwas gröber gekörnt. Die Fresszangen gross, stark vorstehend, gewölbt, sehr glänzend, an der Innenseite eine ziemlich lange, dichte Haarfranse; die Zangenfinger stark und wie gewöhnlich gezähnt. Die Taster lang und dünn, das erste und zweite Glied von gewöhnlicher Gestalt, das zweite etwas aufgeblasen und scharfhöckerig; das dritte Glied oder der Hinterarm dünn, etwas geschwungen, fein gerieselt, mit scharfen, gekörnten Kielen; der Vorderarm dicker, weitschichtiger fein gerieselt, mit gezähnelten Kielen; die Hände dünn, nicht so dick als der Vorderarm, mit ziemlich deutlichen Kielen und oben mit einer seichten Mittelfurche; die Finger über doppelt so lang als die Hand, schwach gebogen, am Innenrande fein gezahnt, übrigens ohne das gewöhnliche Eck an der Einlenkung. Das vordere Bruststück klein, dreieckig, hochrandig, in der Mitte hohl, das hintere in der Mitte durch eine Furche getheilt, zwei neben einander liegende eiförmige Schüsselchen mit erhöhten Rändern vorstellend. 24 Zähne in jedem Brustkamme. Die Bauchschilde glatt, mit flachen, doch ziemlich hohen Beulen hinter den Luftlöchern und mit zwei runden Grübchen zwischen diesen in der Mitte, in etwas weiter Entfernung nebeneinander; der Endschild des Bauches gerieselt, mit vier hohen, geschärften Kielen, die zwei mittlern am Hinterrande anfangend, aber nur etwas über die Hälfte der Länge ziehend und ziemlich weit vom Hinter-

randsumschlage endigend, der andere Kiel zwischen diesen und den Seitenkanten in den Mitte, aber weder den Hinterrandsumschlag noch den Hinterrand erreichend, von beiden ziemlich weit endigend. Der Schwanz dick, die vier hintern Glieder sich allmählig verdickend und stufenweise länger; die obere Kante hoch und scharf, dabei schön gezähnt, der Endzahn am zweiten, dritten und vierten viel länger als die andern; die obere Fläche der Ringe stark vertieft, in der Mitte mit flacher Längsrinne; die Seiten- und untere Kiele ebenfalls hoch und gezähnt, die Zwischenflächen weitschichtig und fein gerieselt; der fünfte Ring etwas länger als der vierte, vorn eben so breit als dieser, hinten von oben gesehen, schmaler, ebenfalls mit erhöhten, gezähnten obern Seitenkanten und tiefer hohler Fläche mit derselben Mittelrinne; die Seiten flach, der obere Rand der Länge nach einen hohen geschwungenen Bogen beschreibend, die Fläche selbst weitschichtig fein gerieselt; die drei untern Kiele hoch und scharf, auf dem untern Seitenkiele gerundete Zähne, anfangs klein, sich gegen die Spitze des Ringes stufenweise merklich vergrössernd; die Zähne des Mittelkieles kleiner, am Ende zum Theil doppelt stehend; die untere Fläche fein gerieselt und mit einzelnen runden, grössern Höckern. Das Endglied klein, oben flach, vorn an der Seite mit einem Eckchen, unten etwas kugelig gewölbt, mit Längskielen und scharfen Höckern auf diesen; der Stachel lang und stark gebogen, mit deutlichen aber feinen Giftritzen. Die Beine etwas dünn, mit gezähnelten Kielen und gerieselten Flächen der Hüften und des Schenkelgliedes. Das ganze Thier schwach glänzend.

Kopf, Rückenschilde des Hinterleibes und der Schwanz russartig schwarz, stellenweise olivengelblich durchscheinend, die Kiele und Körner dunkler schwarz, das Endglied

des Schwanzes etwas mehr aufs Gelbliche ziehend, oben an den Seiten ein röthlichgelber Längsstreif; der Stachel rostgelb mit schwarzer Spitze. Die Bauchschilde und die Bruststücke olivenbräunlich; die Brustkämme weisslichgelb. Taster und Beine russig schwarz mit olivenfarbigem Anstriche, die Finger der Hände der Taster an der Spitze ins Olivengelbe übergehend; die Tarsen olivengrünlich, an der Spitze ins Gelbe vertrieben.

Das junge Thier ist von Farbe heller.

Vaterlend: Das nördliche Afrika.

Herr Dr. Friedr. Moritz Wagner entdeckte diesen ungemein schönen Scorpion in der Gegend von Oran und brachte zwei Exemplare nach Deutschland, beide in Weingeist aufbewahrt und sehr gut erhalten. Die gegenwärtige Beschreibung und Abbildnng sind von diesen Exemplaren, die mir gefälligst von dem Besitzer mitgetheilt worden sind, entnommen.

Androctonus Hector.

Tab. CLXXXI. Fig. 433.

Gelb, Taster und Beine heller, die etwas dicken Hände olivenbraun, die Endglieder des Schwanzes besonders unten, verloren rauchfarbig schwärzlich. Drei Rückenkiele fein; der Schwanz dick, mit hohen gezähnten Kielen.

Länge des Kopfes 4¼‴, des Körpers 11‴, des [illegible]nzes 18‴.

Eine Entdeckung des Herrn Doctor Friedr. Moritz Wagner.

In der Gestalt mit Androct. Aeneas ganz übereinstimmend, die Taster aber sind dicker, die Hände aufgeblasener und dicker als der Vorderarm, auch die Finger dieser und der Stachel des Schwanzes kürzer. Die Kopffläche ist feiner und etwas weitschichtiger gekörnt, Augenhügel und der Zug der Kiele aber wie bei jener Art. Die Rückenschilde sind eben so fein gekörnt und die Kiele in derselben Lage. Bruststücke und Bauchschilde weichen in der Form von jenem nicht ab. Die Brustkämme zählen 26 Zähne. Der Scbwanz ist etwas dicker als bei diesem, übrigens von derselben Form und mit denselben Kielen, nur sind die Zähne auf diesen grösser, und die an den untern Seitenkanten des fünften Ringes an der vordern Hälfte fast gleichgross, an der hintern grösser und mit einem kleinen Zwischenzahn abwechselnd; das Endglied des Schwanzes hat zwar dieselbe Gestalt, ist aber nach unten etwas aufgetriebener, in den Seiten vorn tiefer eingedrückt, hinten weniger rinnig, auch die Kiele und Höcker der Unterseite weniger scharf; die Seitenflächen des Schwanzes sind nicht gerieselt, auf den untern aber befinden sich, besonders auf dem fünften Gliede, einzelne Höckerchen, die Körperfläche nnd der Schwanz oben sind glänzender. Die Taster sind ziemlich dick, glanzlos, mit denselben Kielen, ebenfalls gezähnt, auf den Zwischenräumen ungemein feine, mehr vereinzelte Körnchen; der Vorderarm ist viel dicker als der Hinterarm, die Hände noch dicker als dieser und glänzend; die Kiele sind weniger deutlich und die obere Flächen mit tiefen, zerstreuten, eingestochenen Punkten versehen, die untere Fläche aber ist mit scharfen Körnern bestreut. Die Finger nicht doppelt so lang als die

Hand, dick und ziemlich gebogen, an der Innenseite des beweglichen äussern Fingers befindet sich das gewöhnliche zahnartige Eck, ziemlich stark vorstehend und gegenüber an dem unbeweglichen Finger ein Ausschnitt, übrigens ist die innere Kante an beiden Fingern fein und dicht gezähnelt. Die Beine sind etwas dicker und länger als bei der vorigen Art, übrigens von derselben Beschaffenheit.

Kopf, Rückenschilde, Schwanz und Taster gelb, auf dem Augenhügel ein über die Augen ziehender Querfleck grünlichbraun, die Körnerreihen des Augenbügels, die am Vorderrande des Kopfes und die über den Seitenaugen braun; die Körnerreihen des Schwanzes der vordern Glieder bräunlich, die der hintern nach und nach sammt den Kielen braun bis ins Braunschwarze übergehend, die drei Endglieder unten rauchighraun angelaufen, zuweilen sich verloren über den dritten Ring verbreitend, und sich an dem Endring verstärkend, auch die Seiten und der fünfte Ring oben mit solchfarbigem, rauchigem Anstriche; der Stachel röthlichgelb, die Endhälfte schwarz. Die Kiele am Vorderarm verloren bräunlich, die Hände olivenbraun, vorn gelblich durchscheinend, mit dunklern Kielen; die Finger von derselben dunklen Farbe, die Spitzen aber bis fast zur Hälfte der Fingerlänge verloren gelb. Die ganze Unterseite des Kopfes, der Bruststücke und des Hinterleibes gelb; die Kämme weisslichgelb; alle Beine schön hellgelb.

Vaterland: Das nördliche Afrika.

Ich habe drei Exemplare vor mir, die ich der gefälligen Mittheilung des Herrn Dr. Wagner verdanke; sie sind sehr vollständig, nur zwei etwas kleiner als das gegebene Mass. Ein Exemplar hatte an jedem Brustkamme 26, die zwei andern an dem einen ebenfalls 26, an dem gegenüber stehenden Kammarm aber 27 Zähne.

Cheiracanthium Nutrix.

Tab. CLXXXII. Fig. 434 mas.; Fig. 435 fem.

Der Vorderleib gelb, mit hellern Seitenkanten; der Hinterleib grünlichgelb, dunkler dicht netzförmig geadert, vorn ein Längsstreif rostbraun, hinten ein grosser Schattenfleck rostroth.

Länge des Mannes 4‴; das Weib etwas grösser.

Aranea Nutrix *Walck.* Faun. par. II. p. 220. 67.
Drassus maxillosus *Reuss* et *Wider* Mus. Senck. I. 3. p. 209. Taf. 14. Fig. 8.
Cilubiona Nutrix *Walck.* Hist. nat. d. ins. apt. I. p. 601. n. 12.

Mittelgross. Das Bruststück an den Seiten regelmässig gerundet, gewölbt, glänzend, auf dem Rücken hinten ein ovales Längsgrübchen; der Kopf ebenfalls gewölbt, hinten höher als vorn, glänzend, an den Seiten kurz und etwas eingedrückt; die vordere Augenreihe dicht über dem Vorderrande. Die Fresszangen ziemlich lang, stark, ungezähnt, an der Innenseite dicht mit ziemlich langen Haaren besetzt; die Fangkralle nicht sehr lang. Die Brust flach gewölbt, glänzend. Der Hinterleib eiförmig, nicht doppelt so lang als der Vorderleib, gewölbt, etwas aufgetrieben, glanzlos, mit feinen liegenden Härchen besetzt; die Spinnwarzen kurz, in rosenförmiger Einsetzung. Die Vorderbeine kaum anderthalbmal so lang als der Körper, hierauf das Hinterpaar, dann das zweite und nun das dritte stufenweise kürzer; auf den Schenkeln, an den Knieen, Schienbeinen und Fersen fast rechtwinklich abstehende, sehr feine längere Borstchen; die Beine übrigens dicht behaart, die

Lärchen aber sehr fein. Die weiblichen Taster von gewöhnlicher Bildung und wie die Beine behaart.

Der Vorderleib gelb, etwas aufs Olivengelbe ziehend, mit hellgelben Seitenkanten des Brustſtücks; der Kopf vorn ins Blassroströthliche vertrieben; die Augen schwarz, das Mittelpaar der vordern Reihe in einem ovalen braunen Querfleck. Die Brust gelb Die Fresszangen röthlichgelb mit schwärzlicher Spitze; der Nagel roth mit schwarzer Wurzel. Der Hinterleib grünlichgelb, dicht grün netzartig geadert; auf dem Rücken vorn ein rostbrauner, seitwärts roströthlich auslaufender schmaler, Längsstreif, ohngefähr sich bis in die halbe Länge des Hinterleibes ziehend, hinter diesem ein seitwärts in die Grundfarbe vertriebener, grosser, bis zu den Spinnwarzen ziehender Längsfleck rostroth. Unten die Färbung etwas dunkler als in den Seiten, übrigens eben so, beiderseits ein aus gelblichen Fleckchen zusammengesetzter Längsstrich, an den Spinnwarzen ein röthlicher Schatten; die Bauchschilde vor den Luftlöchern hellgelb. Die Spinnwarzen gelblich mit grauen Spitzen. Taster und Beine blassgelb, erstere am Endglied und die Tarsen an der Spitze schwärzlich.

Bei einer nicht ungewöhnlichen Abart geht die gelbe Farbe des Vorderleibes und der Beine ins Ockergelbe über, dieselbe Farbe nimmt auch den Hinterleib ein, doch zieht diese Farbe ein wenig aufs Grünliche; der rostfarbige Rückenstreif ist bleibend.

Im Monat Juli, auch schon gegen das Ende des Monates Juni findet man die männliche Spinne mit vollständig ausgebildeten Genitalien. — Der Bau des Vorderleibes ist wie bei dem Weibe, der Hinterleib aber kleiner und dünner. Die Fresszangen sind sehr lang und an der Spitze weit mehr auswärts geschwungen. Die Taster sind sehr

lang, das zweite und vierte Glied etwas gebogen, an der Spitze des vierten seitwärts ein gebogener Haken. Das Endglied ist lang, gewölbt, an der Spitze aufwärts gebogen, dicht behaart, die Genitalien von oben deckend, an der Warze der erstern Seite ein sehr langer, rückwärtsstehender, gebogener, fein und sehr spitz auslaufender Sporn; die Genitalien etwas oval und nicht besonders gross. Die Beine sehr lang.

Die Färbung des Vorderleibes wie bei dem Weibe, mit deutlichem hellern Rande an den Seitenkanten. Die Fresszangen rostroth, an der Spitze ins Schwarze übergehend. Die Taster ockergelb, das vierte Glied an der Spitze ins Röthliche vertrieben, mit braunrothem Haken; das Endglied röthlichbraun, eben so der Sporn; die Genitalien kastanienbraun. Die Brust rostgelb, breit braun eingefasst. Der Hinterleib ockergelblich, weisslich schielend, hinten auf dem Rücken weniger röthlich; der Längsstreif rostbräunlich; das Schildchen über den Luftlöchern schön gelb. Alle Beine ockergelb.

Vaterland: Deutschland und Frankreich.

In Feldhölzern, auch in Hecken, in hiesiger Gegend ziemlich selten.

Anmerk. Gegenwärtige Sippe steht in naher Verwandtschaft mit der Sippe Clubiona, allein es bestehen standhafte Charaktere für jede derselben, welche eine Vereinigung nicht zulassen, wohin der lange Sporn am Endgliede der männlichen Taster für erstere vorzugsweise zu zählen ist. Ausführlich werde ich mich am Schlusse des Werkes darüber verbreiten.

Cheiracanthium pelasgicum.

Tab. CLXXXIII. Fig. 436 mas.; Fig. 437 fem.

Der Vorderleib rostgelb, auf dem Kopfe ein Längsstreif und die Seiten braun; der Hinterleib olivenbraun, auf dem Rücken heller, vorn ein spindelförmiger Längsfleck dunkelbraun. Taster und Beine trüb ockergelb.

Länge des Weibes $4^3/_4'''$, des Mannes $3'''$.

Der Kopf hoch, vorn etwas kugelig gewölbt, hinten in den niedern Brustrücken übergehend, die Seiten des letztern gerundet; die Fläche beider glatt und glänzend. Die Fresszangen lang, stark, mit langem Nagel. Die Brust flach gewölbt, stark glänzend. Die Taster dünn. Der Hinterleib eiförmig, mit kurzen Härchen ziemlich dicht besetzt, die Beine ziemlich lang, übrigens ohne besonderes Merkmal. Beim Manne die Taster ebenfalls lang und dünn, übrigens ganz von der Beschaffenheit wie bei der vorhergehenden Art; das Endglied an der Wurzel aufgeblasen, am Ende in eine lange Spitze auslaufend; die Genitalien etwas klein, hinten mit einem langen rückwärtsstehenden etwas gebogenen nadelförmigen Sporn. Der Körper schmächtiger als beim Weibe.

Kopf und Brustrücken rostgelb, letzter an den Seitenkanten hin verloren heller; auf dem Kopfe ein Längsstreif, die Seiten des Kopfes und auf dem Thorax strahlige Querstriche braun, der Längsstreif auf dem Kopf der Länge nach durch eine sehr feine hellere Linie getheilt; auch die

Fläche zwischen den Augen bräunlich. Die Brust olivengelb, am Rande ins Bräunliche vertrieben. Die Fresszangen dunkelrothbraun, an der Spitze verloren schwarz; der Nagel roth. Der Hinterleib olivenbraun, auf dem Rücken ins Olivengelbe vertrieben, vorn am spindelförmigen Längsfleck dunkelbraun, etwas aufs Röthliche ziehend, bis zur Hälfte der Länge des Hinterleibs reichend, zuweilen als eine schmale Linie oder als Fleckchen bis zu den Spinnwarzen fortsetzend; der Bauch olivengelb mit einem olivenbraunen Längsstreif. Die Beine hell olivengelb oder hell ockergelb, die Tarsen an der Spitze schwärzlich. So ist das alte Weibchen gezeichnet; ich habe auch ein junges vor mir, bei welchem die braunen Zeichnungen des Vorderleibs sehr schwach angedeutet sind, vielmehr fast fehlen, und bei welchem der ganze Hinterleib hell olivengelb und nur der dunkelbraune spindelförmige Rückenfleck scharf ausgedrückt ist.

Bei dem einzigen Männchen, das ich vor mir habe, ist die braune Zeichnung des Vorderleibs viel schwächer als beim Weibe; der Hinterleib zieht sich an den Seiten aufs Braunrothe, doch mit olivenfarbigem Anstrich; der spindelförmige Rückenfleck ist breiter, und dessen Umgebung hellgelb; auf der Hinterhälfte beiderseits der schmalen Fortsetzung des Rückenfleckes schiefliegende braune Strichfleckchen, an jeder Seite vier und hinter diesen noch ein braunes Bogenstrichchen. Die Spinnwarzen wie beim Weibe rothbraun Taster und Beine ockergelb, die Genitalien mit dem Sporn rothbraun.

Vaterland: Griechenland.

Anmerk. Herr Doctor Schuch theilte mir mehrere Weibchen und ein vollständig ausgebildetes Männchen

mit. Sie waren in Weingeist aufbewahrt und gut erhalten. Von diesen habe ich die Beschreibung und Abbildung entnommen.

Cheiracanthium Carnifex.

Tab. CLXXXIV. Fig. 438 mas.; Fig. 439 fem.

Vorderleib ockergelb, Hinterleib olivenbraun oder olivengrün, auf dem Rücken zwischen zwei gelben Längsbändern ein spindelförmiger Längsstreif rostbraun.

Länge des Mannes $3^1/_2'''$, des Weibes $4'''$, auch grösser.

Aranea Carnifex *Fab.* Ent. syst. II. p. 420. n. 49.
Aranea erratica *Walck.* Fn. par II. p. 219. n. 64.
Clubiona erratica *Walk.* Tabl. d. aran. 43. 8. — *Walck.* Hist. nat. apt. I. p. 602. n. 13.
Clubiona Dumetorum *Hahn* Monogr. fasc. 7. Tab. 1. Fig. 6.

Der Kopf breit, dick, gewölbt; der Brustrücken etwas breiter, weniger gewölbt, an den Seiten gerundet, etwas länglich, vorn fast breiter als hinten, beide Körpertheile glänzend. Die Fresszangen lang und stark; die Taster etwas dünn, ziemlich lang. Der Hinterleib länglich eiförmig. Die Vorderbeine lang, merklich länger als die andern. Das Männchen ist schlanker, und hat längere Fresszangen und längere Beine.

Kopf und Brustrücken etwas dunkelockergelb, an den Seitenrändern ins Hellgelbe übergehend, daher hellgelb eingefasst. Die Fresszangen rostroth, mit breiten schwarzen

Spitzen. Die Taster gelb mit breiter, schwärzlicher Spitze des Endgliedes. Der Hinterleib olivenbraun oder olivengrün, zuweilen auch aufs Rostrothe ziehend, auf dem Rükken zwei hellgelbe, ziemlich breite, Längsbänder und zwischen diesen ein rostbrauner, hinten spindelförmig erweiterter, seitwärts ins Rothe übergehender Längsstreif über den ganzen Rücken bis zur Spitze ziehend. Die Beine grün oder gelb, meistens grün angelaufen, das Tarsenglied an der Spitze schwarz.

Mann und Weib sind einander gleich gezeichnet. Die Taster des Mannes sind ebenfalls gelb, das Endglied braunschwarz, weisslich behaart, am Seitenrande und an der Wurzel rostgelblich, eben so der rückwärts stehende Stachel. Die Genitalien dunkelkastanienbraun.

Vaterland: Deutschland, disseits und jenseits der Alpen. In hiesiger Gegend auf Gesträuch; selten.

Im Monat Juni haben die Männer vollständig ausgebildete Geschlechtstheile.

In Walck. Hist. nat. apt. findet sich Clubiona Nutrix, Hahn Arachn. II. p. 7. t. 39. fig. 98 bei Clubiona erratica citirt. Der Beschreibung nach hatte Hahn unbezweifelt Club. Nutrix Walck. vor sich, dagegen deutet freilich dessen Abbildung auf Club. erratica. Bei diesem Zweifel wird es nicht missfallen, hier Mann und Weib nach dem lebenden Thiere abgebildet zu finden.

Meine Bolyphantes equestris Uebers. d. Arachn. syst. bezeichnet eine olivenbräunliche oder rostbraune Abart, wie solche hier nicht ungewöhnlich vorkommt.

Clubiona comta.

Tab. CLXXXV. Fig. 440.

Ockergelb, auf dem Rücken des Hinterleibes drei Fleckenreihen dunkelbraun: der vordere Fleck der Mittelreihe streifartig, die übrigen dreieckig.

Länge $2\frac{1}{4}-2\frac{1}{2}'''$.

Ganz von der gewöhnlichen Form der Clubionen, auch die Augen in ganz regelmässiger Stellung. Der Vorderleib glänzend, hinten etwas stark gewölbt und mit feinen Härchen leicht belegt. Die vordere Augenreibe sehr nahe am Vorderrande des Kopfes. Die Fresszangen etwas gewölbt, lang, stark und glänzend. Die Taster und Beine ohne besonderes Merkmal, letztere von mittlerer Länge. Die Brust herzförmig, glänzend, etwas flach, mit ziemlich scharfen Ecken an den Seiten zwischen der Einlenkung der Beine. Der Hinterleib länglich eiförmig, ziemlich behaart; die Spinnwarzen etwas lang. Der Vorderleib hellockergelb mit feinen braunen Seitenkanten, an den Seiten etwas horngrau verdunkelt, vorn am Kopfe roströthlich, vertrieben in die dunkler roströthliche Farbe der Fresszangen übergehend. Die Augen dunkelbraun mit einem gleichfarbigen Ringe um jedes Auge. Taster, Brust und Beine ockergelb. Der Hinterleib oben röthlich ockergelb, in den Seiten und unten heller, erstere weiss behaart; auf dem Rücken die Zeichnungen dunkelbraun: vorn ein bis zu ein Drittel der Länge ziehender ziemlich gleichbreiter Streif, hinter diesem eine Längsreihe dreieckiger Flecke, nach den Seiten zu in eine feine Bogenlinie auslaufend und korespondirend mit dieser über den Seiten, eine Längsreihe etwas dreieckiger, grösserer Flecke; auf dem Bauche

drei Längsstreifen ebenfalls dunkelbraun, der mittlere aber undeutlich und fast erloschen. Die Spinnwarzen rostgelb, an der Spitze etwas heller. Die weiblichen Genitalien in einem braunen, glänzenden Halbzirkel.

Obige Beschreibung bezeichnet die weibliche Spinne; die männliche ist in ihrem vollständig ausgebildeten Zustande noch nicht bekannt. Im Monat Juli findet man die Weibchen in der hier bezeichneten Grösse.

Ihr Aufenhalt ist auf Gebüsch in Vorwäldern gebirgiger Gegenden.

Vaterland: Ich fand sie bei Kissingen in Franken, auch in der Oberpfalz. Auch erhielt ich schöne weibliche Exemplare aus den Voralpen der bayerischen Hochlande, namentlich aus der Gegend von Benediktbayern. Sie gehört zu den seltenern Arten.

Clubiona putris.

Tab. LCXXXV. Fig. 441.

Vorderleib bleich-röthlich; Hinterleib lang, gelblich-bleifarbig, vorn ein spindelförmiger Fleck braun; Taster und Beine kurz, bleich-röthlich.

Länge $2^1/_4 - 2^1/_2'''$.

Der Vorderleib etwas klein, gewölbt, der Kopf vom Brustrücken nicht unterschieden, die Fläche beider zusammengeflossen, ohne sichtbare Scheidung, auf dem Rücken hinter dem Kopfende ein Quergrübchen; die Fläche borstig; der Seitenrand etwas wulstig. Die Fresszangen nicht stark. Der Hinterleib lang, binten aufgetrieben, die Rükkengrübchen etwas undeutlich; die Fläche kurzborstig. Taster und Beine kurz.

Der Kopf und Brustrücken blass-röthlich, durchsichtig, der wulstige Seitenrand weisslich, die vordere Reihe der Augen durch einen braunen Querfleck verbunden. Die Fresszangen dunkler röthlich, an der Spitze ins Bräunliche übergehend; der Nagel an der Wurzel braun, an der Spitze hell-röthlich. Der Hinterleib bleifarbig-grau, auf dem Rükken etwas aufs Gelbliche ziehend, vorn mit einem olivenbraunen, vorn und hinten sich ausspitzenden Längsfleck. Die Spinnwarzen röthlich; die Schildchen vor den Luftlöchern an der Wurzel des Bauches weiss. Brust, Beine und Taster bleich, durchsichtig-röthlich, das Tarsenglied an letztern etwas dunkler.

Vaterland: Ich fand sie bei Erlangen, aber nur die weibliche Spinne.

Clubiona incomta.

Tab. CLXXXV. Fig. 442 fem.

Vorderleib hornbraun, am Kopfe dunkler, grauweisslich behaart; Hinterleib graubraun, auf dem Rücken gegen einander liegende, kleine Schiefflecken weiss. Länge 6‴.

Die grösste, der bekannten europäischen Arten, von welcher mir bisher nur das Weib vorgekommen ist. Sie ist bei weitem nicht so schlank gebaut, als Club. holosericea. Der Kopf ist breiter, dicker, kürzer und gewölbter; der Brustrücken ebenfalls kürzer und breiter; die Fresszangen wie bei jener, eben so die Taster. Der Hinterleib eiförmig, dick und aufgetrieben. Vorder- und Hinterleib mit seidenartigen Haarschuppen bedeckt. Die Beine ziemlich wie bei Cl. holosericea, nur kürzer.

Der Vorderleib hornbraun, am Kopfe verloren dunkler, gegen den Vorderrand zu und in der Augengegend fast schwarz, durchaus mit grauweissen Haarschuppen belegt. Die Fresszangen braunschwarz, fast schwarz. Die Taster gelbbräunlich, das Endglied nur an der Wurzel von derselben Farbe, übrigens aber braun. Der Hinterleib dunkel-graubraun, gegen die Seiten und auf dem Bauche etwas heller, auf dem Rücken gegeneinander schief liegende, kleine Laubfleckchen weisslich, doch schwach ausgedrückt. Die Beine gelbbräunlich, die Schenkel und Kniee auf dem Rücken dunkler.

Vaterland: In hiesiger Gegend. Ich fand sie unter Steinen, wo sie sehr selten vorkommt.

Clubiona pallens.

Tab. CLXXXV. Fig. 443 mas.; Fig. 444 fem.

Vorderleib ockergelb mit mennigrothen Fresszangen; Hinterleib rostroth, am Vorderrande heller. Beine hell-ockergelb.

Länge des Mannes 2''', des Weibes $2^1/_2$'''.

Der Kopf breit, etwas gewölbt, matt-glänzend, weitschichtig fein behaart, mit ganz regelmässiger Augenstellung; der Thorax etwas breiter als der Kopf, an den Seiten mit ovaler Rundung, von der Höhe des Kopfes, an den Seiten und gegen den Hinterraund rund gewölbt. Die Fresszangen gewölbt, stark, etwas kurz, dick, mit einzelnen feinen Härchen besetzt, glänzend, mit kurzen, etwas schwachen, Fangkrallen. Die Taster wie gewöhnlich. Die Brust gewölbt, glänzend, länglich-herzförmig. Der Hinterleib kaum dicker als der Thorax, länglich-eiförmig, dicht

seidenartig mit Härchen bedeckt und durch diese mit etwas sammetartigem Schimmer. Die Spinnwarzen etwas kurz. Die Schildchen vor den Luftlöchern rund und glänzend. Die Beine ohne besonderes Merkmal und von mittlerer Länge.

Der Vorderleib oben und unten ockergelblich, gewöhnlich etwas aufs Olivenfarbige ziehend, am Kopf verloren röthlich, als Folge der durchscheinenden Fresszangen. Diese entweder mennigroth oder roth aufs Gelbe ziehend. Der Hinterleib oben und unten rostroth, vorn auf dem Rücken verloren gelblich, unten zuweilen etwas heller als oben; die Genitalien des Weibes und die Schildchen vor den Luftlöchern gelb. Die Spinnwarzen bräunlichgelb. Taster und Beine hellockergelb.

Das Männchen ist wie das Weibchen gefärbt, gewöhnlich der Hinterleib etwas dunkler. Dessen Taster sind ebenfalls ockergelb, das vorletzte Glied etwas licht-gelbbräunlich, mit braunem, dornartigem Ansatze, das Endglied gelblichbraun, grau behaart, die Genitalien von oben deckend; letztere kastanienbraun.

Abarten beschränken sich auf hellere oder dunklere Färbung.

Schon in der Hälfte des Monats Mai haben die Männchen ausgebildete Taster.

Vaterland: Deutschland. In den Feldhölzern der hiesigen Gegend auf Gebüsch, nicht selten.

Clubiona pallens Band II. Fig. 101 ist ein blass gefärbtes junges Männchen, mit noch nicht vollständig ausgebildeten Genitalien, was aus dem verdickten eiförmigen Endglied der Taster zu erkennen ist, aber der Grössenstrich ist zu lang angegeben. Die vollständig erwachsene Spinne scheint Hahn nicht gekannt zu haben.

Drassus lutescens.

Tab. CLXXXVI. Fig. 445 fem.

Vorderleib, Fresszangen, Taster und Beine gleichfarbig blass ockergelb, ohne schwärzlichen Saum des Thorax. Hinterleib blass röthlichgelb, mit einem schwärzlichen Haarfleck über der Einlenkung.

Länge $4\frac{1}{2}'''$.

Die Spinne, wovon Herr Doktor Schuch nur ein weibliches Exemplar aus Griechenland brachte, hat in Ansehung der Gestalt ungemein viel Uebereinstimmung mit Drassus lapidicola, doch ist der Vorderleib verhältnissmässig kleiner, der Kopf über den Rücken schmäler und der Thorax mehr gewölbt, auch sind die zwei Augenreihen einander etwas mehr genähert. Eine mit den Seitenkanten und eben so mit dem Hinterrande des Thorax gleichlaufende feine Furche, welche bei D. lapidicola nicht wahrzunehmen ist, ist bei der griechischen Spinne vollkommen deutlich ausgedrückt; die Rückenritze ist sehr fein.

Der ganze Thorax, Fresszangen, Taster und Brust sind gleichfarbig hell-ockergelb, nur die Fangkrallen der Fresszangen färben sich röthlich. Der Hinterleib ist blass-röthlichgelb, ohngefähr von der nämlichen Farbe wie bei D. lapidicola, nur viel heller; am Vorderrande befindet sich ein schwärzlicher aus feinen, Haaren bestehender Fleck, ziemlich wie bei diesem. Die Spinnwarzen und die Beine sind blass-ockergelb, ganz von derselben Farbe wie der Thorax, die Stachelborsten an den Beinen und der bürstenartige Filz unten an den Tarsen aber schwarz. Von einem schwarzen oder braunen Saume an den Kanten des Thorax ist keine Spur vorhanden.

Vaterland: Unter Steinen in der Gegend von Nauplia in Griechenland.

Drassus severus.

Tab. CLXXXVI. Fig. 446 fem.

Vorderleib rostgelb, Hinterleib braun mit zwei Reihen schiefer, gegen einander liegender, weisslicher Strichfleckchen; Beine und Taster dunkel-ockergelb. Länge 5‴.

In der Gestalt hat diese Spinne viel Uebereinstimmung mit Drassus lapidicola. Der Kopf ist über den Rücken der Länge nach gewölbt, ziemlich dick, dem Querdurchschnitte nach ziemlich halbrund, hinten auf dem Rükken in den Thorax ohne Trennungsfalte übergehend und mit diesem bis zum Hinterrande des letztern eine stärkere Wölbung bildend; die Seiten des Thorax sind ziemlich regelmässig gerundet, sie schwingen sich in sehr schwacher Biegung in den Kopfrand; die Seitenkanten stehen etwas geschärft vor und mit ihnen läuft, ziemlich weit davon, eine deutliche Furche parallel; die Seitenfalten des Brustrückens schmal, doch deutlich, alle strahlenartig von der kleinen Rückenritze an sich seitwärts und etwas schief vorwärts biegend; die Rückenfläche ziemlich glänzend. Die Augen in ganz regelmässiger Stellung; davon die vordere Reihe auf einem kleinen Vorsprung, mit einem seichten Quereindruck unter demselben, über dem Vorderrande. Die Taster etwas dick, übrigens von ganz gewöhnlicher Form. Die Brust gross, etwas hoch, in der Mitte ganz flach, am Rande wellenartig eingedrückt und mit einer schönen,

wimperartigen Haarfranse eingefasst. Der Hinterleib ist gross, lang, gewölbt, hinten etwas erweitert, und dicht mit schuppenartigen Härchen bedeckt. Die zwei äussern Spinnwarzen walzenförmig, ziemlich lang, die innern kurz und etwas versteckt. Die Beine haben ganz die Gestalt wie bei D. lapidicola.

Der ganze Vorderleib dunkel-rostgelb mit einer braunen Linie in der Falte zwischen Kopf und Thorax, und solchfarbigen Vertiefungen in den Seitenfalten, braune strahlenartige Striche vorstellend und von der Rückenritze ausgebend; eine feine Längslinie auf dem Kopfe und die Seitenkanten ebenfalls braun. Die Fresszangen dunkel-rostroth, die Fangkrallen von derselben Farbe, aber mit gelben Spitzen. Die Taster dunkel-ockergelb, die zwei Endglieder dunkler, das letzte ins Rothbraune übergehend. Der Hinterleib braun mit röthlichgelben, seidenartig-glänzenden Härchen bedeckt, getrocknet ohne Zeichnung, bei im Weingeist aufbewahrten Exemplaren aber, mit weisslichen Rükkengrübchen und hinter diesen mit zwei Reiben schief gegeneinander liegenden weisslicher, schmaler Fleckchen und überdies noch mit einem solchen beiderseits an den Spinnwarzen. Der Bauch etwas heller von Farbe als der Rükken, mit zwei weisslichen, geraden Längsstrichen, welche bei den getrockneten Exemplaren nicht sichtbar sind; die Schilde beiderseits der Genitalien gelb. Die Spinnwarzen rostbraun mit gelben Spitzen. Alle Beine dunkel-rostgelb. Die Brust dunkler rostgelb als der Brustrücken, mit etwas roströthlichem Anstriche.

Vaterland: Griechenland.

Herr Doktor Schuch brachte mehrere weibliche, in der Gegend von Neuplia gesammelte, Exemplare aus diesem Lande; sie sahen einander gleich, nur die Grundfarbe

bei einem etwas heller als bei dem andern. Sie kommen unter Steinen vor.

Drassus brevimanus.

Tab. CLXXXVI. Fig. 447 masc.

Vorderleib rostroth; Hinterleib bleich bräunlichgrau; Taster und Beine ockergelb, die zwei Endglieder der ersteren rostroth.

Länge 5‴.

Im Bau des Körpers und der Beine ganz mit Drass. lapidicola übereinstimmend, nur ist der Vorderleib etwas länger; das vorzügliche Merkmal der Unterscheidung liegt in den zwei Endgliedern der Taster; das vorletzte Glied nämlich ist nicht länger als breit, dagegen das Endglied beträchtlich länger als bei jenem.

Kopf und Brustrücken rostroth, nur die Spitze des erstern in der Augengegend mit braunem Anstrich; die Seitenkanten des Brustrückens mit diesem gleichfarbig und ohne Spur einer schwärzlichen oder braunen Randlinie. Die Brust röthlich, am Rande etwas verloren bräunlich. Die Fresszangen schwarzbraun, auf dem Rücken borstig. Die drei vordern Glieder der Taster rostgelb, die zwei Endglieder rostroth; die Genitalien schwarzbraun. Der Hinterleib bleich bräunlichgrau, fein behaart. Die Beine ockergelb, die Fersen und Tarsen mit röthlichem Anstrich.

Vaterland: Bahia in Brasilien.

Anmerk. Ein ziemlich vollständiges in Weingeist aufbewahrtes männliches Exemplar befindet sich in dem Königl. Museum in München. Von diesem ist gegenwärtige Beschreibung und Abbildung entnommen.

Androctonus Eurialus.

Tab. CXXXVII. Fig. 448.

Gelb, der Augenhügel breit, drei Rückenkiele und die Schwanzkiele gekörnt, drei grössere Zähne am untern Rande des fünften Schwanzgliedes an der Spitze schwarz; die Hände kiellos, dicker als der Vorderarm.

Länge des Körpers 11‴, des Schwanzes 18‴.

Das ganze Thier fast glanzlos, nur stellenweise, hauptsächlich am Schwanze und an den Händen mit etwas glanzartigem Schimmer. Der Vorderleib hinten breiter als lang mit breitem Augenhügel, und schön gekörnten Kielen; die Mittelrinne auf dem Augenhügel breit, ziemlich tief ausgehöhlt, vor dem Augenhügel sich muschelförmig erweiternd, und mit den gekörnten über den Augenhügel ziehenden Kielen seitwärts begränzt; der Seitenumschlag breit, auf diesem in den Seiten vier ziemlich tiefe faltenartige Eindrücke; die zwei Beulen am Hinterkopfe breit, nieder, seitwärts und hinten mit Körnerlinien, ein vorn offenes Quadrat bildend, umgeben; auf der Fläche der Quere nach drei erhöhte, etwas gebogene, und zum Theil gekörnte Rippen. Die Hinterleibsringe, mit Ausnahme der Umschläge und des Endringes, der Quere nach unordentlich gerieselt und etwas rauh, auf dem Rücken der Ringe ein schmaler gekörnter Längskiel; beiderseits, und entfernt von diesem ein solcher etwas gebogen und schief liegend; die Kiele des Endringes hoch, stark ausgedrückt und schön gekörnt. Der Schwanz fünfmal so lang als der Kopf, dessen Glieder von oben gesehen ziemlich gleich breit, auf der obern Fläche eine durchlaufende Rinne, alle Kiele

scharf und etwas klein zahnartig eingekerbt oder dem Aussehen nach nieder gekörnt, der dritte Kiel des zweiten und dritten Gliedes nicht ganz durchlaufend, sich vorwärts in die Seitenfläche verlierend; am fünften Gliede an den Seiten des Hinterrandes zwei grosse Zähne, und am untern Seitenrande ein solcher an der Spitze stumpf, die übrigen Zähne des letztern mehr gerundet und die Einschnitte mehr kerbartig; das Endglied kurz, so dick als das vorhergehende, unten kugelförmig schwach höckerig, mit einer seichten Rinne beiderseits an dem sehr schwachen Mittelkiele; oben die Fläche ziemlich eben, vorn beiderseits mit einem Seiteneckchen; der Stachel lang, nicht stark gebogen. Die Bruststücke von gewöhnlicher Form, die Kämme mit 25 Zähnen an jedem. Die Bauchschilde breit, etwas glänzender, die vier vordern mit drei flachen Längsrinnen, das Endglied mit vier Längskielen, die zwei mittlern davon durchlaufend und mit einander parallel. Die Taster von gewöhnlicher Länge und Stärke, das Wurzelglied dem Rande nach oval und fast glattrandig; das zweite mit den gewöhnlichen Quernäthen, diese aber nur schwach und wenig bemerkbar höckerig; das dritte Glied mit ebenen Flächen und deutlich gezähnten, aber nicht scharfzähnigen Kielen; das vierte Glied ziemlich verdickt, etwas glatter, und mit schwachen Längskielen in gewöhnlicher Lage, davon nur der innere Seitenkiel etwas und sehr fein gezähnelt; an der Innenseite zwei fein gezähnelte Näthe und mit einem etwas stärkern Zahne an dem gewöhnlich vorstehenden Ecke. Die Hände etwas dicker als das vorhergehende Glied, mit wenig gebogenen, dünnen Fingern; die Handfläche etwas glänzender als die übrigen Glieder, mit fast fehlenden und nur sehr schwach ausgedrückten Längskielen; auf der Handwölbung eine Längsreihe einge-

verloren abfallend, eben so an den Seiten, und mit ziemlich schwachen Schieffalten an diesen; die Rückenritze schmal und fein. Die Augen in ganz geregelter, dieser Gattung eigenthümlicher Stellung; die vordere Reihe ohngefähr so weit vom Vorderrande des Kopfes als die Entfernung der zwei Seitenaugen von einander. Die Fresszangen sehr stark, glänzend, zart behaart, an der Wurzel oben knieartig gewölbt, an den Seiten der Einlenkung mit einem Eck. Die Brust eiförmig, hinten spitz auslaufend, an den Seiten nach der Einlenkung der Beine geeckt und mit strahlenförmigen Eindrücken zwischen den Ecken; die Fläche mässig gewölbt und zart behaart. Die weiblichen Taster von ganz gewöhnlicher Form. Der Hinterleib länglich, vor der Eierlegung ziemlich dick eiförmig und merklich dicker und länger als der Vorderleib; vor diesem Zustande schlanker und gewöhnlich nicht dicker als der Vorderleib, durchaus mit einem dichten seidenartigen Filze bedeckt und schön seidenartig schimmernd. Die Spinnwarzen walzenförmig, lang und stumpf. Die Beine von mittlerer Länge und ohne besonderes Merkmal.

Die männliche Spinne hat einen etwas längern und gewölbtern Kopf und merklich längere Beine als die weibliche. Die Fresszangen des Mannes sind gewöhnlich grösser und stärker als die des Weibes, nicht ungewöhnlich sehr lang und an der Innenseite zuerst mit einem Eck und vor der Spitze mit einem Zahne, die Fangkrallen sind lang und stark, vorn knieartig gekrümmt; die Giftritze unten vor der Spitze nicht undeutlich und von ovaler Form. Der Hinterleib ist schmächtig, meistens merklich dünner und etwas kürzer als der Vorderleib oder gerade so lang. Die Taster sind fast etwas länger als beim Weibe und ziemlich dünn, die zwei vordern Glieder ziemlich wie bei

diesem, das dritte knieartige etwas länger, noch länger das vierte, auch dünner und schwach gebogen das Endglied wenig verdickt, doch von oben gesehen, schmal länglich eiförmig, etwas gebogen, filzartig behaart, die Genitalien von oben deckend; diese sind klein und unten wenig vorstehend.

In der Färbung sehen Männer und Weiber einander gleich. Bei beiden ist der Vorderleib etwas durchscheinend bräunlich-roth oder hell-gelblich-röthelfarbig, der Kopf gegen die Augen zu verloren dunkler und bis zum Vorderrande ins Dunkel-Braunrothe übergehend; an den Kanten des Thorax eine schmale braunschwarze Einfassung. Die Fresszangen schwärzlich-dunkelrothbraun, an diesen ein Seitenschildchen gross, stärker glänzend und schön roth. Die Taster rostroth mit dunkelbraunem, dicht grau behaartem Endgliede. Die Brust roströthlich, am Rande dunkler. Der Hinterleib mäusegrau, röthlich und weisslich sammetartig spielend, über der Einlenkung ein halbrunder Fleck, aus längern Haaren bestehend, schwarz; die Bauchfarbe etwas heller als die des Rückens. Die Spinnwarzen roströthlich mit braunen Spitzen, die untern an der vordern Hälfte mit längern, rechtwinkelig abstehenden, gebogenen Borsten. Die Beine blassröthlich, aufs Ockergelbliche ziehend, die Wurzel der Schenkel und die Hüften etwas dunkler; der Filz unten an den Fersen und Tarsen grauschwarz. Die männlichen Taster haben ziemlich die Farbe der des Weibes, das Endglied ist dichter grau behaart; die Genitalien sind kastanienbraun.

Zuweilen erscheint auf dem vordern Theil des Rükkens ein von dem schwarzen Haarfleck über der Einlenkung ausgehender und bis über die hintern Rückenstigmaten ziehender brauner Längsstreif, rückwärts spitz auslau-

fend; auch sind bei manchen Exemplaren die Fresszangen hellrostroth oder gelbroth, doch scheint dieses nur nach dem Momente der Häutung der Fall zu seyn.

Vaterland: Deutschland und Frankreich. Ueberall unter Steinen an sonnigen Abhäugen.

Im Monat Juni und Juli sind die Männchen vollständig ausgebildet und zu dieser Zeit findet man solche nicht ungewöhnlich bei dem Weibe in ein und demselben engen Gespinnste, in welchem sich das Weib beständig aufhält.

Anmerk. Unbezweifelt hatte Hahn bei der Beschreibung seiner Clubiona lapidicola Band II. p. 9. Tab. 40. Fig. 100 die gegenwärtige Species vor sich, ob schon die beigegebene Stellung der Augen ganz verfehlt ist, was auch bereits Baron Walckenär bemerkt hat. Dieser zweifelerregende Fehler der Augenstellung sowohl, als auch weil überhaupt die Auseinandersetzung der Drassiden ein sehr schwieriges Geschäft ist, hat mich veranlasst, über diese Spinne eine ausgedehntere Beschreibung mit Abbildung des männlichen und weiblichen Thieres, besonders auch desswegen zu liefern, weil mehrere Arten mit dieser in sehr genauer Verwandtschaft stehen, und Vergleichungen damit nicht zu vermeiden sind.

Drassus Signifer.

Tab. CLXXXVIII. Fig. 452.

Vorderleib rothbraun, Hinterleib mäusegrau, ein Längsstreif und an diesem auf der hintern Hälfte gegeneinander liegende Schiefleckchen braun. Taster und Beine rostroth.

Länge 4 — 5‴.

Der Vorderleib im Verhältniss zum Hinterleib etwas kurz, Kopf und Brustrücken gleichhoch, der Länge nach wenig, der Quere nach hoch gewölbt, die hintere Abdachung wie die der Seiten sich rund wölbend; die Seitenkanten des Brustrückens ovalartig gerundet, und sanft in den Kopfrand mit einer schwachen Schwingung übergehend; die Fläche mattglänzend, die Seitenfältchen schmal, aber deutlich und ziemlich tief, auf dem Rücken eine feine Längsritze. Die Fresszangen, im Vergleich der andern Arten, etwas kurz, dick, vorn auf dem Rücken kniеartig gewölbt, glänzend. Die Taster von ganz gewöhnlicher Form. Die Brust gross, am Rande erhöbt, oben flach, herzförmig, glänzend, fast fein nadelritzig. Der Hinterleib lang, etwas dicker als der Vorderleib, fast etwas walzenförmig, doch eher länglich oval, durchaus dicht mit kurzem Filze bedeckt. Die Spinnwarzen etwas kurz. Die Bauchschilde etwas gewölbt, glänzend, fein gerieselt. Die Narbe erhöht, verkehrt hufeisenförmig. Die Beine ziemlich kurz, etwas stämmig, das Hinterpaar merklich länger als das erste, übrigens alle von gewöhnlicher Gestalt.

Kopf und Brustrücken sind braunroth, der Kopf vorn verloren dunkler, am Vorderrande ins Schwarzbraune übergehend. Die Fresszangen schwarzbraun, fast schwarz. Die Taster braunroth, das vorletzte Glied dunkler als das vorhergehende, das Endglied dunkel-rothbraun. Die Brust braunroth, am Rande dunkler. Der Hinterleib oben und unten einfarbig mäusegrau, etwas aufs Graubraune ziehend, unter dem Vorderrande ein aus aufwärts gebogenen Borsten bestehender Fleck schwarz und ein von diesem ausgehender, etwas spiessförmiger Längsstreif dunkelbraun; auf der Hinterhälfte beiderseits an diesem laubförmige, schiefliegende Fleckchen von derselben Farbe, doch nur in

gewisser Richtung deutlich sichtbar. Die Spinnwarzen rostgelb, an der Spitze bräunlich. Die Bauchschilde gelb, weiss gerandet. Die Narbe kastanienbraun. Alle Beine röthelroth, die Endglieder stufenweise dunkler. Die bürstenartigen Härchen unten an den Fersen und Tarsen schwarz

Den Mann zu dem hier beschriebenen Weibe konnte ich nicht entdecken.

Vaterland: An den südlichen Abhängen der Berge bei Carlsbad in Böhmen, unter Steinen, aber selten.

Drassus rufus.

Tab. CLXXXIX. Fig. 453 mas., Fig. 454 fem.

Ziegelroth, die Seitenkanten des Vorderleibes, ein Fleck über der Einlenkung des Hinterleibes und der Rand der Spinnwarzenöffnung schwarz. Bei dem Manne das vorletzte Tastergied kaum ein wenig länger als das dritte.

Länge des Mannes 3‴, des Weibes 4—4½‴.

Der Vorderleib länglich, an den Seiten mit ovaler Rundung; Thorax und Kopf gleich hoch, erster hinten und an den Seiten gleichmässig abgedacht, mit sehr feinen Seitenfalten; eine Rückenritze sehr fein und kurz; die ganze Fläche des Vorderleibes seidenartig, aber nicht sehr dicht, behaart. Die Augen in ganz geregelter Stellung. Die Fresszangen stark, gewölbt, glänzend, fein behaart, nicht länger als die Kopfbreite am Vorderrande. Die weiblichen Taster ohne besonderes Merkmal. Die Brust lang, ziemlich gewölbt, glänzend, licht behaart, ziemlich oval, an den Seiten etwas geeckt, hinten kegelförmig verlängert. Der Hin-

terleib länglich, eiförmig, oben und unten dicht mit seidenartigen Härchen bedeckt. Die Spinnwarzen lang, die zwei untern merklich länger als die zwei obern. Die Beine ganz von der der Gattung eigenthümlichen Gestalt.

Das Männchen hat die Gestalt des Weibchens, ist aber in Hinsicht des Hinterleibes schmächtig; die Beine sind verhältnissmässig etwas länger als beim Weibchen. Die Taster sind gegen andere Arten etwas kurz und stämmig, das dritte Glied kurz, nicht länger als dick, das vierte kaum ein wenig länger als das dritte und gegen die Spitze allmählig verdickt; das Endglied ist ebenfalls etwas kurz, gewölbt, die Genitalien von oben ganz deckend. Die Genitalien sind ohne Auszeichnung.

Vorder- und Hinterleib, Brust, Taster und Beine schön ziegelroth oder röthelroth, sammetartig heller schimmernd; der Kopf am Vorderrande bis über die vordere Augenreihe braunroth; die Seitenkanten des Vorderleibes schwarz; die Brurt am Rande dunkler; der Hinterleib unten in gewisser Richtung etwas aufs Graubräunliche spielend, vorn über der Einlenkung der gewöhnliche schwarze Querfleck deutlich, die Einfassnng an der Spitze des Hinterleibes um die Spinnwarzenöffnung und die Spitzen der Spinnwarzen schwarz; die Schildchen vor den Luftlöchern an der Wurzel des Bauches hellgelb. Die Beine etwas heller als der Vorderleib.

Das Männchen ist etwas blasser als das Weibchen gefärbt und der Hinterleib ziemlich stark aufs Graubräunliche spielend. Die Beine und Taster sind heller als beim Weibe, das Endglied des letztern braun; die Genitalien dunkler braun.

Gegen das Ende des Monats Mai gelangen die Männchen zu vollständig ausgebildeten Tastern.

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegend unter Steinen in Feldhölzern und in der Nähe von diesen, ziemlich selten.

Drassus Troglodytes.

Tab. CLXXXIX. Fig. 455 mas., Fig. 456 fem.

Vorderleib pechbraun; Hinterleib braun, fleischröthlich spielend, ein Fleck über der Einlenkung schwarz, auf dem Rücken vorn sechs kleine Fleckchen paarweise und hinter diesen ein Längsband schief gegeneinander liegender Fleckchen weisslich. Taster und Beine grauröthlich.

Länge des Mannes $2^1/_2'''$, des Weibes $3^1/_2'''$.

Der mattglänzende Vorderleib hat ziemlich die Form von D. lapidicola; der Kopf ist etwas mehr gewölbt und in den Seiten befinden sich tiefere Falten, auch ist der Raum zwischen diesen etwas wulstig aufgetrieben; die Rükkenritze ist sehr fein. Der Hinterleib länglich, ziemlich walzenförmig, doch gegen den Hinterrand zu etwas verdickt, übrigens wie bei allen Drassusarten seidenartig behaart und mit sammetartigem Schimmer. Die Fresszangen stark, glänzender als der Brustrücken, an der Wurzel knieartig gewölbt und weitschichtig mit feinen Härchen besetzt. Die Taster haben nichts Ungewöhnliches. Die Brust ist flach, glatt, glänzend, ziemlich oval, hinten in eine kleine Spitze verlängert. Die Beine etwas kurz, übrigens ohne besonderes Merkmal.

Der Vorderleib gelblichbraun oder hell-pechbraun, an den Seiten dunklere Strahlenstrichchen, etwas undeutlich, an den Seitenkanten eine feine Einfassung schwarz. Die

Fresszangen dunkler pechbraun. Die vordern Glieder der Taster durchsichtig röthlich, die folgenden gelbbräunlich, das Endglied dunkler als das vorhergehende. Die Brust von der Farbe des Brustrückens, nur etwas dunkler. Der Hinterleib oben und unten graubraun, ins Fleischröthliche spielend und mit weisslichem Sammetschimmer, auf dem Rücken vorn nach der Lage der Rückenstigmaten sechs kleine Fleckchen röthlichweiss und hinter diesen zwei bis zu den Spinnwarzen ziehende Längsreihen weisslicher schief gegeneinander liegender, länglicher Fleckchen, welche gegen die Spinnwarzen zu allmählig kleiner sind. Alle Beine graugelblich, die Schenkel aufs Röthliche ziehend; Fersen und Tarsen mit röthlichem Anstriche.

Die Männchen sind schlanker gebaut und haben längere Beine. Die Färbung ist dunkler, daher die Fleckchen auf dem Hinterleibe sich deutlicher ausdrücken. Die Beine sind rostgelb, aufs Röthliche ziehend, die Schienbeine, Fersen und Tarsen mit trübem Anstriche und etwas dunkler als die Schenkel. Die Taster etwas lang, das erste und zweite Glied wie beim Weibchen, das dritte etwas mehr gebogen und kurz, das vierte ebenfalls kurz, kaum so lang als dick, oben am Ende mit einem kleinen Stachel; das Endglied deckt von oben die Genitalien, es ist gewölbt, balbeiförmig, ziemlich dick und etwas länger als beide vorhergehende zusammengenommen. Die Genitalien sind klein und schwach höckerig, mit einem vorwärts stehenden Häkchen.

Gegenwärtige Art ist weniger lebhaft als die andern dieser Gattung. Man findet sie, wie alle, unter Steinen an sonnigen Abhängen, gern in der Nähe von Feldhölzern. Im Monat Mai und Juni haben die Männchen vollständig ausgebildete Taster.

Vaterland: Die Donaugegenden. Bei Regensburg ziemlich selten.

Drassus sericeus.

Tab. CXC. Fig. 457 mas., Fig. 458 fem.

Vorderleib sammt Beinen rostbraun, Hinterleib schwarz, beide mit schönem weisslichen Seidenschimmer.

Länge des Mannes 4''', des Weibes 6—7'''.

Sundevall V. A. H. f. 1831. p. 136. n. 3.
Schaeff. icon. Tab. 101. Fig. 7.
Reuss und *Wider* in Mus. Senck. I. III. p. 204. T. 14. Fig. 3.
Walck. Hist. nat. d. Ins. apt. I. p. 619. n. 8.
Drass. lucifugus *Koch* Deutschl. C. M. u. Arachn. H. IV. n. et t. 3—4.

Ziemlich von der Gestalt des Drassus lapidicola nur etwas stämmiger und die Beine verhältnissmässig kürzer. Der Thorax den Seitenkanten nach ziemlich ein Oval vorstellend, doch vorn etwas schmäler und mit einer wenig bemerkbaren Schwingung in den Kopfrand übergehend; der Kopf etwas kurz, vorn nicht besonders breit, so hoch als der Thorax, beide ziemlich hoch gewölbt, der Hinterrand des Kopfes kaum merklich in den Thorax mit einer sehr seichten Vertiefung übergehend, auch die Seitenfalten des letztern sehr schwach; die Fläche beider mit rauhen Borsten licht besetzt, überdiess sehr fein behaart und seidenartig schimmernd. Die Augen nicht ganz in der der Gattung eigenthümlichen Stellung, die zwei hintern Mittelaugen nämlich etwas weiter als gewöhnlich von einander entfernt und mit den zwei vordern Mittelaugen fast ein

regelmässiges, längliches Viereck vorstellend, die zwei hintern dieser Augen übrigens wie bei allen Drassusarten oval, schief liegend und ungemein flach. Die Fresszangen stark, ziemlich gleich dick, an der Wurzel ziemlich stark kniear-tig gewölbt, sehr glänzend und borstig. Die Brust länglich oval, fast etwas rautenförmig, wenig gewölbt, sehr glänzend, mit Haaren licht besetzt. Der Hinterleib ziemlich oval, länglich, etwas aufgetrieben, behaart, die Fläche überdiess mit feinen Härchen belegt und mit schönem Seidenschimmer; die sechs Rückenstigmaten ziemlich deutlich. Die Beine von ganz gewöhnlicher Form, etwas kurz und dick, ziemlich stark behaart, die Fersen der vier Vorderbeine und die Tarsen aller Beine unten mit dichtem Bürstenfilze bedeckt. Die Spinnwarzen walzenförmig, lang und vorstehend.

Kopf und Thorax rostbraun, mit weisslichem Seidenschimmer; Taster und Beine von derselben Farbe, nur etwas heller und mit weniger seidenartigem Glanze, das Endglied der Taster schwarzbraun, an der Wurzel heller. Fresszangen und Brust röthlichschwarz oder schwärzlichroth, die Haare an beiden Theilen schwarz. Der Hinterleib schwarz, etwas aufs Braunschwarze ziehend, durchaus mit schönem, fast silbergrauem, Seidenglanze; ein Fleck vorn über der Einfügung tief schwarz; die Schildchen vor den Luftlöchern, beiderseits der Genitalien, gelb. Die Spinnwarzen kastanienbraun. Die längern Haare an dem Hinterleibe und an den Beinen, so wie die Stachelborsten an letztern schwarz; die Beine ebenfalls mit Seidenschimmer, aber schwächer als an dem Körper.

Das beträchtlich kleinere Männchen sieht dem Weibchen durchaus gleich, nur sind der Vorderleib und die Beine dunkler rostbraun; das vorletzte Tasterglied mit ei-

ner verlängerten Spitze am Ende, das Endglied dunkelbraun, die Genitalien von oben deckend, letztere rostroth und etwas höckerig.

Vaterland: Deutschland und Schweden. Diese Spinne lebt verborgen. Ausgewachsen verlassen sie zur Zeit der Begattung, besonders in der Abenddämmerung, ihre Schlupfwinkel und werden alsdann in den Häusern an den Wänden, wiewohl sehr sparsam, gefunden; zuweilen verweilt auch ein Pärchen bei Tage im Freien, in Mauervertiefungen, am liebsten hinter Fensterläden, Brettern u. dergl. Ausserhalb der Wände der Häuser lassen sie sich nur sehr selten sehen.

Drassus lentiginosus.

Tab. CXC. Fig. 459.

Vorderleib und Beine rostgelb; der Hinterleib graugelblich, schwarz punktirt, die Punkte auf der Mitte des Rückens in Längsreihen, übrigens in Querreihen geordnet.

Länge $4\frac{1}{2}'''$.

Die Spinne ist in der Uebersicht meines Arachnidensystems Heft I. als Agelena lentiginosa vorgetragen. Bei der Verfassung dieses Heftes hatte ich nur ein defektes Exemplar, welches mir Herr Doktor Schuch aus Griechenland zuschickte, vor mir. Jetzt bin ich im Besitze von noch drei Exemplaren, einem Weibe und zwei Männern, letztere fast von der Grösse des Weibes, aber mit noch nicht vollständig entwickelten Genitalien. Die Gestalt des Vorderleibes und die Augenstellung, besonders die Form und der Stand der zwei hintern Mittelaugen stimmen zu den Cha-

rakteren der Gattung Drassus, eben so die der Beine und des Hinterleibes, nur die Spinnwarzen deuten auf eine andere Gattung.

Auf keinen Fall kann diese Art bei der Gattung Agelena bleiben, was sich bei dem ersten Exemplar nicht gehörig beurtheilen liess, auch war zu vermuthen, dass das lange Endglied der der Gattung Agelena eigenthümlichen Spinnwarzen abgestossen war.

Der Kopf ist vorn etwas schmal, so hoch als der Brustrücken und wie dieser mit Schuppenhärchen bedeckt. Die Augen stehen etwas mehr als bei andern Arten genähert, die vier vordern in einem etwas starken Bogen mit der hohlen Seite nach vorn zu, die hintere Reihe ist ziemlich gerade, davon die zwei mittlern eiförmig und schief liegend; der Brustrücken ist auf dem Rücken hoch und rund gewölbt, nach allen Richtungen rund abgedacht und der Umriss den Seitenkanten nach oval gerundet und sich mit einer ziemlich starken Biegung in den Saum des schmalen Kopfes schwingend; die gewöhnliche Rückenritze ist deutlich und ziemlich tief, weniger deutlich sind die Seitenfalten. Die starken Fresszangen wölben sich an der Wurzel und sind mit kurzen Haaren besetzt. Die Taster haben nichts Besonderes, das Endglied des jungen Mannes ist nicht besonders verdickt, länglich eiförmig, behaart und mit einzelnen etwas kurzen Stachelborsten versehen. Die Brust glatt, gross, glänzend, etwas herzförmig, fein behaart. Der Hinterleib lang, hinten etwas erweitert, übrigens wie bei den andern Arten gestaltet. Die Spinnwarzen lang, gleich dick, röhrenförmig, an der Spitze der zwei grössern acht ziemlich lange Spinnröhrchen. Die Beine sind ziemlich lang.

Kopf und Thorax roströthlich oder rostgelb, die Schup-

penbedeckung beider ockergelb, beiderseits am Kopfe oben der Länge nach bräunlich; die Randkante und ein Ringchen um jedes der Augen schwärzlich. Fresszangen, Taster und Brust roströthlich oder rostgelb. Der Hinterleib graugelblich oder unrein rostgelb, die Schuppenbedeckung ockergelblich, oben und in den Seiten durch braun oder schwarz fein gepunktelt; grössere schwarze Punkte heben sich mehr hervor und ordnen sich gewissermassen in gebogenen Querreihen, zugleich aber auch auf der Mitte des Rückens der Länge nach in zwei einfache Längsreihen. Der Bauch etwas heller wie oben, ohne schwarze Punkte, dafür zwei Längsreihen punktförmiger Grübchen. Die Spinnwarzen und die Beine rostgelb oder roströthlich.

Vaterland: Griechenland.

Fig. a die weibliche Spinne, b ein noch nicht entwickelter männlicher Taster, c eine Spinnwarze mit vorgestrecktem Spinnröhrchen, d die Augen, alles vergrössert.

Amaurobius ferox.

Tab. CXCI. Fig. 460 mas., Fig. 461 fem.

Vorderleib röthlichpechbraun, am Kopfe dunkler; Hinterleib schwarz, vorn drei Längsflecken und hinter diesen zwei Reihen kleiner Laubfleckchen weiss, der vordere Mittelfleck spiessförmig.

Länge des Mannes 5''', des Weibes 6''', auch grösser.

Clubiona ferox *Walck.* Hist. nat. d. Ins. I. p. 606. n. 17.
Schaeffer icon. ins. Tab. 158. Fig. 6.

Herr Doktor Hahn scheint diese Spinne mit seiner Clubiona claustraria für ein und dieselbe Art gehalten zu

haben, indem er angab, dass sie auch, nämlich seine Cl. claustraria, öfters in Kellern vorkomme, was nie der Fall ist. Letztere bewohnt ausschliessend düstere Wälder, gegenwärtige aber habe ich nie anders als in düstern Orten der Häuser, besonders in Kellern angetroffen. Sie ist wesentlich von jener verschieden.

Der Vorderleib ist im Verhältniss des Hinterleibes gross, der Kopf dick, lang und gewölbt; der Brustrücken wenig breiter als dieser und viel flacher gewölbt; der Kopf ist mit schief vorwärts stehenden feinen borstenartigen Haaren besetzt und glänzender als der Brustrücken; die zwei hintern Mittelaugen stehen weiter als bei den übrigen Arten dieser Gattung zurück, auch ist der Eindruck vor den zwei Seitenaugen etwas tiefer, daher das Höckerchen, worauf diese liegen, etwas höher erscheint; an den Seiten des Brustrückens zwei deutliche Falteneindrücke; das Längsgrübchen auf dem Rücken tief. Der Hinterleib nicht gross, eiförmig, filzartig dicht behaart. Die Fresszangen lang, stark, gegen die Spitze zu mit feinen Querrunzelchen, doch glänzend und mit Borsten besetzt. Die Brust dem Umrisse nach eiförmig, glatt, sehr glänzend und mit feinen Härchen besetzt. Die Beine lang, bei dem Manne merklich länger als beim Weibe. Bei letzterm die Taster wie gewöhnlich, bei ersterm länger, an der Wurzel des vierten Gliedes oben eine Beule mit zwei ziemlich langen zapfenartigen Stielchen, das Endglied gewölbt und borstig; die Genitalien etwas blätterig und sehr glänzend.

Die Färbung ist bei beiden Geschlechtern gleich. Der Vorderleib röthlichpechbraun, am Kopfe vertrieben dunkler, gegen den Vorderrand ins Braunschwarze übergehend. Die Fresszangen braunschwarz oder schwarz. Die Taster beim Weibe rothbraun, an den Endgliedern dunkler, das

Endglied an der Spitze am dunkelsten, bei dem Manne heller röthlichbraun, das vierte Glied braunroth, das Endglied gelblichbraun, schwarz behaart, die Genitalien hellkastanienbraun, an der Aussenseite mit einem glänzend weissen Längsfleck. Die Brust röthlichbraun. Der Hinterleib schwarz, vorn ein bis über ein Drittel der Länge reichender spiessförmiger Längsfleck und beiderseits ein hinten hakenförmig sich einwärts krümmender zuweilen durchbrochener Längsstreif weiss oder bräunlichweiss und hinter diesen zwei Reihen gegen einander liegender, kleiner Laubfleckchen von derselben Farbe, gewöhnlich drei hinter einander, die hintern stufenweise kleiner; auf dem Bauche hinter jedem der gelben Schildflecken eine Längslinie gelblich oder weisslich. Die Beine röthlichbraun, an den Schenkeln heller, übrigens mit russigem Anstrich, an den Schienbeinen schwärzliche Ringe, die jedoch zuweilen fehlen.

Vaterland: Deutschland. In den Kellern und in düstern Lokalitäten der Häuser der hiesigen Gegend ziemlich gemein.

Amaurobius tetricus.

Tab. CXCI. Fig. 462.

Vorderleib und Beine bräunlichockergelb, Hinterleib schwärzlich, vorn zwei kleinere und hinter diesen zwei Längsreihen gegen einander überliegender rautenförmiger Flecken gelblichweiss.

Länge des Weibes $3\frac{1}{2}'''$.

Der Thorax breiter als bei andern Arten der Gattung, dem Umrisse nach oval, fast sich dem Kreisrunden nähernd, in den Kopfrand durch eine ziemlich tiefe Ausschwingung

übergehend, ziemlich gewölbt, doch nicht so hoch als der Kopf, hinten etwas flach abgedacht, mit einer ziemlich erweiterten Rückenritze und feinen Seitenfalten; der Thorax wie bei den andern Arten gewölbt, doch nicht so hoch als der Kopf, hinten etwas flach abgedacht, mit einer ziemlich erweiterten Rückenritze und feinen Seitenfalten; der Kopf wie bei den andern Arten gewölbt und wie der Brustrücken stark glänzend. Die Augen einander weit mehr als bei andern Arten genähert, auch höher über dem Vorderrande des Kopfes stehend; die zwei vordern Mittelaugen sehr klein, nicht augenbreite von einander entfernt, die zwei hintern viel weiter entfernt und mit den vordern im Trapez stehend; das äussere Seitenauge der Vorderreihe merklich grösser, das äussere der Hinterreihe etwas kleiner, beide zusammen schief und auf einem schiefen Hügelchen liegend. Die Fresszangen lang, stark, sehr glänzend, vorn ziemlich stark knieartig gewölbt. Die Brust breit, herzförmig, ziemlich gewölbt, sehr glänzend. Der Hinterleib etwas klein, geformt und behaart wie bei den andern Arten. Die Beine ohne Unterschied wie bei diesen.

Der Kopf, Thorax, Brust, Taster und Beine bräunlich-ockergelb, der Kopf vorn kaum merklich dunkler; die Endglieder der Taster und Beine etwas dunkler als die vordern. Die Augen weisslichbernsteinfarbig, jedes mit einem schwarzen Ringchen umgeben. Die Fresszangen rostgelb, nicht viel dunkler als der Kopf. Der Hinterleib schwärzlich, gelblichstaubig gemischt, vorn, ziemlich entfernt vom Vorderrande, zwei gegeneinander liegende kleinere Fleckchen und hinter diesen zwei Längsreihen sich fast berührender, stufenweise kleiner werdender, fast rautenförmiger Flecken gelblichweiss und diesen zur Seite und gegen die Seiten zu schiefe, schmale Längsfleckchen, dann vorn an

den Seiten ein grösserer Längsfleck von derselben hellen Farbe; der Bauch ebenfalls gelblichweiss verloren und in die Seitenfarbe übergehend. Die Schildfleckchen vor den Luftlöchern gelb. Die Narbe braunschwarz.

Von dieser Art kenne ich nur die weibliche Spinne.

Vaterland: Kärnthen.

Abbildung von einem in Weingeist aufbewahrten und sehr gut erhaltenen Exemplar.

Amaurobius terrestris.

Tab. CXCII. Fig. 463 mas., Fig. 464 fem.

Vorderleib röthlichbraun am Kopfe verloren dunkler, Fresszangen braunschwarz; Hinterleib schwarz, eine Längsreihe paarweise gegeneinander liegender Fleckchen fleischröthlich. Beine gelbbraun.

Länge des Mannes 4—4½‴, des Weibes 6—6½‴.

Aranea terrestris *Reuss* et *Wider* Mus. Senckenb. I. 3. p. 215. Tab. 14, Fig. 10.

Amaurob. subterraneus, *Koch* Uebers. des Arachnidensyst. p. 15.

Der gewölbte, etwas breite Kopf ist durch eine flache Rinne vom Brustrücken geschieden, höher als dieser und wie dieser etwas mattglänzend; der flacher gewölbte, seitwärts und rückwärts etwas flach abgedachte Thorax mit deutlichen Seitenfalten und einer stark ausgedrückten, tiefen Rückenritze; die Seitenkanten ziemlich schwach gerundet, fast etwas wellenrandig, oben mit sehr feinen furchenartigen Wellenstrichchen gleichlaufend mit den Kanten. Die Fresszangen gross, borstig, stärker glänzend, sehr stark, vorn merklich aufwärtts gekniet, an der Seite mit einem spiegelglatten Höcker. Die Taster wie gewöhnlich.

Die Brust ziemlich gross, schwach gewölbt, herzförmig, hinten scharf zugespitzt, glänzend, weitschichtig fein gerieselt, auf jedem übrigens sehr flachen, wenig bemerkbaren Körnchen eine feine Borste. Der Hinterleib länger als der Vorderleib, nicht viel dicker, eiförmig, hinten erweitert, dicht mit kurzen Härchen besetzt, mit sammetartigem Schimmer. Die Spinnwarzen, besonders die obern ziemlich lang. Die Beine ganz ohne Auszeichnung.

Der Vorderleib ist bei vollkommen ausgewachsenen Exemplaren röthlichbraun, aufs Gelbröthliche ziehend, bei jüngern mehr graubraun und durchsichtiger, der Kopf jedesmal dunkler, an den Augen ins Schwarzbraune übergehend. Die Fresszangen schwarzbraun, ocker- auch braunschwarz, mit schön braunrother Fangkralle, an der Wurzel ins Schwarze übergehend. Die drei vordern Gelenke der Taster gelbbräunlich, das vierte rothbraun, das Endgelenke röthlich dunkelbraun. Die Brust dunkelröthlichbraun. Der Hinterleib schwarz, auf dem Rücken, an dem zweiten Grübchenpaar anfangend eine Längsreihe paarweise gegeneinander schief liegender laubförmiger Fleckchen und unregelmässige kleinere Fleckchen in den Seiten trüb fleischröthlich, unter den schwarzen Härchen gewöhnlich undeutlich hervorsehend; auf dem Bauche zwei lichtere oft sehr undeutliche Längsstreifen bräunlich und um die Spinnwarzen die Einfassung gelblich; die Spinnwarzen selbst licht gelbbräunlich, das zweite Gelenk an der Spitze dunkler. Die Bauchschilde gross und hell ockergelb. Alle Beine hell rostbräunlich, bei jüngern Exemplaren gelblich graubraun, bei letztern schattenbraun geringelt, bei den Ausgewachsenen Schienbeine, Fersen und Tarsen reiner und dunkler rostroth, die Haarbürsten unten an den Tarsen schwarz.

Die kleinern Männer stimmen in der Hauptzeichnung mit den Weibern überein. Die zwei vorletzten Glieder der Taster sind kurz und mit einem Zahne bewaffnet, das Endglied ist lang, gebogen, die Genitalien von oben ziemlich deckend; diese sind gross und muschelartig blätterig; die Taster haben die Farbe der Beine, die Endglieder sind wie beim Weibe dunkler, die Genitalien kastanienbraun.

Es fehlt nicht an Abarten, doch bestehen solche hauptsächlich in mehr oder weniger starker Verbreitung der schwarzen Farbe des Hinterleibes. Nicht ungewöhnlich erscheint der Hinterleib schwarz mit schwach sichtbaren Fleckchen der Längsreihe.

Vaterland: In düstern Gebirgswaldungen unter Steinen. Häufig in Bayern und Böhmen.

Die Männchen dieser Art erscheinen sehr selten, indem unter hundert Weibchen kaum eins gefunden wird. So gemein die Weibchen in den Gebirgswaldungen der Oberpfalz vorkommen, so habe ich doch noch nie ein vollständig ausgebildetes Männchen finden können. Um zu einem solchen zu gelangen, brachte ich junge Männchen in Gläser mit feuchter Erde, doch nur einzeln, indem sie ein geselliges Leben nicht dulden, um auf diese Weise solche bis zu ihrer vollständigen Ausbildung zu erziehen, was mir auch gut gelungen ist. Die hier beigefügte Abbildung tellt ein solches Männchen vor.

Herr Baron v. Walkenär zitirt bei seinem Drassus atropos Hist. nat. d. ins. apt. die Widerische Spinne Tab. 14. Fig. 10., allein sie passt eben so wenig zu dieser, als zu Clubiona ferox Walck. wohin sie gleichmässig gezogen ist. Unzweifelhaft ist sie Aranea terrestris Reuss et Wider. Damals als ich von meinem Amaurobius subterraneus in der Uebersicht des Arachnidensystems eine Definition gegeben

habe, kannte ich das Museum Senckenbergianum nicht, sonst würde ich den der schon bekannten Spinne ertheilten Spezialnamen terrestris nicht unbenützt gelassen haben. Der in dieser Uebersicht pag. 16. erwähnte und in dem achten Hefte von Deutschl. Crust. Myr. und Arachniden, abgebildete Amaurobius tigrinus bezeichnet nichts anders als ein in Weingeist aufbewahrtes Exemplar der gegenwärtigen Art, das ich aus Kärnthen erhielt, und das nun mit andern in Weingeist aufbewahrten Exemplaren der hiesigen Gegend genau übereinstimmt. Sie kommt also auch jenseits der Alpen vor.

Amaurobius montanus.

Tab. CXCII. Fig. 465.

Vorderleib gelbbraun; Hinterleib braunschwarz, vorn zwei genäherte Längsreihen schief liegender Laubflecchen unrein gelblich weiss. Taster und Beine heller gelbbraun.

Länge 4½—5‴.

Koch Uebers. des Arachn. Syst. p. 15.

Mit Amaurob. claustrarius (Clubiona claustraria Hahn) in naher Verwandtschaft, und ziemlich von derselben Gestalt. Nämlich der Vorderleib länglich, der Thorax nicht viel breiter als der Kopf; letzter hoch, gewölbt, sehr dick, an den Seiten fast ein wenig eingedrückt; der Thorax glänzend wie der Kopf, niederer als dieser, gegen den Hinterrand und gegen die Seiten stark abgedacht, mit tiefen Seitenfalten und mit tiefer rundrandiger Rückenritze;

die Seitenränder etwas schwach oval gerundet; auf dem Kopfe vorwärts gebogene Borsten. Die Augen in ganz geregelter, der Gattung eigenthümlicher Stellung. Die Fresszangen sehr stark, dick, glänzend, an der Wurzel oben knieartig gewölbt, an den Seiten dieser Wölbung ein Eckchen, durchaus mit gebogenen Borstchen besetzt. Die Taster von ganz gewöhnlicher Bildung. Die Brust flach gewölbt, sehr glänzend, licht behaart, länglich herzförmig, hinten in eine Spitze verlängert, an den Seiten nach der Einfügung der Beine kaum etwas geeckt. Der Hinterleib länglich, fast oval, hinten etwas erweitert, wenig gewölbt, filzartig behaart. Die Spinnwarzen von gewöhnlicher, der Gattung eigenthümlichen Form und Grösse. Die weiblichen Genitalien glänzend, ziemlich halbkugelförmig und gespalten, vorn mit einem glänzenden Querhöcker. Die Beine ganz wie bei Amaurob. claustrarius.

Der Vorderleib gelbbraun, etwas aufs Röthlichpechbräunliche ziehend, am Kopfe verloren dunkler und am Vorderrande ins Dunkelkastanienbraune übergehend. Die Fresszangen sehr dunkel röthlichbraun, fast schwarz. Die Taster gelbbraun, am vierten Gliede ins Braunrothe übergehend, das Endglied kastanienbraun. Die Brust gelbbraun wie der Thorax. Der Hinterleib oben braunschwarz, unten an den Seiten heller und mit weisslicher Mischung; vorn über der Einlenkung zwei genäherte Längsflecken, weisslich oder unrein gelblichweiss, meistens von der Form eines Dreiecks mit der längern Basis gegeneinander liegend; hinter diesen zwei Reihen gegeneinander schiefliegender und mit der Spitze genäherter oder zusammentreffender Laubfleckchen von derselben gelblichweissen Farbe, gewöhnlich fünf Paar, die hintern stufenweise kleiner, ein Fleckenband vorstellend; vorn an den Seiten gewöhnlich noch

ein Mackel weisslich; der Bauch hinter den Genitalien gelblich mit zwei braunen Längsstreifen, zuweilen aber der Raum zwischen den Längsstreifen braun gemischt und dann erscheinen blos zwei gelbliche Längsstriche. Die Spinnwarzen gelbbraun. Die Beine bräunlichgelb etwas aufs Rostfarbige ziehend, Fersen und Tarsen dunkler, der bürstenartige Filz unten an diesen grauschwarz.

Die männliche Spinne ist noch nicht gefunden worden; diese ist, wie bei allen Arten dieser Gattung äusserst selten.

Vaterland. Sie scheint eine Bewohnerin der Mittelalpen zu seyn. Ich fand sie in grosser Anzahl in der Gegend von Gastein, unter Steinen und unter der Rinde fauler Baumstöcke, in einer Höhe von 3000 bis 4000 Fuss über der Meeresfläche. Später sammelte Freiherr v. Godin eine Menge Exemplare in den Mittelalpen von Oberbayern in der Gegend von Benedikt-Bayern, aber auch unter diesen fand sich kein männliches Thier vor.

Androctonus Thersites.

Tab. CXCIII. Fig. 466.

Gelb, glänzend, der Augenhügel von mittlerer Breite, drei Rückenkiele und die Schwanzkiele gekörnt, erster und die untern Schwanzkiele braun; die Hände eingestochen punktirt, dicker als der Vorderarm.

Länge des Körpers $8\frac{1}{2}'''$, des Schwanzes $11'''$.

Vorder- und Hinterleib etwas matt glänzend, beide ziemlich stark der Quere nach gewölbt. Der Seitenumschlag des erstern breit, die zwei Querfelder am Brustrücken schmal; der Hügel der Scheitelaugen nicht breit, die darüber hinziehende zwei Kiele etwas dick, vor dem Hügel gekörnt und eine ziemlich tiefe, nicht viel erweiterte muschelförmige Vertiefung einschliessend. Die Kiele beiderseits der zwei niedern Beulen des Hinterkopfs etwas gebogen und gekörnt. Die Rückenschilde des Hinterleibs gerieselt, mit drei schmalen gekörnten Näthen, die Umschläge glatt, ziemlich stark ausgebuchtet; die geschwungenen Kiele des Endringes hoch, gröber und dicht gekörnt, die Zwischenräume etwas hohl. Die vier vordern Schwanzgelenke gleichdick, gedrängt, die drei vordern fast dicker als lang, doch stufenweise etwas länger, die Längsrinnen der Oberflächen tief liegend und durchlaufend; alle Kiele stark zähnig, das vierte Glied hinten stark abfallend, etwas länger als das dritte; das fünfte oben flacher, die Längsrinne seichter, die Zähne des untern Seitenrandes gross, drei davon stumpfer, grösser und stark vorstehend; das Endgelenk schmäler als das fünfte Glied, unten ziem-

lich kugelig, höckerig, sich doch ziemlich sanft in den Stachel verlierend; ausser den Höckerchen eingestochene Punkte auf der Fläche, oben eben, vorn mit einem Seiteneckchen; der Stachel ziemlich lang und von gewöhnlicher Biegung. Die Taster etwas stark, das Wurzelglied mit höckerigem Rande, das zweite mit höckerigen Quernäthen; das dritte mit weitschichtig gerieselten Flächen und gezähnten Kanten; das vierte etwas dick, mit glatten Flächen und mit etwas undeutlich gezähnelten Kanten; die Hand des Endglieds dicker als der Vorderarm, nicht gekielt, weitschichtig eingestochen punktirt; die Finger wenig gebogen, der Kiel des innern deutlich, auch als Spur einer Fortsetzung in gewisser Richtung auf der Hand sichtbar. 20 Zähne im Brustkamme. Die Beine ziemlich scharfkielig, die Schenkel unten fein gezähnt.

Das ganze Thier gelb, der Körper etwas dunkeler gefärbt; die drei Rückenkiele und die untern Schwanzkiele braun, ein brauner Strich an den drei untern Kielen des fünften Schwanzgliedes; der Stachel an der Spitze ins Rothbraune übergehend.

Vaterland: ?

Anmerk. Hr. J. Sturm in Nürnberg war so gefällig, mir das einzige Exemplar, das sich in dessen Sammlung befindet, zum Gebrauch mitzutheilen. Die Heimath konnte nicht angegeben werden.

Androctonus Ajax.

Tab. CXCIII. Fig. 467.

Olivengelb, der Augenhügel breit, drei Rückenkiele und die Schwanzkiele gekörnt; fünf grössere stumpfe Zähne am untern Rande des fünften Schwanzgliedes schwarz; die Hände kiellos, etwas dicker als der Vorderarm.

Länge des Körpers $10\frac{1}{2}'''$, des Schwanzes $15\frac{1}{2}'''$.

Mit dem And. Eurialus fast durgehends übereinstimmend und vielleicht dieselbe Art; der einzige Unterschied liegt darin, dass die Zähne an den Seiten des Hinterrandes und an dem untern Kiele des fünften Schwanzgliedes viel kürzer und stumpfer sind, auch sind die zwei am hintern Seitenrande und vier am untern Kiele nicht blos an das Spitze, sondern ganz schwarz. Dass die Farbe ins Olivengelbe bei gegenwärtiger Art übergeht, kann zufällig seyn, was bei trockenen Exemplaren überhaupt nicht so genau zu nehmen ist; überdies kenne ich nur ein Exemplar, was sich in der reichen Sammlung des Hrn. Sturm befindet.

Vaterland: Spanien.

Pythonissa lucifuga.

Tab. CXCIV. Fig. 468. mas. 469. fem. 470. var.

Schwarz, die Schenkel der Beine in der Mitte rostroth, die Schildchen vor den Luftlöchern gelb. Länge des Mannes 6, des Weibes $7^1/_2$'''.

Aranea lucifuga *Walck.* Fn. par. II. p. 221. n. 69.
Drassus lucifugus *Walck.* Tab. de aran. p. 45.
„ „ *Walck.* Hist. nat. d. ins. apt. p. 613. n. 1.
„ melanogaster *Latr.* Gn. Crust. et ins. I. p. 87.

Der Vorderleib im Verhältniss zum Hinterleibe etwas klein, glänzend, glatt; der Kopf etwas höher als der Brustrücken, oben der Länge nach kaum ein wenig gewölbt, der Quer nach ziemlich rund gewölbt; der Thorax an den Seiten mit oval gerundetem Kantenzuge, über den Rücken ziemlich rund gewölbt, mit einer seichten Rückengrube, einer Längsritze in dieser, mit tiefen, nur wenig über die Seitenbreite ziehenden Seitenflecken, und mit einer feinen erhöhten Längslinie nahe am Rande und mit diesem parallel ziehend, auch sich am Hinterrande herumbiegend. Die Fresszangen stark, glänzend, vorn etwas knieartig gewölbt und ungleich behaart. Die Taster etwas dick, von nicht ungewöhnlicher Form, das vierte Glied kaum ein wenig länger als das dritte. Die Brust ziemlich herzförmig, flach, glänzend, am Rande etwas geeckt, nadelrissig, licht mit Härchen besetzt. Der Hinterleib lang eiförmig, auf dem Rücken etwas flach, glanzlos, doch mit seidenartigem Schimmer, licht behaart, oben mit drei Paar länglichen Stigmaten; auf dem Bauche zwei Längsfurchen, welche die Spinne nach Willkühr hervorbringen und ausebenen kann. Die

Spinnwarzen walzenförmig und lang. Die Beine von mittlerer Länge, übrigens ganz von der der Gattung eigenthümlichen Form.

Der Vorderleib, die Fresszangen und die Brust tief schwarz. Der Hinterleib schwarz, etwas aufs Gelblichmetallische ziehend und in gewisser Richtung ins Weissliche spielend aber schwach. Die Schildchen vor den Luftlöchern hellgelb, schwarz eingefasst. Die Spinnwarzen schwarz. Die Taster schwarz, das zweite Glied in der Mitte rostgelblich. Die Beine schwarz mit dunkelbraunen Hüften und rostrothen Schenkeln, letztere an der Spitze schwarz, auch an der Wurzel verloren schwärzlich.

Der Vorderleib des Mannes ist wie beim Weibe, die Fresszangen aber grösser und stärker, ebenso behaart, dabei aber fein gekörnt. Die drei vordern Glieder der Taster sind wie beim Weibe, das vierte aber ist dicker und mit einem gekrümmten, vorwärts stehenden Stachel an der Spitze; das Endglied ist nicht gross, gewölbt, halb eiförmig, die Genitalien von oben ganz deckend; diese sind klein, flach gewölbt, etwas runzelig. Der Hinterleib ist etwas schmächtig, merklich kleiner, die Beine aber merklich länger als beim Weibe. Die Färbung ist wie bei diesem. Gegen das Ende des Monats Mai gelangen die Männchen zu begattungsreifen Tastern; sie sind viel seltener als die Weibchen.

In der Hälfte des Monats Juni trifft man die Weiber bei ihren Eiersäcken an. Diese sind pergamentartig, flach, linsenförmig, von Farbe rein weiss, gross und haben nicht ungewöhnlich 10 — 12 Linien im Durchmesser. Sie liegen frei, an die Erde oder an einen Stein angeheftet, und werden von der darauf sitzenden Mutter bewacht. Zuweilen verfertigt sich diese zwei solcher linsenförmiger

Säcke, ziemlich von gleicher Grösse, aufeinander liegend und mit leichten Fäden zusammengeheftet. Die Eierchen sind nicht gross, hellocker- oder helldottergelb und dicht auf einen Klumpen zusammengebracht.

In diesem Zustande verändert die betagte, ihrem Ende sich nähernde Mutterspinne ihre Farbe: ihr Vorderleib wird dunkelpechbraun, oben mit kapuzinerbraunen Schuppenhärchen belegt; die Fresszangen, das Kinn, die Kinnladen und die Brust werden glänzend schwarz, die Kinnladen an der Spitze röthlich. Der Hinterleib geht nach und nach ins schön Kapuzinerbraune über, mit vermehrtem sammetartigem Schimmer. Spinnwarzen, Taster und Beine sind alsdann braunschwarz, das zweite Glied der Taster und die Schenkel der Beine rostroth, letztere an der Spitze aber ins Braunschwarze übergehend.

Junge Spinnen haben rothgelbe Schenkel.

Vaterland: Deutschland und Frankreich. In hiesiger Gegend an Bergabhängen unter Steinen nicht selten. Man findet sie meistens in kleinen Erdhöhlungen, frei sizzend und ohne Gespinnste, wie alle in diese Gattung gehörigen Arten.

Pythonissa fusca.

Tab. CXCV. Fig. 471.

Vorderleib gelblich hornbraun, ein Fleck beiderseits am Hinterkopf und die Einfassung schwarz; Hin-

terleib braunschwarz; Beine gelblichbraun mit rostgelblichen Schenkeln.

Länge des Weibes $4\frac{1}{2}'''$.

Koch Uebers. d. Arachn. Syst. p. 16.

Filistata femoralis *Reuss* u. *Wider* I. 2. p. 206, Fig. 5.

Der Gestalt nach mit Pyth. lucifuga sehr übereinstimmend, aber merklich kleiner, mit etwas mehr den Seitenkanten genäherter Häutungsnath, und mit einer dreieckigen, ziemlich tiefen Rückengrube, in welcher die Längsritze weniger deutlich ist.

Der ganze Vorderleib trüb rostbraun, am Hinterkopfe beiderseits ein Längsfleck dicht an der Scheidungsfalte und ein ziemlich breiter Saum an den Seitenkanten des Thorax schwarz. Die Fresszangen dunkel kastanienbraun. Die Taster rostbraun, die zwei vordern Glieder rostgelb, mit bräunlichen Spitzen. Die Brust etwas dunkel rothbraun. Der Hinterleib schwarz oder braunschwarz, über der Einlenkung ein aus ziemlich langen Haaren bestehender Fleck tiefschwarz; die Schildflecken vor den Luftlöchern gross, gelb mit braunem Saume. Die Spinnwarzen röstbräunlich, an der Wurzel heller aufs Gelbliche ziehend, an der Spitze braun. Die Hüften und die Schenkel der Beine bräunlich ockergelb, beide Gelenke der erstern, sowie die Schenkel an der Spitze braun; alle folgende Glieder gelbbraun, die Schienbeine unten an der Wurzel mit einem rothgelben Fleckchen.

Gegen das Ende des Monats Juli und im August fand ich Weibchen, welche ihre Eier abgesetzt hatten. In dieser Jahreszeit fällt also ihre vollständige Ausbildung. Männchen sah ich keine; ich vermuthe demnach, dass, indem Weibchen ziemlich häufig vorkommen, die Lebensperiode dieser schon zu Ende war.

Die Weibchen variren ziemlich auffallend. Diejenigen, welche ihre Eier bereits und wie es schien, schon etwas länger abgesetzt hatten, waren von Farbe unreiner und bei diesen war der Hinterleib mehr sammetartig kaffebraun, als schwarz; bei andern Weibchen, welche die Eier noch bei sich trugen, war der Hinterleib mitunter völlig schwarz, bei diesen waren die Beine dunkler, die Hüften und Schenkel reiner röthlich ockergelb.

Vaterland: Deutschland. An dem Berge der Bodenlaube bei Kissingen fand ich sie unter Steinen ziemlich häufig. Vermuthlich ist sie in den dortigen Gegenden keine Seltenheit.

Pythonissa occulta.

Tab. CXCV. Fig. 472.

Vorderleib pechbraun mit einer erhöhten, feinen Nath an den Seitenkanten. Hinterleib braun, ein Fleck über der Einlenkung und ein Längsfleck an diesem schwarz. Hüften und Schenkel der Beine röthlichgelb, Kniee, Schienbeine und Fersen schwarz, Tarsen bräunlichockergelb.

Länge des Weibes $2^2/_3$‴.

Der Vorderleib glatt und glänzend, der Kopf etwas höher als der Brustrücken, ziemlich breit und gewölbt, am Hinterkopf eine Quergrube; der Brustrücken gleichmässig hinten und an den Seiten abgedacht, dem Umrisse nach oval, mit gerundeten Hinterrandswinkeln und in der Mitte des Hinterrandes etwas ausgebogen, neben den Seitenkan-

ten nnd gleichlaufend mit diesen eine erhöhte nathförmige Linie. Die Augen in regelmässiger Stellung, doch die vordere Reihe ziemlich gerade, nämlich schwach gebogen nnd nahe am Vorderrande des Kopfes. Die Fresszangen stark, glänzend, licht behaart, vorn etwas knieartig gewölbt, übrigens ziemlich walzenförmig. Die Brnst herzförmig, glänzend, ziemlich flach. Die Taster von gewöhnlicher Form. Der Hinterleib länglich, etwas walzenförmig, doch hinten allmählig etwas erweitert, an der Spitze gerundet, glanzlos, fein behaart. Die Beine ziemlich dünn, etwas lang, übrigens ohne Auszeichnung.

Der Vorderleib, die Fresszangen und die Brust pechbrann, Kopf und Fresszangen dunkler als der Brustrücken. Die zwei vordern Glieder nnd das Endglied der Taster bräunlich gelb, die Spitze des zweiten, das dritte nnd vierte Glied pechbraun. Der Hinterleib oben und unten gleichfarbig braun, ein Fleck über der Einlenkung und von diesem ausgehend ein Längsfleck auf dem Rücken bis über das zweite Paar der Grübchen reichend, schwarz, binten sich etwas ausspitzend. Die Spinnwarzen schwärzlich pechbraun, an der Spitze heller. Die Schildflecken vor den Lnftlöchern des Bauches gelb. Die Hüften und die Schenkel der Beine dottergelb, die Spitze der letztern schmal schwärzlich; Kniee, Schienbeine und Fersen schwarz, das Tarsenglied aller Beine trüb ockergelb.

Am 20. Juni fand ich die Weibchen in der hier beigefügten Grösse; das dazu gehörige Männchen konnte ich aber nicht ausfindig machen. Sie hält sich unter Steinen frei sitzend, auf.

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegen an freien Bergabhängen, selten.

Pythonissa lugubris.

Tab. CXCV. Fig. 473.

Vorderleib braun, Hinterleib schwarz; Taster, Spinnwarzen und Beine hellbraun, das Tarsengelenk der letztern ockergelb.

Länge 4‴.

Eine der grössern Arten dieser Gattung, deren Entdeckung wir Hrn. Dr. Schuch verdanken. Ich habe ein ganz vollständiges, in Weingeist aufbewahrtes weibliches Exemplar, das einzige, welches nach Deutschland gebracht worden ist, vor mir.

Der Vorderleib ist im Verhältniss zum Hinterleibe gross, wie bei den andern Arten der Gattung hinten breit, gegen den Vorderrand des Kopfes ziemlich stark sich verschmälernd, daher dem Umriss nach etwas stumpf kegelförmig; der Kopf über den Rücken der Länge nach sehr wenig gewölbt, ziemlich hoch, mit einer deutlichen Falte vom Thorax unterschieden, der Thorax der Quer nach gewölbt, hinten ziemlich steil abgedacht, mit einer kurzen Rückenfurche in die Seitenfalten am Kopfe einmündend; die Querfalten an den Seiten deutlich, die Randkante gleich einer Passepoil aufgeworfen und geglättet; die Fläche des Kopfes und des Brustrückens zwar glänzend, aber von kurzen Borsten rauh und etwas getrübt. Die Augen in ganz regelmässiger Stellung und von regelmässiger Form. Die Fresszangen stark, an der Einlenkung gewölbt, übrigens ziemlich kegelförmig und rauhborstig. Die Fresszangen ohne Auszeichnung, das dritte und vierte Gelenk ziemlich gleichlang, das Endgelenke so lang als diese beide, alle ziemlich

dicht behaart und mit den gewöhnlichen Stachelborsten besetzt. Der Hinterleib eiförmig, rauh, fast etwas zottig behaart, wenig aufgetrieben, mit acht Rückengrübchen, die zwei Vorderpaare einander mehr als die hintern genähert. Die zwei äussern Spinnwarzen ziemlich lang, dick, stumpf kegelförmig, die innern sehr kurz, kaum ein wenig über die Oeffnung hervortretend. Die Brust gross, flach, länglich herzförmig, licht borstig, glänzend, an den Seitenrändern wellenförmige Eindrücke. Die Beine fast etwas länger als bei den andern Arten, dabei stämmig, ziemlich dicht behaart, auf den Schenkeln die gewöhnlichen Stachelborsten, dergleichen unten an den Schienbeinen und Fersen; das Tarsengelenk der vier Vorderbeine unten mit einer dichten, kurzen Haarbürste bedeckt.

Der Vorderleib oben, die Fresszangen und die Brust pechbraun, der feine Rand des Brustrückens schwarz, am Hinterkopfe beiderseits ein brauner Längsfleck, beide hinten spitzwinkelig zusammen treffend. Der Hinterleib oben und unten tief schwarz; die Spinnwarzen gelblichbraun. Taster und Beine gelbbraun, die Haarbürste unten an diesen schwarz.

Vaterland: Die Gegend von Nauplia auf Morea, unter Steinen.

Pythonissa maculata.

Tab. CXCVI. Fig. 474. mas. Fig. 475. fem.

Schwarz, der Rücken des Vorderleibs, ein grosser Querfleck vorn auf dem Hinterleibe, zwei kleinere

Flecke vor der Mitte und zwei über den Spinnwarzen hell goldfarbig gelb.

Länge des Mannes 2‴, des Weibes $2^1/_2$‴.

Filistata maculata *Reuss* et *Wider* Mus. Senck. I. H. 2. p. 205. Tab. 14. Fig. 4.

Der Kopf vorn schmal, etwas an den Seiten zusammengedrückt, fast kegelförmig, mit dem Brustrücken in gleichhoher Wölbung, letzterer mit gerundeten Seiten; Kopf und Brustrücken dicht mit aufliegenden Schuppen bedeckt, letzterer hinten, so weit der Hinterleib aufliegt, nackt, mit einer Bogenreihe eingestochener Punkte. Der Hinterleib länglich, ziemlich oval, oben etwas platt, dicht mit Schuppen bedeckt. Die Spinnwarzen ziemlich lang. Die Beine von mittlerer Länge, etwas stämmig, das Tarsenglied aber dünn. Das Endglied der Taster des Weibes kegelförmig, spitz, und etwas dünner als das vorhergehende Glied; das Endglied des Mannes lang, gewölbt, eiförmig; die Genitalien desselben kugelförmig und ungleich höckerig.

Der Vorderleib oben und unten, ebenso der Hinterleib schwarz, der Rücken des erstern mit Ausnahme der Spitzen des Kopfes, so weit die Augen stehen, und der Seitenkanten, mit hellgelben, goldfarbig glänzenden Schuppen bedeckt; ein solchfarbiger, ziemlich grosser Querfleck auf dem Hinterleibe vorn über der Einlenkung, zwei etwas hellere, zuweilen weissliche Fleckchen vor der Mitte und zwei noch hellere hinten vor den Spinnwarzen; die Schildfleckchen vor den Luftlöchern des Bauches hornbraun. Die Fresszangen schwarzbraun und glänzend; die Taster braunschwarz, mit rostrothem Endgliede. Die vier Vorderbeine schwarz mit roströthlichen Fersen und Tarsen; die vier Hinterbeine roströthlich oder rostgelb, die Spitzen der Schenkel, Kniee und der Schienbeine schwarz.

Das Männchen ist wie das Weibchen gezeichnet, nur sind die gelben Flecken dunkler, und die Schenkel der vier Hinterbeine ganz schwarz. Im Juni sind die Taster desselben vollständig ausgebildet.

Vaterland: Deutschland. Man findet sie gewöhnlich an Steinen trockener Abhänge nahe bei Waldungen, auch in denselben. An der Mauer der Fasanerie bei Zweibrücken sahe ich sie öfters. Sie läuft sehr schnell und ist schwer zu erhaschen.

Pythonissa exornata.

Tab. CXCVI. Fig. 476. und 477.

Vorderleib gelblichbraun, schwarz gefleckt; Hinterleib röthlichgrau, ein Längsstrich, vorn zwei Punkte und hinter diesen beiderseits vier Laubfleckchen, ein Längsband vorstellend, schwarz. Beine ockergelb, Schenkel, Kniee und Schienbeine braun angelaufen.

Länge $2^3/_4'''$.

Herr Dr. Schuch brachte drei weibliche, in Weingeist aufbewahrte Exemplare mit aus Griechenland, Schade dass unterwegs die Schuppendecke des Vorderleibs grossentheils und die des Hinterleibs gänzlich abgerieben worden sind.

In der Gestalt hat diese Art viel Uebereinstimmung mit Pyth. maculata; der Vorderleib ist ziemlich breit, der Kopf ziemlieh lang und der Länge nach geradrückig, seitwärts durch eine schmale Falte begränzt, dicht hinter dem

Hinterkopf an der hintern Abdachung des Thorax eine feine Längsritze; der Thorax hinten breit, die Hinterrandswinkel zwar gerundet, aber von hier an die Seitenränder mit schwacher Rundung gegen den Kopfrand ziehend, daher der Umriss etwas dreieckig erscheint; in den Seiten sind die Querfalten ziemlich deutlich eingedrückt, und die Randkanten ungemein fein aufgeworfen. Die Augenstellung ist ganz dem Charakter der Gattung angemessen. Die Fresszangen stark, dick, ziemlich lang, etwas kegelförmig, glänzend, an der Wurzel kaum ein wenig knieartig gewölbt. Die Taster etwas kurz, etwas stämmig, das Endglied am längsten und kegelförmig. Die Brust platt, gross, ziemlich herzförmig, hinten beiderseits ausgeschwungen und zugespitzt, am Seitenrande nach der Einlenkung der Beine schwache wellenartige Eckchen. Der Hinterleib lang, länglich oval, etwas walzenähnlich. Die Spinnwarzen lang, walzenförmig, das Endgelenk sehr klein, an den äussern vier fingerförmige Fortsätze mit stumpfen Spitzen. Die Beine von ganz gewöhnlicher der Gattung eigenthümlicher Form.

Der Vorderleib entweder trüb ockergelb oder gelbbraun, ein Bogenstreif beiderseits am Kopfe, die Kanten und gebogene Fleckchen an den Seiten schwarz. Die Fresszangen von der Farbe des Kopfs und ungefleckt. Die Taster ockergelb. Die Brust bräunlich oder trüb ockergelb, am Rande dunkler, bei hellern Exemplaren braun angelaufen. Der Hinterleib röthlichgrau, der Vorderrand und von diesem ausgehend ein vorn etwas erweiterter hinten feiner Längsstrich schwarz, dicht an diesem vorn beiderseits zwei runde Fleckchen, sodann fünf schief liegende Laubfleckchen von derselben Farbe, die vordern dieser Fleckchen breiter als die hintern, alle zusammen ein hinten abgesetztes Längsband vorstellend; die Einfassung der Spinnwarzen-

öffnung und vier schmale kleine Längsfleckchen an dieser und an den Seiten ein Längsstreif aus zusammenfliessenden schiefen Fleckchen und Strichchen ebenfalls schwarz. Die Grundfarbe des Bauches heller als die des Rückens, auf diesem zwei parallellaufende Längsstreifen schwarz, aber nicht ganz bis zu den Spinnwarzen ziehend. Die Spinnwarzen bei einem Exemplare gelb, bei dem andern nur die mittlern gelb, die äussern aber braunschwarz. Die Beine ockergelb, die Schenkel, Kniee und Schienbeine schwasz angelaufen, beide letztere an der Wurzel wieder gelblich, bei einem Exemplare waren alle Beine ockergelb, die Schenkel, Kniee und Schienbeine an der Spitze nur schattig dunkler.

Zwei der vorliegenden Exemplare hatten, besonders an den Seiten des Vorderleibes, noch Reste der Schuppenbedeckung, welche gelblich weiss, ungefähr wie bei Pyth. maculata war. Obige Besbreibung bezeichnet daher nur die Färbung der Haut der Spinne, welche bei allen drei Exemplaren in der Hauptsacbe gleiche Zeichnung batten.

Vaterland: Die Gegend von Nauplia in Griechen land.

Pythonissa variana.

Tab. CXCVII. Fig. 478.

Vorderleib und Beine roth, die Schenkel der letztern, die Fresszangen, Taster nnd Hinterleib schwarz, auf letzterm zwei Bogenstreifen der Quer nach, zwei

Flecken dazwischen und ein Fleck über den Spinnwarzen weiss.

Länge des Weibes 4‴.

Eine seltene sehr schöne Spinne. Der Vorderleib im Verhältniss zum Hinterleib etwas klein, länglich, mit oval gerundeten Seitenkanten. Der Kopf so hoch als der Thorax, länglich, über den Rücken der Länge nach ziemlich gerade, der Quer nach rund gewölbt; der Thorax hinten und an den Seiten ziemlich rund abgedacht, mit ziemlich deutlichen Seitenfaltchen und einer ziemlich deutlichen, kurzen Rückenritze; die Fläche des Kopfes und Brustrükkens sehr licht mit kurzen Härchen belegt, beide mattglänzend. Die Augen in regelmässiger Stellung, doch die äussern der hintern Reihe nicht besonders zurückgeschoben, alle Augen etwas nieder. Die Fresszangen lang, stark, glänzend, an der Wurzel kniartig erhöht. Die Brust etwas glänzender als der Thorax, flach gewölbt, ziemlich eiförmig. Der Hinterleib länglich oval, ziemlich gewölbt, sammetartig ungemein fein behaart. Die Spinnwarzen etwas kurz. Die Beine kaum von mittlerer Länge, und von ganz gewöhnlicher, der Gattung eigenthümlicher Form.

Kopf und Thorax schön rostroth, erster an der Spitze bis über die hintere Augenreihe braunschwarz. Fresszangen und Taster glänzend schwarz. Die Brust wie die Oberseite schön rostroth. Der Hinterleib sammetartig schwarz, oben etwas metallisch schimmernd, auf dem Rücken vorn ein geschwungener Bogenstreif, hinter diesem zwei ovale Flecken nebeneinander, in der Mitte der Länge ein über die ganze Seite ziehender, schmal durchbrochener Bogenstreif und ein nierenförmiger oder rundlicher Fleck über den Spinnwarzen weiss, aus Härchen bestehend, der schwarze Grund etwas durchscheinend; hinter dem Schildfleckchen

unten an den Seiten und ein Längsstreif auf dem Bauche auf dieselbe Weise weisslich; die Spinnwarzen schwarz, die Schildfleckchen dunkel ockergelb, hellgelb gerandet. Alle Beine schön rostroth, heller als der Thorax, fast mennigroth, die Schenkel aller glänzend schwarz, auch das Endglied der Hüften des Vorderpaars schwarz angelaufen.

Vaterland: Ich fand sie im Monat Juli an dem Bergabhang der Bodenlaube unfern dem Bade Kissingen in Franken, unter Steinen, aber nur Weibchen. Sie scheint zu den seltenen Arten zu gehören.

Pythonissa tricolor.

Tab. CXCVII. Fig. 479.

Vorderleib braun, Hinterleib schwarz; Hüften und Schenkel der Beine mennigroth, Knie, Schienbeine und Fersen schwarz, das Tarsenglied ockergelb.

Länge 3‴.

Von dieser seltenen Art ist mir nur das Weibchen bekannt. Sie ist mit Pyth. occulta in Hinsicht der Gestalt ziemlich übereinstimmend, der Vorderleib eben so glänzend, mit etwas schärfern Eindrücken und mit einer deutlichen Kantenfurche.

Vaterland: In den Donaugegenden, in hiesiger Gegend ziemlich selten.

Anmerk. Drassus bicolor Hahn pag. 123, Fig. 93. Band I., welche Art ich noch nicht finden konnte, würde sich mit der gegenwärtigen vereinigen lassen, wenn nicht die beigefügte Augenstellung eine Pythonissa bezeichnete, auch sind Vorderleib und Beine zu roth.

Oben habe ich vergleichenden Bezug auf Melanophora subterranea genommen, was bei andern ähnlichen Arten noch öfters der Fall werden wird. Von dieser habe ich Herrich-Schäff. Deutschl. Ins. Heft 120. t. 20, 21. die Abbildung der männlichen und weiblichen Spinne gegeben. Diese ist mit Drassus nigritus Hahn Band I. pag. 123. Tab. 36. Fig. 93. einerlei, nur ist die Hahn'sche Beschreibung zu kurz und bei so mancherlei sehr verwandten Arten etwas zu unbestimmt, auch entwickelt die beigefügte Abbildung die eigentlichen Unterscheidungsmerkmale nicht gehörig, um auf diese Bezug nehmen zu können, deswegen werde ich in einem spätern Hefte diesen Abgang zu ergänzen suchen.

Melanophora violacea.

Tab. CXCVIII. Fig. 482.

Schwarz, der Hinterleib mit purpurfarbigem metallischem Schimmer; Fersen, Tarsen und das Endglied der Taster ockergelb.

Länge des Weibes 2½‴.

Sie hat die Form von M. subterranea, ganz ohne Abweichung, ist aber kleiner.

Der Vorderleib, die Fresszangen und die Brust schwarz, die Taster eben so, doch ein wenig aufs dunkel pechschwarze ziehend, besonders die zwei vordern Glieder, das Endglied aber durchaus dunkel ockergelb. Der Hinterleib oben und unten schwarz, oben mit schönem, bald grünem, bald purpurrothem metallischem Schimmer, von einer dieser Farbe in die andere spielend; die Bauchschildchen klein und dunkel ockergelb. Die Spinnwarzen schwarz, mit gelblichem, kleinem Endgliede. Die sechs Rückengrübchen des Hinterleibes klein, die zwei vordern und die zwei hintern etwas länglich und schief liegend. Die Beine schwarz, Fersen und Tarsen ockergelb, die der vier Hinterbeine aufs Röthlichgelbe ziehend, die Hüften dieser pechbraun.

Vaterland: Deutschland. Ich fand sie öfters unter Steinen in den Wäldern bei Karlsbad in Böhmen, aber nur weibliche Thiere.

Melanophora Argoliensis.

Tab. CXCVIII. Fig. 483.

Schwarz, das Fersengelenk rothbraun, das Tarsengelenk ockergelb.

Länge $3^1/_3'''$.

Eine von Herrn Dr. Schuch in Griechenland entdeckte, mit M. subterranea sehr verwandte Art. In der Gestalt ist sie von dieser nur darin abweichend, dass der Vorderleib merklich gewölbter ist, und dass die Seitenfalten des Thorax weit schwächer ausgedrückt sind, auch ist der Eindruck unter dem Augenhügel über dem Vorderrande des Kopfes der Quere nach schwächer. Der Hinterleib ist dicht filzartig behaart; Beine und Taster sind stärker behaart, letztere fast zottig.

Der Vorderleib schwarz mit mattem Glanze. Die Fresszangen dunkel kastanienbraun, fast schwarz. Die Taster rothbraun, die zwei Endglieder dunkler. Die Brust schwarz und stark glänzend. Der Hinterleib tief schwarz; die Spinnwarzen braunschwarz und glänzend; die weiblichen Genitalien gelbbraun; die Schilde beiderseits dieser bräunlich ockergelb mit dunkelbrauner Einfassung. Die Beine schwarz, die Hüften und Fersen mit rothbraunem Anstrich, letztere etwas heller als erstere, das Tarsengelenk aller Beine ockergelb.

Vaterland: Griechenland.

Anmerkung: Ich habe drei in Weingeist aufbewahrte ganz vollständige weibliche Exemplare vor mir; alle sehen einander ganz gleich, auch sind sie von gleicher Grösse.

Melanophora flavimana.

Tab. CXCVIII. Fig. 484.

Vorderleib dunkelbraun, Hinterleib grauschwarz; Spinnwarzen und Beine schwarz, die Spitzen der erstern und das Tarsengelenk der letztern, so wie die Taster gelb.

Länge $2^1/_3$'''.

Von dieser Art ist nur der Mann bekannt, und dieser nicht im vollkommen ausgebildeten Zustande. Herr Doktor Schuch brachte ein Exemplar aus Griechenland, das ich vor mir habe; es ist in Weingeist aufbewahrt und gut erhalten. Die Genitalien sind noch in einem eiförmigen Sacke des Endgliedes der Taster versteckt.

Im Ganzen ist der Bau schlanker als bei Mel. subterranea, ohngefähr wie bei Mel. oblonga. Der Kopf und Thorax sind gleich hoch, erster auf dem Rücken der Länge nach gerade, seitwärts ziemlich steil abgedacht, eben so der Brustrücken nach allen Seiten zu; die Fläche des Vorderleibes ist ziemlich stark glänzend, die Rückenritze des Thorax kurz und fein, die gewöhnlichen Seitenfalten schwach

ausgedrückt. Fresszangen, Brust und Hinterleib wie bei M. subterranea, der Hinterleib aber zarter behaart, eben so die Beine. Die Taster sind etwas dick, wie bei dem jungen Manne der andern Arten, das Endglied lang, eiförmig und ziemlich scharf zugespitzt. Die Spinnwarzen im Verhältniss der andern Arten länger und dünner, an den äussern vier ziemlich lange Spinnröhrchen.

Der ganze Vorderleib dunkelbraun, eben so die Fresszangen und die Brust. Die Taster schön hellgelb, das zweite Gelenk gegen die Spitze etwas bräunlich angelaufen. Der Hinterleib schwarz, aufs Bleifarbige ziehend, auf dem Bauche ins Gelbbräunliche übergehend. Die Spinnwarzen schwarz, das zweite Gelenk an der Spitze und das dritte mit den Spinnröhrchen gelb. Die Hüfte braun; Schenkel, Kniee, Schienbeine und Fersen schwarz, letztere etwas aufs Braune ziehend, die Spitze der Fersen und das Tarsengelenk aller Beine ockergelb, letzteres an der Spitze hellgelb.

Vaterland: Griechenland.

Fig. a die Spinne vergrössert, b die Augenstellung, c eine Spinnwarze mit den fingerförmigen Spinnröhrchen, vergrössert.

Androctonus Diomedes.

Tab. CXCIX. Fig. 485.

Bräunlichgelb, mit aufgeworfenen gekörnten Rükkenschilden, der glänzende Schwanz mit scharf gezähnten Näthen, diese sammt den Zähnchen schwarzbraun. Beine hellgelb.

Länge des Kopfes 5‴, des Körpers 13‴, des Schwanzes 2″ 3‴.

Eine ansehnliche Spezies, wovon ich nur ein Exemplar vor mir habe, welches in Weingeist aufbewahrt ist, der Sammlung der Universität München gehört, schade dass der Vordertheil des Kopfes zerdrückt und unkenntlich ist.

Der Kopf ist fast etwas breiter als lang, der Quere nach gewölbt, dicht feinkörnig, mit ziemlich hohen Seitenumschlägen, letztere oben und unten mit einer Linie sehr feiner Körnchen; auf dem Hinterkopfe befinden sich die gewöhnlichen zwei, nicht bis zu den Augen ziehenden, gekörnten Längsnäthe, sich vorne nähernd, im Innern mit einer ziemlich tiefen Längsfurche; die Seitenfalten etwas tief und in den Vertiefungen weniger gekörnt. Die sechs vordern Hinterleibsschilde mit nicht gekörnten geschwungenen Vorderrandsumschlägen, hinter diesen ein ziemlich tiefer, bis an die Seitenumschläge ziehender Quereindruck; der Hintertheil der Schilde stark aufgeworfen und unordentlich ziemlich dicht gekörnt; auf dem Rücken die gewöhnlichen drei Kiele, deutlich und gezähnt; der Endschild gewölbt, ebenfalls mit nicht gekörntem Vorderrandsumschlage, die Seitenumschläge schmal, oben und unten

scharf gezähnt; auf dem Rücken die gewöhnlichen Kiele, etwas stärker gezähnt, der Mittelkiel aber undeutlich, die Zwischenräume gekörnt. Der Schwanz lang und dick, stark glänzend, mit scharfen erhöhten Kielen, die Kiele scharfzähnig, die Zähne der obern grösser als der untern; die Zwischenräume nur an dem vordern Ringe und hier nur zwisehen den vier obern Näthen etwas gekörnt; der fünfte Ring an den Seiten flach nnd mit feinen etwas weitschichtigen Körnchen, die ohere Kante schön gebogen, und nur an der Vorderhälfte gezähnt, die Zähnchen stufenweise kleiner, an der nntern Kante die Zähne grösser, scharf, abwechselnd ein kleineres, doch ohne die gewöhnlichen lappenförmige Zähne; der Endring klein, oben flach, vorne beiderseits ein Eckchen, unten gewölht, mit zwei Längsfurchen nnd zwischen diesen ein kleinhöckeriger Längskiel, doch nicht auffallend; der Stachel lang und sanft gebogen, sehr spitz, mit deutlichen, länglichen Giftritzen. Die Taster ziemlich lang, die zwei vordern Glieder von gewöhnlicher Form, das dritte etwas dünn, ebenfalls von ganz gewöhnlicher Gestalt, mit feinzähnigen Längsnäthen und gerieselten Zwischenräumen; der Vorderarm etwas aufgetrieben; viel dicker als der Hinterarm, von gewöhnlicher Gestalt, die Seitennath gekörnt, die zwei untern Näthe schwach, etwas weitschichtig fein gezähnt, nur der vordere Zahn etwas grösser; die Hände aufgetrieben, merklich dikker als der Vorderarm und wie dieser stark glänzend, wie lakirt, die Näthe auf der Hand nicht scharf, doch sichtbar, die Finger lang, wenig gebogen, von ganz gewöhnlicher Gestalt. Die Beine etwas dünn, die Schenkel mit gezähnten Kielen, auch die Schienbeine unten mit Zähnchen aber sehr fein und weitschichtig, etwas borstig, stärker borstig die Fersen und Tarsen: die Hüften unten flach und wie

die Bauchschilde stark glänzend, vorne und hinten mit einer gezähnelten, scharfen Kante. Die Brustkämme lang, mit 31 Zähne an jedem. Die Bauchschilde etwas gewölbt, vor den schmalen Luftlöchern eine ziemlich grosse Beule, auf dem Endschilde vier gezähnte Kiele, die zwei mittlern bis zum Hinterrande ziehend, die äussern aber abgekürzt.

Der Kopf, die Rückenschilde und der Schwanz bräunlich gelb, die Körnchen dunkler, die Näthe dunkelbraun, die des Schwanzes sammt den Zähnen schwarzbraun; der Stachel des Endgliedes röthlich, an der Endhälfte ins Schwarze übergehend. Die Taster heller gelb, fast ockergelb, die Kiele auf den Händen hellgelb. Die Hüften unten und die Bauchschilde grünlichgelb; die Brustkämme weisslich. Die Beine hellgelb.

Vaterland. ?

Androctonus Thessandrus.

Tab. CXCIX. Fig. 486.

Dunkel ockergelb, die Näthe an dem Kopfe, Rückenschilde und Schwanze schwarz gekörnt; die Hände nicht dicker als der Vorderarm, mit kurzen Fingern, der Schwanz ziemlich dick und fast gleichdick. Beine von der Farbe der Rückenschilde.

Länge des Kopfes $3\frac{1}{2}'''$, des Körpers $11'''$, des Schwanzes $1''\ 5\frac{1}{2}'''$.

Der Kopf hinten nur wenig breiter als lang, der Quere nach stark gewölbt; die Augen etwas vor der Mitte

an dem ziemlich breiten Hügel, letzter mit zwei bis zum Vorderrande ziehenden, vor dem Augenhügel gekörnten Näthen, eine längliche muschelförmige Vertiefung einschliessend; auf dem Hinterkopfe die zwei gewöhnlichen Näthe, eine quadratförmige Fläche einschliessend, in dieser eine Längsfurche mit Querfalten; vor diesen Näthen hinter jedem Auge ein gekörntes Eck, überdies sowohl die Näthe als auch die Hinter- und Vorderrandskante, sowie schiefe Streifen an den Seiten schön reihenweise gekörnt; die Seitenumschläge ziemlich hoch und mit einer sehr feinen Reihe Körnchen am obern und untern Rande. Die Hinterleibsschilde wie der Kopf stark gewölbt, mit breiten geschwungenen Vorderrandsumschlägen, und deutlich abgesetzten Seitenumschlägen; auf dem Rücken drei gezähnte Kiele, und in den Seiten nicht ganz regelmässige gekörnte Linien; die Hinterrandskanten der Ringe feiner gekörnt, die Vorderrandsumschläge ohne Körnchen; auf dem Endschilde ein abgekürzter Kiel und die gewöhnlichen Bogenkiele hoch und stärker gekörnt; die Fläche des Kopfs und der Rückenschilde glanzlos, und die Körnchen etwas glänzend. Der Schwanz ziemlich dick, das erste Glied so dick als lang, die folgenden stufenweise länger, das vorletzte Glied nicht doppelt so lang als breit; die fünf vordern Glieder oben mit einer Längsfurche, an den Seiten und unten mit scharfen schön gekörnten Kielen; der untere Seitenkiel des vorletzten Gliedes regelmässig wie die vordern Glieder gekörnt, ohne grössere Zähne dazwischen; an den untern Kielen die Körnchen zahnähnlich; das Endglied so breit als das vorletzte an der Spitze, oben flach mit einem ziemlich scharfen Seiteneck am Vorderrande, unten bauchig gewölbt und reihenweise zahnartig eckig; unter der Wurzel des Stachels eine grössere Ecke; die

Schwanzfläche ebenfalls glanzlos, die Körnchen schön glänzend. Die Fresszangen ziemlich stark und glänzend. Die Taster nicht sehr lang, von gewöhnlicher Form, das dritte Glied und der Vorderarm mit gekörnten Näthen, auch das zweite Glied mit unregelmässigen Körnerreihen; die Hände nicht dicker als der Vorderarm, mit den Fingern nur fünf Linien lang, die Finger etwas länger als die Hand, gebogen, nicht dick, vorne an der Innenkante am innern Finger eine Ausbiegung, und an den äussern ein in die Ausbiegung ziemlich passender Zahn; die Fläche der Taster glanzlos, nur die Hände mit etwas Glanz, letztere ohne merkliche Näthe, auf der Unterseite drei Längsreihen vertiefter Punkte. Die Brustkämme nicht lang, doch mit 24 Zähnen. Die Bauchschilde sehr glänzend, von gewöhnlicher Form, mit niedern Beulen an den Luftlöchern; auf dem Endschilde vier Kiele, davon die zwei mittlern bis zum Hinterrande ziehend, aber erst in der Mitte der Schildlänge beginnend, die zur Seite vorne und hinten abgekürzt. Die Beine etwas kurz, nicht dick, mit gezähnelten Kielen an den Schenkeln.

Das ganze Thier dunkelockergelb, aufs Braungelbe ziehend, die Kiele und Körnchen auf dem Kopfe und auf den Rückenschilden, so wie die Körnchen auf den Schwanzkielen schwarz. Die Taster fast etwas dunkler als die Körperfarbe und etwas aufs Röthliche ziehend, mit heller gelben Fingern der Hände; die Körnchen an den vordern Gliedern schwarz. Die Fresszangen olivenfarbig bräunlichgelb, eben so die Bauchschilde; die Brustkämme gelblichweiss. Die Beine dunkelockergelb, fast so dunkel als die Rückenschilde; Fersen und Tarsen aber heller.

Vaterland: das Vorgebirg der guten Hoffnung.

Anmerk. Es ist mir bisher nur ein weibliches Exem-

plar dieser Art vorgekommen, welches sich in der königlichen Sammlung in München befindet; es ist in Weingeist aufbewahrt, und mit Ausnahme der Spitze des Stachels, welche fehlt, ganz vollständig. In demselben Glase, befinden sich auch sieben ganz kleine Junge, mit einer Körperlänge von kaum 6‴: sie sind weissgelb mit schwarzen Körnchen auf der Stelle der gewöhnlichen Kiele; die zwei Endglieder des Schwanzes und die Hände, mit Ausnahme der Finger und des Stachels, sind gleichmässig schwarz, der Stachel aber ist wenig gebogen, dick und nicht sehr spitz.

Melanophora oblonga.

Tab. CC. Fig. 487.

Schwarz, der Hinterleib etwas aufs Braune ziehend; Taster, Hüften, Fersen und Tarsen kastanienbraun.

Länge des Weibes 3½‴.

Koch in *Herrich-Schaeff.* Deutschl. Ins. *H.* 120. n. 23.

Ich kenne nur das Weib. Es ist mit dem Weibe von M. subterranea ziemlich übereinstimmend, aber verhältnissmässig länger und die vordere Augenreihe noch näher am Vorderrande, übrigens ist die Augenstellung ganz dieselbe. Der Vorderleib ist nicht matt seidenartig schimmernd wie bei jener, sondern wirklich glänzend.

Der ganze Vorderleib, die Brust und die Fresszangen schwarz, letztere an der Spitze ins Dunkelkastanienbraune übergehend; die Taster kastanienbraun. Der Hinterleib oben und unten schwarz, aufs Braune ziehend, mit den gewöhnlichen sechs Rückenstigmaten. Die Spinnwarzen schwarz, die Schenkel, Kniee und Schienbeine braunschwarz, erstere mit einem kellern Fleck an der Vorderseite; die Hüften, Fersen und Tarsen kastanienbraun, letztere heller, fast gelbbraun.

Ich fand sie gegen das Ende des Monats Juni, und halte sie für vollständig erwachsene Exemplare.

Vaterland: sehr wahrscheinlich eine Bewohnerin der Alpen. Ich sammelte mehrere Stücke auf dem Wege nahe bei dem Thore der Nassfelder Alpen im Salzburgischen. Da es schon am Abende und Zeit war nach dem Bade Gastein zurückzukehren, so konnte ich keine weitern Beobachtungen machen, vermuthe aber, dass sie in den Alpen keine Seltenheit ist, und nur gegen Abend zum Vorschein kommt. In der Nähe des Bades habe ich sie nicht finden können.

Melanophora bimaculata.

Tab. CC. Fig. 488.

Schwarz, ein durchbrochener Querstrich auf der Mitte des Hinterleibs weiss; Schienbeine, Fersen und Tarsen bräunlichgelb.

Länge $3\frac{1}{2}'''$.

Uebers. des Arachn. Syst. p. 17.

Der Vorderleib schmal, lang, gewölbt; der Hinterleib schmal, lang, oval; die Spinnwarzen lang; die Beine etwas kurz.

Der Vorderleib braunschwarz, etwas aufs Röthliche ziehend; Brust, Fresszangen und die zwei vordern Glieder der Taster schwarz, die drei äussern der letztern bräunlichgelb. Der Hinterleib schwarz, etwas purpurfarbig schimmernd, auf der Mitte ein schmaler, durchbrochener Querstreif weiss oder gelblichweiss, zwei gegeneinanderüberliegende Querfleckchen vorstellend; der Bauch schwarz, mit vier feinen gelblichen Längslinien, die Spinnwarzen schwarz.

Ich kenne nur die weibliche Spinne dieser Art. Ich verdanke sie der gefälligen Mittheilung des Herrn Dr. Schuch, welcher sie in Griechenland fand.

Melanophora pedestris.

Tab. CC. Fig. 489.

Vorder- und Hinterleib so wie die Hüften und Schenkel schwarz, die übrigen Glieder der Beine rostgelb.

Länge $2\frac{1}{2}'''$.

Uebers. des Arachn. Syst. p. 17.

Ich kenne nur die männliche Spinne und selbst von dieser sind mir nur Exemplare vorgekommen, bei welchen

die Taster noch nicht zur Fortpflanzung vollständig ausgebildet waren. In Hinsicht der Körperform, der Eindrücke auf dem Vorderleib, und der übrigen Theile ist sie mit M. subterranea ganz übereinstimmend, nur ist der Hinterleib mit weniger Borstchen versehen und der Vorderleib glänzender.

Vorder- und Hinterleib schwarz, der Vorderleib schön glänzend, der Hinterleib nur mit mattem Schimmer. Die Hüften und Schenkel aller Beine schwarz, letztere an der Spitze bräunlichgelb, an den Seiten der Schenkel der zwei Vorderbeine unten ein weisslicher Längsfleck; die Kniee aller Beine und die Schienbeine der drei Vorderpaare ockergelb, die Fersen und Tarsen dieser, so wie die Schienbeine Fersen und Tarsen der zwei Hinterbeine rostroth. Die Fresszangen schwarz. Die Taster mit dem eiförmigen Endgliede ockergelb, die zwei vordern Glieder an der Wurzel und oben braun.

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegend auf Feldern unter Steinen, sehr selten.

Melanophora electa.

Tab. CC. Fig. 490.

Vorderleib mennigroth mit schwarzen Seitenkanten; Hinterleib schwarz. Fresszangen, Taster, Hüften und Schenkel rostgelb; Kniee, Schienbeine und Fersen schwarz; Tarsen rostbräunlich.

Länge 1¾‴.

Uebers. d. Arachn. Syst. p. 17.

Ziemlich von der Gestalt der Melanoph. pumila, der Vorderleib aber verhältnissmässig breiter, gewölbter und mit viel schwächerm Ausdrucke der Seitenfalten. In Hinsicht der Färbung mit Pythonissa tricolor sehr verwandt, aber der Augenstellung nach ist diese eine Pythonissa, die gegenwärtige hingegen eine Melanophora.

Fresszangen und Vorderleib rostgelb, etwas aufs Mennigrothe ziehend, die Seitenkanten fein schwarz, erstere glänzend, letzter mit schwächerm Glanze. Die Augen schwarz, der Augenhügel braun. Die Taster rostgelb, die drei Endglieder dunkler, etwas aufs Bräunliche ziehend. Die Brust stark glänzend, von Farbe rostgelb. Der Hinterleib tief schwarz, nur die Schildchen vor den Luftritzen gelb. Die Spinnwarzen braunschwarz. Die Hüften und Schenkel rostgelb oder hellmennigroth, letztere an der Spitze, die Kniee, Schienbeine und Fersen braunschwarz, das Tarsenglied bräunlichgelb.

Ich kenne nur die weibliche Spinne, welche an sonnigen Feldrainen unter Steinen, aber sehr sparsam vorkommt.

Vaterland: die Donaugegenden bei Regensburg.

Melanophora subterranea.

Tab. CCI. Fig. 491 mas. Fig. 492 fem.

Schwarz, ein durchscheinender Fleck an den Seiten der Schenkel der vier Vorderbeine und des zweiten Tastergliedes gelblich, die Fersen der vier Vorderbeine rothbraun, die Tarsen aller braunroth.

Koch in Herrich. Deutschl. Ins. H. 120. n. 20, 21.
Aran. Petiverii Scop. ent. carn. n. 1098.

Der Vorderleib im Verhältniss zum Hinterleibe klein, Brustrücken und Kopf glänzend, mit etwas seidenartigem Schimmer; der Kopf der Quere nach rund gewölbt, der Länge nach oben fast gerade, vorne verschmälert, die Scheidungsfalte schmal; der Brustrücken etwas rund abgedacht mit deutlichen, ziemlich tiefen Seitenfalten, eiförmig gerundeten in den Kopfrand schön geschwungenen Kanten, und mit einer feinen Furche dicht an dieser; die Rückenritze fein, doch deutlich, hinter dieser am Hinterrande ein seichter Quereindruck. Die Fresszangen ziemlich lang, stark, vorne knieartig gewölbt, glänzend, mit sehr feinen eingedrückten Querlinien. Die Taster etwas dick, übrigens von ganz gewöhnlicher Gestalt. Die Brust flach, fast rautenförmig, glänzend, mit feinen Nadelstichen, in jedem ein feines kurzes Borstchen. Der Hinterleib lang, vorne nicht breiter als der Vorderleib, rückwärts allmählig breiter, hinten gerundet, oben etwas flach, sehr fein nadelstichig und fein behaart, die Fläche mattglänzend mit Sammetschimmer; die sechs Rückengrübchen klein, aber deutlich, schmal-

länglich. Die Bauchschilde eiförmig, glatt, hinten stumpf mit feiner Luftritze, ein geglättetes vertieftes Strichchen hinten seitwärts an den Schildchen schief liegend. Die zwei obern Spinnwarzen kurz, die zwei untern doppelt so lang, die zwei mittlern sehr klein, das Wurzelglied an allen klein, sehr kurz, das dritte gegen die Spitze etwas erweitert, ziemlich gross und stumpf, das Endglied sehr in der stumpfen Spitze des vorhergehenden versteckt. Die Beine nicht besonders lang, Schenkel, Kniee und Schienbeine stämmig, erstere an der Wurzel oben steil erhöht daher der Länge nach gewölbt, an den Seiten etwas zusammengedrückt; die Haarfransen unten an den Fersen und Tarsen kurz und dicht.

Das Männcheu ist etwss kleiner als das Weibchen, der Hinterleib dünner, übrigens eben so gestaltet. Die Beine sind beträchtlich länger als bei diesem. Die Taster ebenfalls etwas lang, die zwei vorletzten Glieder kurz, das Endglied gebogen, die Genitalien deckend, mit einem Wurzelanhängsel; die Genitalien etwas höckerig mit einem Häkchen.

Der Vorderleib, die Fresszangen und die Brust rein schwarz, der Hinterleib ebenfalls schwarz, aber nicht so rein, auf dem Bauche ins Röthlichschwarze übergehend; die Bauchschilde rostgelb; die Narbe gelbbraun. Die Spinnwarzen, Taster und Beine schwarz, an den Seiten des zweiten Gelenkes der Taster und an den Schenkeln der vier Vorderbeine ein durchscheinender ziemlich grosser Fleck gelbbräunlich. Die Fersen der vier Vorderbeine rothbraun, die der vier Hinterbeine schwarz, kaum ein wenig aufs Braune ziehend; die Tarsen aller Beine braunroth, ziemlich aufs Rostrothe ziehend.

In der Färbung sieht das Männchen dem Weibchen

ganz gleich. Die Taster sind bei ersterm braun, an den Seiten des zweiten Gliedes gelblich durchscheinend; das Endglied ist dunkler als die beiden vorhergehenden; die Genitalien ziehen aufs Bräunliche und sind stellenweise durchsichtig weisslich.

Im Monat Mai und später findet man die Männchen mit vollständig ausgebildeten Tastern.

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegend unter Steinen nicht selten.

Anmerk. Unter Drassus nigritus hat Hahn die männliche Spinne der gegenwärtigen Art abgebildet, aber das junge Thier mit noch unvollständigen Genitalien. Dessen Zitat A. nigrita *Fab.* gehört nicht hierher, sondern zur Mel. pusilla, welche standhaft gelbe Fersen und gelbe Tarsen hat. Unter Figur 142. hat Hahn Drassus ater. *Lat.* ziemlich gut abgebildet aber in dem vierten Hefte zweiten Bandes eine zu kurze und die Charaktere nicht genug heraushebende Beschreibung gegeben. Drassus ater. *Walck* H. N. d. Ins. kann nicht wohl eine Melanophora seyn, denn alle in diese Gattung sich eignenden Spinnen leben frei unter Steinen oder unter der Erde ohne irgend ein Gespinste, nur wenn das Weibchen seine Eierchen absetzt, so schliesst es solche zwischen zwei tellerförmige ziemlich dichte pergamentartige Blättchen, und verweilt dabei bis zum Ausgang der Jungen.

Melanophora atra.

Tab. CCI. Fig. 493. fem.

Der ganze Körper, Taster und Beine durchaus schwarz, nur die Schildchen vor den Luftlöchern gelb.

Länge 2 ³/₄‴.

Drassus ater. *Latr.* Gn. cr. et ins. p. 81. n. 3.
Filistata atra *Wider* Mus. Senck. I. 3. p. 202. Taf. 14. Fig. 2.

Der Form nach mit M. subterranea ziemlich übereinstimmend, der Vorderleib an den Seiten aber etwas mehr gerundet, die Seitenfalten tiefer und die Zwischenräume etwas beulenartig erhöht, an dem Ende der zwei vordern Falten noch eine runde Beule, aber nur sichtbar wenn die Seitenfläche schief von hinten her betrachtet wird. Vorder- und Hinterleib glänzend, ohne seidenartigen Schimmer. Fresszangen, Taster und Beine ohne besonderes Merkmal.

Das ganze Thierchen oben und unten, sammt Fresszangen, Taster, Spinnwarzen und Beinen, selbst die Tarsen schwarz; der Hinterleib oben mit etwas purpurröthlichem Schimmer. Die Spinnwarzen an der Spitze und der Wurzel des Tarsengliedes schmal weisslich. Die Schildchen an den Luftlöchern gelb, mit russigem Anstriche.

Vaterland: Deutschland.

Sie gehört unter die seltenern Arten der Gattung. Es ist mir noch nicht gelungen das Männchen mit vollständig

ausgebildeten Genitalien zu erhalten; das Junge sieht dem Weibchen gleich.

Melanophora petrensis.

Tab. CCII. Fig. 494 mas. Fig. 495 fem.

Schwarz, glänzend; die Beine schwarz, die Schenkel der zwei Vorderpaare ohne durchscheinenden weisslichen Fleck, die Fersen gelbbraun, das Tarsenglied rostroth.

Länge des Mannes 2‴, des Weibes 2³/₄‴.

Der Gestalt nach durchgehends mit M. subterranea übereinstimmend, der Vorderleib aber glänzender und der Hinterleib ohne Sammetschimmer, demohngeachtet glänzender als bei dieser.

Der Vorder- und Hinterleib sattschwarz, beide von ganz gleicher Farbe, die Fresszangen und die Brust glänzend. Die Taster pechbraun, die zwei vordern Glieder und das Endglied heller; die Bauchschildchen vor den Luftlöchern gelb mit schwärzlichem Saume, das Feld zwischen beiden hornbraun. Die Spinnwarzen dunkel pechbraun, das Endglied heller. Die Hüften der Beine dunkel pechbraun, die Schenkel, Kniee und Schienbeine schwarz, erstere der zwei vordern Beinpaare ohne durchsichtigen weisslichen Fleck; die Fersen pechbraun, das Tarsenglied aller Beine rostroth.

Das Männchen sieht dem Weibchen gleich, aber dessen Spinnwarzen sind schwarz, eben so die Taster, das

Endglied der letztern etwas aufs Dunkelpechbraune ziehend; die Genitalien gelblich. Die Beine wie beim Weibe, aber die Hüften dunkler, fast von der Farbe der Schenkel.

Im Monat Mai nnd Juni sind die Männchen mit vollkommen ansgebildeten Tastern versehen.

Vaterland: unter Steinen in hiesiger Gegend nicht selten.

Melanophora pusilla.

Tab. CCII. Fig. 496 fem.

Schwarz, Fersen und Tarsen der vier Vorderbeine ockergelb, der vier Hinterbeine rostroth. Das Endglied der Taster braunroth.

Länge $1\frac{3}{4}'''$.

Koch in *Herrich-Schaeff.* Deutschl. Ins. H. 120. n. 22. mas.
Aran. nigrita *Fab.* Ent. syst. II. p. 510. n. 14.

Gestalt von M. snbterranea, der Vorderleib etwas nieder, die Seitenfalten zwar deutlich, aber nicht besonders tief, die Zwischenräume ziemlich aufgeworfen und fast bis zn den Seitenkanten ziehend. Vorder- und Hinterleib etwas mattglänzend. Taster und Beine von ganz gewöhnlicher Gestalt und Länge. Die Bauchschilde vor den Luftlöchern grob eingestochen punktirt.

Vorderleib, Hinterleib, Fresszangen, Taster und Beine tiefschwarz; die Bauchschilde gelb; das Endglied der Ta-

ster dunkel rostroth; die Fersen und Tarsen der vier Vorderbeine ockergelb, dieselben der vier Hinterbeibe rostroth.

Das Männchen gelangt im Monat Mai zur vollständigen Ausbildung. Es ist kleiner als das Weibchen, dem es übrigens ganz gleich sieht; die männlichen Taster sind schwarz.

Vaterland: Deutschland. In hiesiger Gegend unter Steinen und an feuchten Orten der Wiesen und Felder nicht selten.

Macaria nitens.

Tab. CCII. Fig. 497 fem.

Der Vorderleib, die zwei vordern Glieder der Taster, Hüften und Schenkel der Vorderbeine, die Schenkel des zweiten Beinpaars und der Hinterleib schwarz; letzter grün goldfarbig glänzend; die übrigen Glieder der Beine gelb.

Länge $1\frac{1}{4}'''$.

Die Gestalt von M. nitidula, nur etwas schlanker.

Der Vorderleib oben und unten, und die Fresszangen glänzend tief schwarz. Ebenso die zwei vordern Glieder der Taster, die Hüften und Schenkel der zwei Vorderbeine und die Schenkel des zweiten Paars, letztere aber an der Wurzel oben gelblich; die übrigen Glieder der Beine und Taster hellgelb, die Schenkel der vier Hinterbeine an der

Spitze und unten grau angelaufen; der Hinterleib oben und unten schwarz, schön grün goldfarbig, auch purpurfarbig glänzend, oben jedoch mehr als unten; über den Spinnwarzen ein Pünktchen weiss.

Das Männchen ist noch unbekannt.

Vaterland: Deutschland; ich fand sie in einem Walde bei Zweibrücken in Rheinbayern, auch entdeckte ich sie später in hiesiger Gegend, wo sie unter Moos in Feldhölzern, aber selten, vorkommt.

Macaria fastuosa.

Tab. CCIII. Fig. 498 fem.

Vorderleib purpurroth, metallisch glänzend. Hinterleib braun, grün und purpurroth metallisch schimmernd, in den Seiten ein Querfleck weisslich mit purpurrothem Glanze, über den Spinnwarzen ein Fleckchen reinweiss. Die Schenkel aller Beine rostgelb, die folgenden Glieder schwarzgrau.

Länge des Weibes kaum $2\frac{1}{2}'''$.

Koch. in *Herrich Schaeff.* Deutschl. Ins. H. 129. 16. a.

Von dieser sehr seltenen und ungemein schönen Spinne kenne ich nur das Weib, und selbst von diesem besitze ich nur ein einziges Exemplar, das ich einige Zeit lebend in einem Glase erhalten habe, ohne dabei eine Veränderung an solchem wahrnehmen zu können.

Der Vorderleib ist nieder gewölbt, länglich, der Kopf nicht höher als der Brustrücken, etwas breit, die Seiten des letztern oval gerundet nnd in den Kopfrand sanft geschwungen übergehend. Der ganze Vorderleib mit anfliegenden Schuppen bedeckt, auf dem Kopfe weit dichter als auf dem Thorax; die vier Vorderaugen ziemlich nahe über dem Vorderrande. Die Fresszangen kurz, breit, vorne flach, vorne nnd an den Seiten dicht mit Schuppen bedeckt. Der Hinterleib schmal, länglich, dabei doch etwas eiförmig. Taster und Beine von nicht besonderm Baue.

Die Schuppen des Vorderleibs ungemein schön purpurfarbig, am Kopfe vorne ins Feuerrothe übergehend und goldfarbig glänzend, hinten auf dem Brustrücken der braune Grund stellenweise durchscheinend. Die Schuppen der Fresszangen goldfarbig, etwas röthlich schimmernd, mit sehr starkem Metallglanze. Der Grund des Hinterleibes braun, die Schuppen grünlich und purpurfarbig, in den Seiten ein etwas schiefer, ziemlich grosser, weisslicher, purpurfarbig schillernder Fleck, dieser in der Hälfte der Länge, ein ähnlicher, aber kleinerer von derselben Farbe etwas weiter vorne, über den Spinnwarzen ein kleiner Fleck vorne weiss. Die Taster roströthlich mit hellern Gelenkspitzen, unten bräunlich. Die Schenkel der Beine rostgelb, oben braungrau, die Kniee und Schienbeine gelblichgrau, die folgenden Glieder schwarzgrau, auf den Hüften eine dichte kupfergrüne Schuppenbedeckung.

Vaterland: in hiesiger Gegend. Ich fand sie in dem Wäldchen Arklee, ist aber sehr selten.

Macaria aurulenta.

Tab. CCIII. Fig. 499 mas.

Vorder- und Hinterleib schwarz, erster durchaus gleichmässig mit etwas matt goldenen, letzter mit lebhaftern Schuppen bedeckt; auf dem Hinterleibe die Schuppen ins Purpurröthliche und über diess in drei weisslichen Querbändern spielend. Beine und Taster rostbraun, die Schenkel der vier vordern schwarz.

Länge $1\,^3/_4'''$.

In der Gestalt mit M. fastuosa übereinstimmend, aber die vordere Augenreihe etwas weniger nahe über dem Vorderrande; der Hinterleib ziemlich walzenförmig, mit kurzen Spinnwarzen. Die Fresszangen nicht beschuppt, nur dicht mit Härchen besetzt. Die Taster etwas lang, die vier vordern Glieder gleichdick, das Endglied der männlichen Taster etwas gewölbt, gebogen, spitz, halbkegelförmig, die kleinen Genitalien von oben deckend. Die Beine ganz ohne Auszeichnung.

Der Vorderleib schwarz, durchaus dicht mit zarten Schuppen bedeckt, etwas matt goldfarbig, in gewisser Richtung etwas aufs Grüne und Purpurrothe spielend. Die Fresszangen schwarzbraun. Die Taster rostbraun, das zweite Glied etwas dunkler als die andern. Die Brust braunschwarz. Der Hinterleib oben und unten mit metallischglänzenden Schuppen dicht bedeckt, oben in gewisser Richtung aufs Purpurfarbige oder Grüne spielend, und ebenso

zwei weissliche Querzüge in solchen Richtungen sich zeigend, letztere doch mehr in den Seiten als oben; die Unterseite schön metallisch purpurroth. Die Beine bräunlich rostroth, die Schenkel der vier vordern schwarz, die Kniee und Schienbeine der vier hintern dunkler braun, die Fersen aller aufs Schwärzliche ziehend.

Im Monat Juni fand ich das Männchen mit vollständig ausgebildeten Tastern; sein Aufenthalt ist unter Steinen an sonnigen Anhöhen in der Nähe von Feldhölzern. Das Weibchen habe ich noch nicht finden können.

Vaterland: die Gegenden der Donau.

Macaria guttulata.

Tab. CCIII. Fig. 500 fem.

Der Kopf stahlblau, der Thorax schwarz mit fünf weissen Fleckchen. Hinterleib schwarz, metallisch purpurroth und grün schimmernd, vorne und hinten ein Fleckchen und unten in den Seiten ein Streif weiss, letzter mit Goldglanze. Beine und Taster rostgelb, die zwei vordern Glieder der erstern und die Schenkel der letztern schwarz.

Länge 1 3/4‴.

Ein ausgezeichnet schönes Spinnchen. Der Kopf wie gewöhnlich dick und gewölbt; der Thorax eben so hoch,

seitwärts ziemlich steil abgedacht, vorne etwas erweitert, gegen die Einlenkung des Hinterleibes zu sich ausspitzend. Die Fresszangen etwas kurz, aber stark, und ziemlich walzenförmig, etwas matt glänzend. Die Taster von gewöhnlicher Form. Die Brust sehr gross, gewölbt, glänzend, fast herzförmig. Die Augen in ganz gewöhnlicher Stellung und deutlich sichtbar. Der Hinterleib kaum dicker als der Vorderleib, länglich oval, ziemlich gewölbt, mit kurzen Spinnwarzen; die Schildchen vor den Luftritzen klein, letztere deutlich. Die Beine etwas kurz, übrigens wie gewöhnlich.

Der ganze Kopf ungemein schön, einfarbig, dunkelstahlblau. Der Thorax tief schwarz, oben am Hinterkopfe ein keines, nicht immer deutliches Fleckchen und zwei unten an jeder Seite weiss, eins der letztern in der mittlern, das andere in der hintern Seitenfalte. Die Fresszangen schwarz. Die zwei vordern Gelenke der Taster braunschwarz, die folgenden rostgelb, davon das dritte mit bräunlichem Anstriche. Die Brust schwarz. Der Hinterleib schwarz, die Schuppenbedeckung ungemein schön aufs metallisch Purpurrothe, mitunter auch aufs Metallgrüne schimmernd; vorne über der Einlenkung ein nicht immer deutliches, sehr kleines Fleckchen und über den Spinnwarzen ein etwas grösseres weiss; unten in den Seiten ein weisser Längsstreif, nach gewisser Richtung ins Purpurrothe oder Goldfarbige schimmernd; die Spinnwarzen schwarz; die Schildflecken vor den Luftritzen gelb. Die Beine rostgelb, die Schenkel des Vorderpaars schwarz; Kniee, Schienbeine, Fersen und Tarsen der zwei Vorderpaare heller als die der zwei Hinterpaare.

Das Männchen ist noch unbekannt.

Vaterland: in den Donaugegenden, wo sie in dem

Steingerölle am Ufer des Donaustromes und der Flüsse vorkommt, ist aber selten.

Macaria formosa.

Tab. CCIII. Fig. 501 fem.

Vorderleib kastanienbraun, vorne dunkeler; Hinterleib schwarz, purpurfarbig schimmernd, ein Querfleck vorne, ein geschwungener Querstrich in der Mitte, und eine Längsreihe kleiner Punkte weiss.

Länge $1\frac{3}{4}'''$.

Der Kopf und Brustrücken gewölbt, etwas schmal, beide ohne Scheidungslinie; die Fläche glänzend. Der Hinterleib lang, schmal, fast etwas walzenförmig, doch vorne und hinten abgerundet, dicht mit Schuppen bedeckt; die Spinnwarzen kurz. Taster und Beine ohne Auszeichnung.

Der ganze Vorderleib kastanienbraun, der Kopf vorne verloren dunkeler, auf dem Rücken mit weissen Härchen belegt. Der Hinterleib schwarz mit starkem purpurrothem metallischem Glanze, auf dem Rücken mit Metallgrün gemischt; vorne über der Einlenkung ein Querfleck, und unter diesem in den Seiten ein Schiefstrich; etwas vor der Mitte der Länge ein Rückenfleckchen und von diesem ausgehend ein etwas gekrümmter Querstrich, und unter diesem in den Seiten ein Querfleck, endlich auf dem Hintertheil vier längliche kleine Fleckchen, eine Längsreihe for-

mirend, schön weiss, der letzte dieser vier Fleckchen über den Spinnwarzen, rund und grösser; ein weisses Pünktchen zwischen den Querzeichnungen auf dem Rücken, und ein solches in den Seiten hinter der Mittelzeichnung nicht immer deutlich. Die Spinnwarzen schwarz. Die Brust hell kastanienbraun, verloren dunkeler gerandet. Die kastanienbraunen Fresszangen wenig glänzend. Die zwei vordern Glieder der Taster schwarzbraun, die drei Endglieder ockergelb. Die Beine ockergelb, das zweite Hüftenglied und die Schenkel der vier Vorderbeine schwarz, die Schenkel der vier Hinterbeine etwas dunkeler ockerfarbig, oben und unten aufs Braune ziehend.

Vaterland: ich fand sie bei Zweibrücken an Gartenmauern, aber nur weibliche Exemplare; scheint ziemlich selten zu seyn.

Asagena serratipes.

Tab. CCIV. Fig. 502 mas. Fig. 503 fem.

Vorderleib braunroth; Hinterleib schwarz, gelb gefleckt; Beine heller braunroth; die Schenkel, Fersen und Tarsen an der Spitze, die Schienbeine an der Endhälfte schwarz.

Die Schenkel gezähnt. Mann. Länge 2‴.

Die Schenkel ungezähnt. Weib. Länge $2\frac{1}{2}$‴.

Aranea serratipes *Schrank*. Faun. boi. 3. p. 233. n. 2731.
Aranea signata *Walck*. Faun. par. 2. p. 209. n. 45.
Theridion signatum *Walck*. Tab. d. ar. p. 76. n. 24.

Phalangium phaleratum *Panz.* Fau. ins. germ. n. 21.
Drassus phaleratus *Sundevall.* V. A. H. 1831. p. 133.
Asagena phalarata *Sund.* Consp. arachn. p. 19.

Doktor Hahn hat zwar im vierten Hefte des ersten Bandes dieser Arachnidenfaune gegenwärtige Spinne mit der Benennung Theridion 4-signatum als neue Art ziemlich genau beschrieben und auf der Tafel XX. Fig. 60. eine Abbildung des Mannes gegeben; allein so unverkennbar derselbe die Aranea serratipes *Schrank* vor sich hatte, so hat er doch die gezähnten Schenkel und Schienbeine bei der Abbildung und Beschreibung übersehen. Da hieraus Verwechselungen zu fürchten sind, so hat mich diess veranlasst von dem Manne eine vervollständigte Abbildung, so wie auch die noch abgehende des Weibes nachträglich, mit obiger Beifügung der betreffenden Synonymen zu liefern.

Bei dem Manne ist der ganze Vorderleib dicht ziemlich grob gerieselt, daher etwas matt glänzend; beim Weibe ist solcher ungemein fein, kaum sichtbar gerieselt, daher stärker glänzend. Bei letzterm sind die Schenkel und Schienbeine unten durchaus glatt und nicht gezähnt, bei dem Manne aber sind diese Glieder der Beine etwas weitschichtig mit scharfen Sägezähnchen besetzt; an den Schenkeln des zweiten Beinpaars befinden sich überdiess vor der Spitze zwei längere Zähnchen, wovon der hintere dornförmig verlängert ist.

Varirt in Ansehung der gelben Flecken des Hinterleibs, dass zuweilen die kleinen Fleckchen, seltener die zwei grössern Querflecken und noch seltener alle gelbe Flecken bis auf zwei am Vorderrande fehlen, doch sind auch letztere, wenn alle andere verschwunden sind, in sehr

schwacher Anlage vorhanden. Diese Abarten betreffen aber mehr das Weib als den Mann.

Vaterland: Deutschland, Frankreich, Schweden. In hiesiger Gegend auf feuchten Stellen zwischen niedern Pflanzen und unter Steinen nicht selten.

Phrurolithus corollatus.

Tab. CCIV. Fig. 504 mas. Fig. 505 fem. var.

Vorderleib schwarzbraun, Hinterleib schwarz, eine zackige Einfassung und ein Fleckenband auf dem Rücken weiss oder hellgelb; Beine rostgelb, alle Glieder an der Spitze schwarz.

Länge des Mannes $2\frac{1}{4}'''$, des Weibes $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}'''$.

Aranea corollata *Linn.* Syst. nat. I. II. p. 1032, n. 15. — Fn. suec. n. 2005.
Theridium albomaculatum *Sund.* K. V. A. H. 1831. p. 117.

Eine kurze Beschreibung und gelungene Abbildung des Weibes dieser nicht seltenen Spinne hat Hahn im ersten Bande p. 79. Tab. 20. Fig. 58. mit der Benennung Theridion albomaculatum gegeben, die Abbildung stellt jedoch ein mit vermehrten weissen Zeichnungen versehenes Exemplar vor. Die Männchen sind selten und es ist ganz gewöhnlich, dass man oft eine grosse Anzahl Weibchen sammelt ohne darunter ersteres zu finden. Das Männchen hat ganz die Zeichnung des Weibchens, ist aber schlanker,

der Hinterleib länglich eiförmig und nicht dicker als der Vorderleib. Die Beine sind merklich länger als beim Weibe. Die Taster sind lang, was hauptsächlich das zweite verlängerte, an der Spitze allmählig etwas verdickte Glied verursacht; das dritte knieartige Glied ist kurz, das folgende länger, fast so lang als das Endglied und kegelförmig, ziemlich stark gegen die Spitze verdeckt; das Endglied ist schmal, mit gebogener verlängerter Spitze; die Genitalien etwas blätterig, mit einem geschweiften spitzen Häkchen.

Abänderungen sind, wie Hahn bereits bemerkt hat, manchfaltig; bei einer der merkwürdigern verlieren sich die Flecken des Rückenbandes ganz, oder es sind nur kleine Fleckchen als Spuren derselben vorhanden; bei diesen wird die Einfassung des Rückens des Hinterleibes schmal, bildet vorne einen kurzen Halbzirkel und löst sich übrigens beiderseits in eine Fleckenreihe auf; alsdann erscheinen diese Fleckenzeichnungen nicht ungewöhnlich schön hellgelb. Eine solche Abart habe ich hier in Abbildung beigefügt.

Ihr Aufenthalt ist, was auch schon Hahn angeführt hat, stets unter Steinen. Unten an diese legt das Weibchen seine Eier, wie die vorhergehende Asagena serratipes, in ein kugelförmiges Klümpchen und überspinnt solches mit einem leichten durchsichtigen Gewebe, auf welchem die Mutter das Ausschlupfen der Jungen erwartet. Im Monat Juli findet man diese kugelförmigen Eiersäckchen.

Linne zitirt bei seiner Ar. corollata die Clerkische Spinne p. 124. t. 5. f. 18., aber fragweise. Diese ist eine Salticide und auf die Linneische Beschreibung nicht passend. Die Definition A. abdomine ovato nigro: annulo dorsali ovali albo, so wie die in der ältern Ausgabe der Fn. suecia beigefügte kurze Beschreibung: Tota nigra:

abdomen ovatum, linea alba bifurca includens spatium ovale a tergo abdominis, margine interiore variis denticellis picto, lassen wohl keinen Zweifel übrig, dass Linne die gegenwärtige Art vor sich hatte, und zwar ein dnnkel gefärbtes Exemplar, wie solches nicht selten vorkommt.

Die übrigen auf diese Bezug habenden Synonymen hat Hahn richtig bezeichnet.

Androctonus Agamemnon.

Tab. CCV. Fig. 506.

Rostbraun, gekörnt, scharfe gekörnte Kiele auf den Tastern und dem Schwanze, das vierte und fünfte Glied des letztern stark erweitert; an der Wurzel des Stachels ein scharfes Zähnchen. Länge des Körpers 17‴, des Schwanzes 25‴.

Länge des Kopfes fast 5‴, des Körpers 13‴, des Schwanzes 2″ 1‴.

Das ganze Thier glanzlos, nur die Bauchschilde etwas glänzend. Der Vorderleib sehr breit, wenig gewölbt, mit breitem Seitenumschlag und grobkörniger Fläche. Die Näthe des Augenhügels etwas genähert, gekörnt, die Längsrinne dazwischen glatt und glänzend; am Hinterrande eine Reihe stärkerer Körner, und von dieser ausgehend zwei Reihen solcher Körner, anfangs rechtwinkelig, dann schief ziehend; zwischen diesen hinten eine tiefe Längsgrube. Der Hinterleib flach gewölbt, mit breiten Umschlägen an den Schilden; die sechs vordern Schilde ziemlich dicht gekörnt; die Körner zum Theil in Querreihen geordnet, am Hinterrande eine Reihe stärker als die übrigen; ein schmaler Mittelkiel ebenfalls gekörnt; die Körner auf dem Endringe weniger dicht, die geschwungenen Längsnäthe und eine Einfassung am Hinterrande dichter gekörnt. Der Schwanz dick, oben breit, die Glieder bis zur Spitze des vierten stufenweise breiter, das fünfte an der Wurzel so breit als das vierte, gegen die Spitze aber beträchtlich

schmäler; oben die Fläche fein gerieselt, an den Seiten und unten dicht mit Körnchen bestreut; die obern Kanten der vier Vorderglieder scharf und gezähnt; die Kiele an den Seiten und unten gekörnt, an dem vierten die Seitenkiele sehr schwach, kaum mehr sichtbar, an dem fünften aber ganz fehlend, die drei Kiele der Unterseite schwach ausgedrückt; das Endglied kurz, vorne oben beiderseits ein Eck, unten ziemlich kugelförmig, fein höckerig, mit einem spitzen, kegelförmigen, nicht langen Zahne unter der Wurzel des Stachels; der Stachel lang, mässig gebogen, mit deutlichen Giftlöchern. Die Bauchschilde flach, glänzend, an den grossen Luftlöchern hinten eine niedere Beule, auf dem Endschilde zwei durchlaufende parallele und beiderseits diesen ein abgekürzter Kiel fast gezähnt, die Zwischenräume glanzlos und gerieselt. Das Wurzelglied der Taster muschelförmig, mit eckigem feinkörnigem Rande; das zweite Glied mit höckerigen Quernäthen, das dritte mit scharfen körnigen Kanten und etwas langen ungleichen Zähnchen an der Innenseite; das vierte scharfkielig, die Kiele dicht mit gleichen Körnchen besetzt, an der Innenseite zwei Reihen ungleicher Zähnchen, etwas stärker als am dritten Gliede; die Hand des Endgliedes mit aufgetriebenem rundem Ballen, und geschärften feinkörnigen sich über die Finger verlängernden Kielen; die Finger lang, viel länger als die Hand, schwach gebogen, stumpf pfriemenförmig, an der Innenseite getrennte und gleichweit voneinander entfernte Zähnchen und eine Reihe noch feinerer dazwischen. Die Beine lang, ziemlich stark, fein höckerig gekielt, die Schenkel unten gezähnt. Die Brustkämme mit 20 Lamellen.

Bräunlich rostgelb, die Schilde des Rückens am Hinterrande vertrieben rostroth; das vierte und fünfte Glied

des Schwanzes dunkeler, ins Braunrothe übergehend, beide und besonders das fünfte unten mit russigem Anstriche; das Endglied röthlich, der Stachel braunroth, die Endhälfte schwarz. Das erste, zweite und dritte Glied der Taster ockergelb, das vierte etwas dunkeler, mit rothbräunlichem Anstriche, das Endglied braunroth, die Näthe und die Finger dunkeler, mit russigem Anstriche. Die Beine ockergelb.

Vaterland: Brasilien.

Phrurolithus hamatus.

Tab. CCVI. Fig. 507. mas. Fig. 508. fem.

Vorderleib braun; Hinterleib schwarz, ein Bogenstreif vorne und hintereinander liegende dreieckige Flecken auf dem Rücken gelblichweiss; Beine bräunlichgelb, die Hüften und alle Gelenke an der Spitze schwarz.

Länge des Mannes 3‴, des Weibes 3 ½‴.

Eine mit Phr. corollatus sehr verwandte Art, wovon ich ein Weib und ein mit noch nicht vollständig ausgebildeten Tastern versehenes Männchen vor mir habe, welche Herr Doktor Schuch aus Griechenland brachte. Die Gestalt ist mit jener ganz übereinstimmend, nur ist der Thorax bei der Griechischen höher und gewölbter, auch der Augenhügel zwischen den vier Mittelaugen der Quere nach weniger eingedrückt.

Der ganze Vorderleib, die Fresszangen und die Brust sind dunkelbraun, alle diese Theile stark glänzend. Der Hinterleib schwarz oder schwarzbraun, ein über den Vorderrand der Quere nach ziehender Bogenstreif über die Seiten bis über die Hälfte fortsetzend gelblich weiss; auf dem Rücken drei oder vier dreieckige, mit der Spitze gegen den Vorderrand zu liegende Flecken ebenfalls gelblich weiss, vor dem vordern noch ein solchfarbiges kleines Fleckchen und ein Verbindungsstrich zwischen den dreieckigen Flecken der Länge nach von derselben Farbe, letzter aber mitunter durchbrochen; bei einem Exemplar verlängert sich der vordere dreieckige Fleck bis zum Bogenstreif in den Seiten, bei den andern aber sieht man an dem Seitenstreif aufwärts gerichtete hakenförmige Aestchen, mit den Rückenflecken korrespondirend. Die Spinnwarzen und die weiblichen Genitalien gelblich braun. Die Taster und die Beine braungelb, die Hüften und alle Gelenke an der Spitze schwarz oder dunkelbraun, letztere in die braungelbe Farbe übergehend.

Die Taster des Männchens haben die Farbe der des Weibchens; das die männlichen Genitalien noch einschliessende Endglied ist lang und kegelförmig, wie die andern ziemlich dicht behaart, ebenfalls bräunlichgelb, vor der Spitze ins Dunkelbraune übergehend.

Vaterland: Griechenland. Die Exemplare die ich vor mir habe sind aus der Gegend von Nauplia.

Phrurolithus lunatus.

Tab. CCVI. Fig. 509.

Schwarz, ein Bogenstreif am Vorderrande des Vorderleibes gelblich, Fersen und Tarsen dunkel rostbraun.

Länge 5‴.

Die Augen ziemlich gleichgross, die vier mittlern fast im Quadrate stehend, kaum dass die zwei vordern sich ein wenig mehr nähern als die zwei hintern, alle vier stehen auf einem gemeinschaftlichen oben etwas glatten Hügel, hinten sich von der Kopffläche wenig erhöbend; die zwei Seitenaugen wie gewöhnlich schief, ebenfalls auf einem Hügel stehend, beide kaum in halber Augenbreite voneinander entfernt. Der Kopf etwas kurz, gewölbt, glänzend, am Hinterkopf gerundet, von dem Thorax durch eine deutliche Falte geschieden, auf dem Rücken in der Mitte der Länge mit einem sehr seichten Quereindrucke; die Kopffläche unter den Augen hoch, fast senkrecht, doch ein wenig gewölbt. Der Thorax gewölbt, doch nicht so hoch als der Kopf, dem Umrisse nach ziemlich kreisrund, glänzend, auf dem Rücken ein halbmondförmiges, mit der hohlen Seite rückwärtsliegendes flaches Grübchen, sich schief seitwärts gegen die Hinterrandswinkel fein verlängernd und in ein schiefliegendes, längliches Grübchen auslaufend; hinter der mondförmigen Biegung und nahe an dieser noch ein rundes etwas tieferes Grübchen, und in den Seiten zwei ziemlich tiefe Falten; die Fresszangen lang, stark,

sehr glänzend, an der Wurzel über den Rücken etwas gewölbt, mit kurzer, sehr spitzer, gebogener, ziemlich starker Fangkralle. Die flachgewölbte Brust herzförmig, breit und glänzend. Die Taster von nicht ungewöhnlicher Form, dicht behaart, mit einer feinen, mehr vorstehenden Borste an der Spitze des dritten und vierten Gelenkes. Der eiförmige Hinterleib sich vorne hoch über den Thorax erhebend, sich hinten etwas erweiternd und gegen die Spinnwarzen stark abdachend, matt glänzend, ziemlich dicht mit kurzen Härchen versehen, oben mit den gewöhnlichen sechs Rückenstigmaten. Die Spinnwarzen kurz, doch über die Oeffnung hervorragend, dick, mit einem kleinen Endgliede. Die Beine ziemlich stämmig, die zwei vordern fast viermal so lang als der Vorderleib, die zwei hintern etwas kürzer als die zwei vordern, eben so das zweite Paar kürzer als das vierte, das dritte aber merklich kürzer als das zweite, alle dicht mit kurzen Härchen besetzt; die Stachelborsten fehlen, die gewöhlichen rechtwinkelig-abstehenden Knie- und zwei Schienbeinborsten der obern Seite zwar vorhanden aber ungemein fein, und ohngefähr doppelt so lang, als die übrige Haarbekleidung.

Kopf und Thorax durchgehends braunschwarz, Fresszangen und Brust etwas dunkler. Der Hinterleib schwarz, die Härchen in gewisser Richtung etwas weisslich schimmernd, ein Bogenstreif am Vorderrande hellgelb. Die Beine und Taster braunschwarz, Fersen und Tarsen der erstern dunkel rothbraun. Die braunen Augen mit bernsteinfarbigem Schimmer.

Vaterland: Griechenland.

Anmerk. Der Aufmerksamkeit des Herrn Doktor Schuch verdanken wir die Entdeckung dieser Art. Derselbe brachte zwei in der Gegend von Nauplia gefangene

weibliche Exemplare, in Weingeist aufbewahrt und gut erhalten nach Deutschland.

Phrurolithus erythrocephalus

Tab. CCVI. Fig. 510.

Vorderleib, Fresszangen, Taster und Beine rostroth, Hinterleib schwarz, vorne ein grosser Bogenstreif und hinter diesem ein Rückenstreif gelb.

Länge $4\frac{1}{2}'''$.

Mit Phr. lunatus sehr verwandt, in der Gestalt mit diesem ganz übereinstimmend, nur in der Färbung verschieden.

Kopf, Thorax, Fresszangen, Taster und Beine rostroth, ziemlich gleichfarbig, nur der Kopf an der Augengegend etwas dunkler. Die Brust kastanienbraun. Der Hinterleib oben und unten braunschwarz, am Vorderrande ein breiter Bogenstreif, an den Seiten bis fast in die Hälfte der Länge des Hiterleibs ziehend, und ein Streif auf dem Rücken gelb, letzter hinter dem Bogenstreif anfangend und vor der hintern Rückenabdachung endigend. Die Spinnwarzen rothbraun.

Vaterland: das nördliche Afrika, wo sie Herr Friedr. Moritz Wagner entdeckte, aber davon nur ein weibliches Exemplar sammelte. Sie scheint selten vorzukommen.

Phrurolithus festivus.

Tab. CCVII. Fig. 511 mas. Fig. 512 fem.

Vorderleib dunkelbraun, Hinterleib schwarz, am Vorderrande zwei, in der Mitte drei Flecken der Quere nach und vor den Spinnwarzen zwei Fleckchen hintereinander weiss.

Länge 1 $^1/_2$‴.

Der Vorderleib mattglänzend, fast kreisrund, den Seitenkanten nach in den Kopfrand ohne merklichen Eindruck übergehend, Kopf und Thorax gleichhoch und in derselben Wölbung und ohne merkliche Seitenfalten. Die Fresszangen mässig lang, ziemlich dick, etwas gewölbt. Die weiblichen Taster ohne Auszeichnung, die männlichen am zweiten Gliede unten vor der Spitze in ein scharfes Eck erweitert; das zweite und dritte Glied kurz, seitwärts mit einem langen, dünnen, gebogenen Haken, das Endglied gewölbt, gebogen, fein behaart; die Genitalien gross, dick, wenig höckerig. Die sich hinten ausspitzende Brust herzförmig, mattglänzend. Der Hinterleib wenig glänzend, eiförmig, mit kurzen Spinnwarzen. Die Beine ohne besonderes Merkmal.

Der ganze Vorderleib dunkelbraun, zart und wenig merklich weisslich behaart, die Härchen sich hinten auf dem Thorax in ein querliegendes Mondfleckchen zusammenhäufend. Die Taster dunkelbraun mit gelbem Endgliede. Der Hinterleib schwarz, am Vorderrande beiderseits ein aus Härchen dicht zusammengesetzter Fleck, drei solcher

Flecken etwas vor der Mitte des Hinterleibes der Quere nach liegend, und zwei kleinere Fleckchen hinten vor den Spinnwarzen rein weiss, der mittlere Rückenfleck vor den zwei andern liegend und meistens mondförmig, mit der hohlen Seite gegen die Spitze gekehrt, die Flecken beiderseits hinter diesem gewöhnlich sich an den Seiten in einem Bogen strichförmig hinabziehend; das hintere Fleckchen an der Spitze des kleinern und punktförmig. Der Bauch mehr schwarzbraun, auf der vordern Hälfte ins Gelbliche übergehend. Die Beine rostgelb, an den Schienen und folgenden Gliedern heller, die Schenkel der vier Vorderbeine dunkelbraun, mit einem länglichen gelblichen Mittelfleck an den Seiten, die Schenkel der vier Hinterbeine unten und die Kniee der vier vordern bräunlich.

Das Männchen sieht dem Weibchen ziemlich gleich; dessen Beine sind dunkler, die Taster braunschwarz, das zweite Glied an den Seiten gelblich; die Genitalien sind gelbbraun.

Vaterland. Deutschland. In hiesiger Gegend unter Steinen in Feldern ziemlich häufig.

Phrurolithus minimus.

Tab. CCVII. Fig. 513. mas.

Vorderleib und Beine rostgelb, Hinterleib schwarz, zwei Punktfleckchen am Vorderrande, drei auf der Mitte und eins über den Spinnwarzen weiss.

Länge kaum $1^1/_4'''$.

In der Gestalt mit Ph. festivus übereinstimmend, aber glänzend, der Hinterleib sehr glänzend, der Kopf schmäler und mehr gleichbreit.

Der Vorderleib, die Fresszangen, die Brust, und alle Beine schön rostgelb, hinten am Kopfe beiderseits ein gebogenes Fleckchen und die Seitenkanten verloren braun; die Fresszangen mit etwas bräunlichem Anstriche. Die Schenkel der zwei Vorderbeine an der Wurzel verloren schwarz. Die männlichen Taster braunschwarz, das Wurzelgied und die Wurzel des folgenden rostgelb. Der Hinterleib schwarz, am Vorderrande beiderseits ein kleines Fleckchen, ein solches über den Seiten etwas vor der Mitte der Länge, ein anderes von derselben Grösse auf dem Rükken zwischen diesen und den vordern, endlich ein sehr kleines über den Spinnwarzen an der Spitze.

Diese Beschreibung bezeichnet das Männchen. Die Weibchen sehen diesen ganz gleich, nur ist der Hinterleib dicker und gewölhter. Dessen Taster sind braun mit orangegelbem Endgliede.

Im Monat Juni sind die Männchen mit vollständig ausgebildeten Genitalien versehen.

Vaterland. Deutschland. Ich fand dieses zierliche Spinnchen in der Nähe bei Karlsbad in Böhmen, ziemlich häufig unter Steinen an den dortigen Bergabhängen.

Phrurolithus rufescens.

Tab. CCVII. Fig. 514. fem.

Rostroth, eine Rückenlinie auf dem Hinterleibe, die Hüften und die Schenkel der vier Hinterbeine an der Wurzel gelb; die Brust, die weiblichen Genitalien und die Spinnwarzen kastanienbraun.

Länge des Weibes 2‴.

Diese sehr seltene Spinne ähnelt in der Gestalt dem Phr. coroliatus. Der Kopf ist hoch, dick, etwas kurz, gewölbt, mit tiefer Scheidungsfalte am Thorax; der Brustrücken niederer als der Kopf, dem Umrisse nach kreisrund, ziemlich gewölht, hinten flacher abgedacht; Kopf und Thorax stark glänzend. Die Augen vorstehend, die vier mittlern nicht ganz im Quadrat stehend, die zwei vordern davon nicht so weit von einander entfernt, als die zwei hintern; die zwei Seitenaugen nahe bei einander. Die Fresszangen stark, dick, etwas kurz, an der Wurzel knieartig gewölbt und unter dem Vorderrande des Kopfes ziemlich stark vorstehend, die Taster ohne besonderes Merkmal. Die Brust etwas herzförmig, glänzend, flach gewölbt, am Rande stark rippenartig eckig. Der Hinterleib glänzend, sehr dick, oval gewölbt, mit kurzen Härchen durchaus besetzt, aber nur sichtbar, wenn die Fläche gegen das Licht gehalten wird. Die Beine dünn und etwas kurz.

Kopf und Brustrücken rostroth, etwas aufs Mennigrothe ziehend. Die Fresszangen von derselben Farbe, mit rothbrauner Spitze. Die zwei vordern Glieder der Taster roth, die folgenden von der Farbe des Kopfes, das End-

glied mit schwarzer Spitze. Die Brust rothbraun. Der Hinterleib oben und unten gelblich rostroth, rostbräunlich ungleich gefleckt, auf dem Rücken eine vorn derber ausgedrückte Längslinie hellgelb. Die Genitalien und die Spinnwarzen rothbraun. Die Schenkel der Beine roth, die der vier hintern an der Wurzel ins Gelbe übergehend, die folgenden Glieder roströthlich; die Hüften gelb.

Der Mann ist noch nicht entdeckt; das Weib findet man vollkommen erwachsen im Monat Juni. Es hält sich auf der Erde zwischen niedern Pflanzen, oder unter Steinen auf.

Vaterland: In hiesiger Gegend, in der Nähe von Nürnberg, selten.

Phrurolithus ornatus.

Tab. CCVIII. Fig. 515. fem.

Vorderleib braun; Hinterleib braunschwarz, vorn ein Ankerstreif, hinter diesem eine Fleckenreihe und die Spitze weiss, auf letzter zwei Flecken braun; die gelben Beine braun geringelt.

Länge des Weibes $1^1/_2'''$.

Die Gestalt ohne allen Unterschied wie bei Phr. corollatus, mit derselben Augenstellung, auch der Hinterleib fein behaart.

Der Vorderleib kaffebraun, am Rande dunkler. Die Fresszangen gelbbraun mit gewöhnlicher Spitze. Die Ta-

ster gelb, an dem dritten und vierten Gliede ein Ring blassbraun, das Endglied dunkler, mit verloren bräunlicher Spitze. Die Brust glänzend schwarz. Der Hinterleib oben bis über die Seiten hinab braunschwarz, verloren heller fleckig, am dunkelsten an der weissen Zeichnung; über dem Vorderrande ein Bogenstreif, und in dem Bogen von diesem ausgehend ein in der Mitte des Rückens zweimal durchbrochener, hinten mit einem Kreuzstrichchen durchschnittener Längsstreif und die Spitze des Hinterleibes weiss, letztere etwas breit und nahe an dem braunen Rückenfelde zwei nebeneinander liegende braune Fleckchen, als Fortsetzung von diesem weiss. Die Unterseite des Hinterleibes braunschwarz, an den Seiten ein in die weisse Spitze auslaufender Längsstrich und ein Längsfleck in der Mitte des Bauchs weiss. Die Spinnwarzen gelbbraun. Die Beine gelblich, die vier vordern dunkler, auch die Schienbeine und folgenden Glieder dunkler als die Schenkel; die Hüften heller gelb; an den Schenkeln und Hüften zwei Ringe, an den Knieen ein Seitenfleck, an den Fersen der sechs vordern Beine zwei Ringe, die Spitze der Fersen der Hinterbeine und die Spitze der Tarsen schwärzlich.

Vaterland: Bayern. Freiherr v. Godin entdeckte diese zierliche Spinne in der Gegend von Benedictbayern, fand aber nur ein Exemplar unter einem faulen Baumstock. Er theilte mir solches in Weingeist aufbewahrt und sehr gut erhalten mit.

Phrurolithus trifasciatus.

Tab. CCVIII. Fig. 516. fem.

Vordorleib, Taster und Beine dunkel ockergelb; der Kopf braun; Hinterleib braun, oben drei breite Längsstreifen, unten zwei schmälere weiss.

Länge $1^3/_4'''$.

Von diesem zierlichen Spinnchen erhielt ich zwei in Weingeist aufbewahrte weibliche Exemplare, welche auf einer Reise nach Italien im südlichen Deutschland von dem nun verstorbenen Herrn Grafen v. Jenison gesammelt worden sind. Diese Art hat viel Aehnlichkeit mit Ep. tubulosa Hahn Fig. 6. B. 1; aber sie unterscheidet sich dadurch leicht, dass der mittlere weisse Rückenstreif nicht an den Seiten gezackt ist.

Der Vorderleib ist im Verhältniss zum Hinterleib klein, ungemein glänzend, der Kopf ziemlich gewölbt, etwas dick, kaum höher als der Thorax, letzter an den Seiten gerundet, auf dem Rücken gewölbt, mit einem Rückengrübchen. Die vier Mittelgrübchen stehen vollkommen im Quadrate und sind, wie die Seitenaugen, klein, letztere schief liegend und einander genähert. Die Fresszangen sind stark, sehr glänzend und gewölbt. Taster und Beine haben nichts Besonderes, letztere sind etwas kurz. Der verhältnissmässig sehr dicke Hinterleib bildet fast ein regelmässiges Oval, ist aber über den Rücken etwas flach gewölbt.

Der Vorderleib ist eigentlich braun, Kopf und Brustrücken am Rande ins Ockergelbe übergehend, die Seiten des letztern ziemlich breit gelb. Die Fresszangen gelb-

bräunlich, an der Spitze braun. Die Brust gelbbraun. Taster und Beine ockergelb, ziemlich aufs Gelbbraune ziehend, die Schenkel an der Wurzel und die Hüften heller. Der Hinterleib rostbraun, auf dem Rücken ein vorn und hinten sich verschmälernder breiter Längsstreif und ein solcher über den Seiten weiss; in dem Mittelstreif schwarze Queradern mit einer feinern abgebrochenen Längsader durchschnitten. Der Bauch in der Mitte der Länge nach schwarz, beiderseits ein ziemlich gerader, etwas fein braun geaderter Längsstreif weiss.

Der Mann ist noch unbekannt.

Vaterland: Sehr wahrscheinlich die Gegend von Triest, jedenfalls das südliche Deutschland jenseits der Alpen.

Eurysoma scutatum.

Tab. CCVIII. Fig. 517. fem.

Vorderleib und Beine rostroth; Hinterleib kurz herzförmig, rostbraun, seitwärts von vier schief liegenden Randflecken gelb.

Länge 1¾‴.

Acrosoma scutatum *Perty* Delect. anim. art. 194. Tab. 38.

Der Vorderleib nur mit dem Kopf über den Hinterleib vorstehend, der Kopf nieder und unter den Thorax versteckt; der Kopf sehr breit, sehr kurz gewölbt, unge-

mein fein runzelig, doch glänzend, mit geschärfter Kante an den Seiten; der Hügel der Mittelaugen allein erhöht, aber in die Kopffläche sanft übergehend. Die vier Mittelaugen gleichgross, ziemlich im Quadrat stehend, die hintern kaum ein wenig weiter von einander als die vordern, die Seitenaugen an der Seitenrandskante, nahe beisammen, sehr klein, etwas schwer zu sehen. Die Fresszangen stark gegen die Brust gedrückt, gross, oben flach, glänzend. Die Taster ohne besonderes Merkmal. Der Hinterleib viel breiter als der Vorderleib, merklich breiter als lang, vorn schwach, an den Seiten mehr gerundet, hinten fast etwas herzförmig spitzlich auslaufend; die Fläche gewölbt, glänzend, ganz ohne Erhöhungen oder Höcker, der Rand rundum geschärft. Die Beine etwas kurz, ganz ohne besonderes Merkmal, zart behaart, ohne Stachelborsten.

Der Vorderleib rotstroth, am Vorderrande einwärts der Seitenaugen ein geglättetes stärker glänzendes Fleckchen heller; die Fresszangen ganz von der Farbe des Kopfes; die Taster ockergelb; die sehr glänzende Brust dunkler als die Oberseite. Der Hinterleib oben rostbraun, vorn ohngefähr an der Stelle des Vorderrandswinkels ein schief einwärts liegender länglicher, hinten spitzer, ohngefähr bis in die Hälfte des Rückens reichender Fleck ockergelb, beide Flecken ein wenig einwärts gebogen und hinten etwas genähert; an den Seiten hinter erstern, doch nicht ganz in der Mitte ein solcher Fleck, in derselben Richtung liegend, von derselben Farbe, nur kleiner, und hinter der Mitte zwei solchfarbige runde, etwas verfinsterte Fleckchen nebeneinander liegend. Die Unterseite des Hinterleibes braunschwarz, mit gelben glänzenden Schildfleckchen. Die sehr kurzen Spinnwarzen braunschwarz.

Das in der Münchner Sammlung aufbewahrte Exemplar, von dem ich diese Beschreibung mit Abbildung entnommen habe, ist ein Weib. Der Mann dazu ist noch nicht bekannt.

Vaterland: Brasilien.

Acrosoma transitorium.

Tab. CCVIII. Fig. 518. fem.

Vorderleib rostroth mit zwei Rückendornchen; Hinterleib ockerfarbig mit sechs Randstacheln, einer zapfenförmigen Verlängerung am Hinterrande und einem Zähnchen vor dieser. Beine rostgelb.

Länge 3‴.

Perty K. Samml. in München.

Von dieser merkwürdigen, in Hinsicht des Körperbaues und der Augenstellung von den übrigen Acrosomen abweichenden Art, habe nur ein aufgestecktes Exemplar vor mir, dessen Hinterleib zwar etwas zusammengetrocknet, aber doch gut kenntlich ist.

Der Kopf ziemlich gross, mit dem Thorax gleich hoch, wie dieser mattglänzend, gewölbt und mit vorstehenden Augenhügeln; die vier Mittelaugen gleichgross und vollkommen im Quadrat stehend. Der Thorax an den Seiten gerundet, mit seichten Seitenfalten, vorn nahe am Hinter-

kopfe zwei genäherte schief vorwärts stehende feine Dorne. Die Fresszangen dick, ziemlich lang, glatt, mattglänzend, und gewölbt. Die Brust etwas breit herzförmig, schwach gewölbt, mattglänzend, gerieselt. Die Taster lang und dünn. Der Hinterleib hinten wenig erweitert, länger als breit, vorn hoch, fettartig schimmernd, mit sieben Rückenstacheln, alle etwas rückwärts gebogen und sehr spitz, die zwei grössern vorn über den Vorderrandswinkeln, aufrechtstehend, die zwei folgenden etwas vor der Mitte der Länge auf dem Seitenrande, die zwei weiter folgenden hinten beiderseits der zapfenartigen Verlängerung, der siebente vor dieser auf dem Rücken; die zapfenartige Verlängerung in der Mitte am Hinterrande, dick, walzenförmig, ziemlich lang, aufwärts gebogen, mit gerundeter Spitze und einem spitzen, kleinen Zähnchen auf dieser. Der Bauch wie bei den übrigen Acrosomen und mit denselben Faltenfurchen. Die Beine mässig lang, von gewöhnlicher Gestalt, die Schenkel unten nicht höckerig, sondern glatt.

Kopf und Thorax einfarbig dunkel rostroth, eben so die Fresszangen, die Brust dunkler, fast schwarzbraun. Der Hinterleib sammt den Stacheln dunkelockergelb, letztere an der Spitze roth. Die Beine ockergelb mit etwas dunklern Gelenkspitzen.

Vaterland: Brasilien.

Acrosoma Swainsonii.

Tab. CCIX. Fig. 519 fem.

Lang, schmal, Vorderleib dunkel rostbraun, Hinterleib schwärzlich, in den Seiten gelblich, mit acht Stacheln, die vier am Hinterrande dick, alle kurz.

Länge 3 3/4‴.

Perty Delect. anim. art. 194. Tab. 38. Fig. 10.

Das ganze Thier im Verhältniss der übrigen Arten schmal und schon daran leicht kenntlich. Der Vorderleib nicht so breit als der Hinterleib am Vorderrande, die ganze Fläche fein nadelrissig und mattglänzend; der Kopf nicht höher als der Thorax, hinten etwas eingedrückt, mit grossem, stark vorstehendem, schief aufwärts steigendem Hügel der Mittelaugen, daher die Seitenaugen weit zurückstehend. Der Thorax gewölbt, hinten verschmälert, vorn mit einer tiefern Rückengrube und hinter dieser eine sehr kleine. Die Fresszangen ziemlich lang, gleichdick, nicht gewölbt, glänzend. Die Taster wie gewöhnlich. Der Hinterleib schmal, lang, hinten nur wenig breiter als vorn, daher von oben gesehen fast linienförmig, an den Vorderrandswinkeln, ein fein höckeriger, dünner, schief vorwärts stehender Stachel, kaum so lang als die Entfernung beider von einander; hinten vier ziemlich gleichgestaltete, an der Wurzel sehr dicke Stacheln, mit sehr scharfer Spitze und etwas abwärts gebogen; zwischen diese und den vordern in der

Mitte der Körperlänge über den Seiten ein sehr kleines, kegelförmiges, aufrechtes Stacbelcben, die vier bintern nicht viel länger als ibre Dicke an der Wurzel; die Seiten mit tiefen Längsfalten; der Spinnwarzenkegel in der Mitte der Länge des Bauches, etwas kurz und dick; die Genitalien gleich einem kegelförmigen Hügel. Die Beine etwas kurz, davon die vier vordern etwas dicker als die vier hintern, letztere sehr dünn.

Der ganze Vorderleib dunkelrostbraun mit ungemein feiner gelblicher Kante an den Seiten des Thorax; die zwei obern Augen der vier mittlern gelb, alle übrigen schwarz. Die Fresszangen von der Farbe des Vorderleibes. Die Taster heller rostbraun. Der Hinterleib sammt den Stacheln schwarz, etwas aufs Rosträthliche ziehend, der Hintertheil des Rückens zwischen den hintern und mittlern Stacheln schmutzig, verloren gelblich, eben so die Seiten, der Bauch aber, der Länge nach, sammt dem Spinnwarzenkegel schwarz.

Das einzige bekannte Exemplar dieser Art befindet sich in der Münchner Sammlung. Es ist ein Weibchen, von welchem ich gegenwärtige Beschreibung mit Abbildung entnommen habe.

Vaterland: Brasilien.

Acrosoma Vigorsii.

Tab. CCIX. Fig. 520. fem.

Vorderleib schwarzbraun, mit gelber Einfassung an den Seiten; Hinterleib oben und unten gelb, vorn mit zwei gelben, übrigens mit acht schwarzbraunen Stacheln; Beine rostbraun.

Länge 7‴.

Perty Delect. anim. art. 194. Tab. 38. Fig. 8.

Der Vorderleib glänzend; der Kopf kurz, gewölbt, hinten eingedrückt, vorn stumpf. Der Thorax vorn merklich breiter als hinten, mit dick aufgeworfenen, vorn gerundeten Seitenrändern; die Mittelfläche etwas bucklich gewölbt, vorn in der niedern Stelle ein grösseres rundes und auf der Wölbung ein seichteres, kleineres Grübchen; der Hügel der Mittelaugen ziemlich kugelig; die Augen ziemlich gleichgross, die hintern etwas weiter von einander entfernt als die vordern; die Seitenaugen auf einem fast höhern schmalen Hügel und nahe beisammen. Die Fresszangen dick, gewölbt, stark. Die Taster kurz, ohne besonderes Merkmal. Die Brust lang, etwas schmal, hinten sich kegelförmig ausspitzend, glänzend, an den Seiten nach der Einfügung der Hüften eckig. Der Hinterleib gross, dick, abgestutzt kegelförmig, der schmälere Theil vorn; an den vordern Seitenwinkeln ein schief vorwärts stehender Sta-

chel, an der hohen Hinterseite vier Stacheln, die zwei längern oben etwas näher beisammen, als die untern, die untern am untern Seitenwinkel ein wenig kürzer, als die obern; unten vor dem Hinterrande noch zwei merklich kleinere, alle von gleicher Gestalt und sehr spitz; zwischen den obern hinten auf dem Rücken nnd den zwei am Vorderrande noch zwei spitze Stacheln, fast etwas länger als die nnter dem Hinterrande; die Seiten der Länge nach tief faltig; der Spinnwarzenkegel stumpf und ziemlich gross. Die Beine von gewöhnlicher, der Gattung eigenthümlicher Form, die Schenkel unten gekörnt.

Vorderleib, Fresszangen und Brust schwarzbraun, der Kopf vorn an dem Augenhügel der Quere nach ins Braunrothe ziehend, die wulstige Einfassung an den Seiten des Thorax gelb. Der Hinterleib gelb, eben so die zwei vordern Stacheln, die übrigen acht Stacheln dunkelrothbraun, an der Spitze aufs Schwarze ziehend; auch die Seiten und der Bauch gelb wie oben; die weiblichen Genitalien kastanienbraun, die Schilder beiderseits an diesen schwarz; der Spinnwarzenkegel kastanienbraun. Taster und Beine dunkelrostbraun.

Vaterland: Brasilien.

Acrosoma bifurcatum.

Tab. CCIX. Fig. 521. fem.

Vorderleib rostgelb, mit drei braunen Längsstreifen; Hinterleib gelb, am Vorderrande zwei vorwärts

stehende und an dem lappig verlängerten Hinterrands winkeln zwei gabelförmig gestellten Stacheln. Beine rostgelb.

Länge fast $3\frac{1}{2}'''$.

In dem zweiten Bande, Heft 6, p. 65. hat Dr. Hahn von dieser Spinne bereits eine kurze Beschreibung mit Abbildung gegeben, aber beide sind von einem verdorbenen Exemplare entnommen, welches die Art nicht mit Gewissheit erkennen lässt. Ich habe zwei vollständige, schöne Exemplare aus der Königl. Sammlung in München vor mir und bin dadurch in den Stand gesetzt den Abgang zu ergänzen.

Der breite Kopf etwas flach gewölbt und wie der Thorax glänzend, letzter höher als der Kopf und etwas buckelig; der mittlere Augenhügel etwas knopfartig rund vorstehend, an diesem die vier Mittelaugen in ganz regelmässiger Stellung; die Seitenaugen mit den Hügelchen wie gewöhnlich; vorn auf dem Rücken des Thorax ein kleines Grübchen, undan den Seiten in der Stelle der gewöhnlichen Falten zwei Grübchen, aber seicht, doch deutlich. Die Fresszangen kurz, dick, gewölbt, sehr glänzend. Die Taster ohne besonderes Merkmal. Die Brust länglich herzförmig, hinten spitz, wenig gewölbt, glänzend, an den Seiten nach der Einlekung der Beine eckig. Der Hinterleib ziemlich hoch, hinten allmählig breiter und fast so breit als lang; auf dem Rücken die gewöhnlichen Stigmaten; an den Vorderrandswinkeln ein grosser, schief vorwärtsstehender, kegelförmiger, sehr spitzer Zahn, beide am Ende wenig auseinander stehend; die Hinterrandswinkel stark verlängert, lappenförmig, an den Seiten breit gedrückt, an der Spitze zwei spitze Stacheln, der obere dicker und grösser als der

untere; vor diesen Hinterrandslappen auf den Seiten ein kleines spitzes Zähnchen, ein solches hinten unter den Hinterrandswinkeln aber fehlt. Der Bauch von ganz gewöhnlicher Gestalt, wie der ganze Hinterleib glänzend und mit den gewöhnlichen Längsfurchen. Die Beine etwas lang, behaart, die Schenkel unten der Länge nach kleinhöckerig.

Kopf und Thorax rostgelb, von dem mittlern Augenhügel bis zum Hinterrande des Thorax ein schmälerer Längsstreif und ein breiterer an den Seiten braunschwarz. Die Fresszangen rostgelb, kaum ein wenig dunkler als der Thorax. Die Brust rostgelb. Der Hinterleib oben und unten gelb, die Rückenstigmaten in der Tiefe rostbraun; die zwei Stacheln am Vorderrande gelb, an der Spitze verloren dunkler; die lappenförmige Verlängerung an den Hinterrandswinkeln rostgelb, der obere Zahn vor der Spitze oben mit einem schwarzen Makel; in den Bauchfurchen schwarzbraune Flecken, auch die Spitze des Bauches mit den Spinnwarzen bräunlich. Die Beine einfarbig dunkelockergelb oder rostgelb.

Vaterland: Brasilien.

Acrosoma flaveolum.

Tab. CCX. Fig. 522. fem.

Vorderleib gelbbräunlich, mit schmaler gelber Seiteneinfassung; Hinterleib oben gelb, unten schwarz, gelb gefleckt; an dem Vorderrande zwei vorwärts stehende, am Hinterrande zwei dicke Stacheln, in

den Seiten und unter den letztern ein kleines Stachelchen. Beine ockergelb.

Länge 3‴.

Ac. flaveolum *Perty* K. Sammlung in München.

Kopf und Thorax wölben sich ziemlich hoch, ohne merkliche Scheidungslinie; dem Umriss der Seiten und der Wölbung nach nähern sich beide zusammen der Form eines Eies, mit der Spitze rückwärts stehend; auf der Wölbung befindet sich ein seichtes Grübchen. Die Fläche ist glatt und glänzend, der Kopf vorn etwas stumpf; die Augen weichen von der regelmässigen Stellung nicht ab. Die Fresszangen sind stark gewölbt und glänzend, die Taster dünn und von gewöhnlicher Gestalt. Die Brust ist gewölbt und spitz eiförmig. Der Hinterleib ziemlich hoch, etwas aufgeblasen, vorn schmal, hinten breit, und so breit als lang, der Bauch dick, unten stumpf kegelförmig; in den Seiten und unter dem Hinterrande mit den gewöhnlichen Längsfurchen; vorn an dem Vorderrande befinden sich zwei vorwärts stehende Stacheln, beide sehr spitz und ungefähr so lang als die Körperbreite am Vorderrande; an den Hinterrandswinkeln ein grösserer dicker, sehr spitzer, ebenfalls kegelförmiger Stachel, nicht so lang als die Körperbreite am Hinterrande und schief auseinander stehend, hinten an der Wurzel dieser zwei Stacheln ein kleines, und oben in den Seiten ein solches von derselben Grösse. Auf der Rückenfläche die gewöhnlichen Grübchen, sechs grössere auf der Mitte, die übrigen reihenweise und kleiner, zwei Querreihen noch kleinerer zwischen den zwei hintern grössern Stacheln. Die Beine etwas kurz, dünn, von gewöhnlicher Gestalt, die Schenkel unten fein höckerig.

Der Vorderleib bräunlich ockergelb, am Augenhügel und an den Seitenkanten bin verloren schwärzlich, die Seitenkanten selbst schmal gelb. Die Fresszangen schwarz mit gelber Wurzel. Die Brust schwarz. Der Hinterleib oben bis unter die Stacheln gelb, die Rückenstigmaten in der Tiefe braun, die seitwärts stehenden durch feine, braune Querlinien, und die hintern durch solche Längslinien verbunden; die Stacheln an den Vorderrandswinkeln oben gelb mit schwarzer Spitze, unten mit einem schwarzen Strichchen; die grössern, dicken Stacheln an den Hinterleibswinkeln roth, an der Wurzel ins Gelbe vertrieben, an der Spitze schwarz; das kleine Stachelchen in den Seiten und das unter den der Hinterrandswinkel schwarz, letztere unten gelb; der Bauch glänzend schwarz, auf den Rippen zwischen den Furchen reihenweise gelbe ungleiche Makeln. Die zwei vordern Glieder der Taster gelb, die folgenden braun, das Kniegelenk nur bräunlich angelaufen. Die Beine ockergelb, Schienbeine, Fersen und Tarsen mit bräunlichem Anstriche.

Vaterland: Brasilien.

Acrosoma digitatum.

Tab. CCX. Fig. 523. fem.

Vorderleib rostgelb mit hellgelber Seiteneinfassung und zwei Grübchen an den Seiten des Thorax; Hinterleib gelb, die Hinterrandswinkel breit verlän-

gert, mit drei stachelförmigen Fingern, der mittlere Dorn abgerundet. Taster und Beine ockergelb.

Länge $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}'''$.

Perty K. Samml. in München.

Ich habe drei ganz gleich geformte Exemplare vor mir, auch ziemlich gleich gross. Der Vorderleib ziemlich breit, auch ziemlich gewölbt, sehr glänzend, der Kopf hinten durch einen derben halbmondförmigen Eindruck vom Thorax abgeschieden, vorne stumpf mit vorstehenden Augenhügelchen; die vier Mittelaugen etwas ausser der Regel stehend, nämlich die zwei vordern fast so weit auseinander als die zwei hintern; der Thorax etwas höher als der Kopf, an den Seiten an der Stelle der gewöhnlichen Falten zwei tiefe Grübchen, davon das hintere das grössere. Die Fresszangen kurz, dick, gewölbt, sehr glänzend. Die Taster von gewöhnlicher Gestalt, nur etwas kurz. Der Hinterleib hoch, hinten der Quer nach etwas hohl eingedrückt, an den Vorderrandswinkeln abgerundet und ohne Stachel, nach hinten zu allmählig erweitert und am Hinterrande fast so breit als die Länge des Hinterleibes, die Hinterrandswinkel lappig verlängert, die Lappen lang, und von den Seiten breit gedrückt, an der Spitze drei fingerartig gestellte Stachelchen, davon der obere und untere sehr spitz, der mittlere aber abgerundet und beulenartig; auf den Seiten hinter der Mitte der Länge ein kleines und unter den Hinterrandslappen ein gleiches, spitzes Zähnchen. Der Bauch wie gewöhnlich, abwärts kegelförmig eingestochen punktirt. Die Beine etwas kurz, glänzend, von gewöhnlicher Gestalt; die Schenkel unten der Länge nach fein höckerig.

Kopf und Thorax rostgelb, letzter an den Seitenkanten hin und die Augenhügelchen verloren braun, die Sei-

tenkanten des Thorax ziemlich breit hellgelb. Die Fresszangen gelbbraun. Die Taster ockergelb, an den Endgliedern etwas dunkler als an den vordern. Die Brust braunschwarz. Der Hinterleib oben gelb, in der Tiefe der Rükkenstigmaten rostroth; die Lappen an den Hinterrandswinkeln und die Zähne rostroth. Der Bauch rostgelblich, in der Tiefe der Furchen rostbraun. Die Beine ockergelb, an den Endgliedern etwas dunkler als an den vordern.

Vaterland: Brasilien.

Acrosoma patruele.

Tab. CCX. Fig. 524. fem.

Vorderleib breit, rostbraun mit weissen Seitenkanten; Hinterleib breit, gelb, mit rostbraunen Stigmaten, an den Hinterrandswinkeln zwei kleine Stachelchen über einander stehend; Beine dunkelrostbraun.

Länge 2¾‴.

Perty K. Sammlung in München.

Kopf und Thorax ziemlich gleich hoch und etwas flach gewölbt, letzter durch den unten ausgebogenen Vordertheil des Hinterleibes fast ganz bedeckt, beide glänzend; die Augenhügel sehr klein, braun, ein wenig vorstehend, die Augen ziemlich in regelmässiger Stellung. Der Hinterleib im Verhältniss zum Vorderleibe gross, hinten so breit als lang, flach gewölbt, glänzend, die Stigmaten etwas grösser als gewöhnlich, an den Vorderrandswinkeln und an den Seiten keine Stacheln, an den Hinterrandswinkeln ein etwas

aufrechter kurzer, kegelförmiger, spitzer Stachel und hinten unter diesem ein weit kleinerer von derselben Form. Der Bauch glänzend mit tiefen Faltenfurchen, die Zwischenräume weitschichtig eingestochen punktirt. Die Beine etwas kurz, behaart, unten die Schenkel kleinhöckerig.

Vorderleib, Fresszangen und Taster rostbraun, die Kanten des Thorax weiss, der Vorderrand des Kopfes gelblich. Die Brust schwarzbraun. Der Hinterleib oben gelb mit einem olivenbraunen Seitenfleck hinter der Mitte der Länge; alle Rückenstigmaten rostbraun, die Stacheln gelb mit rother Spitze, die obern an der Hinterseite braunschwarz. Der Bauch olivenfarbig schwärzlich, gelb gemischt. Die Beine rostbraun, die Schenkel dunkler als die übrigen Gelenke.

Vaterland: Brasilien.

Acrosoma affine.

Tab. CCX. Fig. 525. fem.

Der flach gewölbte Vorderleib glänzend dunkelbraun, mit weisslichen Seitenkanten, auf dem Rükken eine und an den Seiten drei tiefe Grübchen; der Hinterleib hoch, flach, kurz, glänzend, grünlich gelb, mit 14 Randstacheln; Beine braun, mit unten scharf gezähnten Schenkeln.

Länge $2\frac{1}{2}'''$.

Perty K. Sammlung in München.

Kopf und Thorax breit, beide flach gewölbt, sehr glänzend; an den Seiten des Kopfes ein flügelartiger, klei-

ner Auswuchs mit scharfzähnigem Rande; die Augenhügel nieder, um dieselben die Fläche etwas gerieselt; die vier Mittelaugen im Quadrat, sohin ausser der Regel stehend; der Thorax mit gerundeten Seiten und mit einer zwar kleinen aber tiefen Rückengrube, an den Seiten drei Grübchen ebenfalls tief, zwischen diesen dieselben flügelartigen Auswüchse wie an dem Kopfe, aber kleiner und weniger bemerkbar, zum Theil auch abgerieben. Die Fresszangen stark, stumpf kegelförmig, auf dem Rücken an der Wurzel wenig gewölbt. Die Taster von gewöhnlicher Gestalt. Die Brust flach, kurz, herzförmig, glanzlos, fein dicht gerieselt. Der Hinterleib kurz, fast breiter als lang, hoch, flach gewölbt, glänzend, etwas weitschichtig eingestochen punktirt, mit ziemlich grossen Rückenstigmaten, an dem obern Rande hin 14 kleine Stacheln, der zweite und fünfte am längsten; die Seiten und der Bauch stärker und dichter eingestochen punktirt, letzter dabei doch glänzend und mit tiefen Faltenfurchen. Die Beine etwas kurz, die Schenkel unten reihenweise mit scharfen Zähnchen besetzt, die Zähnchen der vier Vorderbeine länger als die der Hinterbeine.

Kopf und Thorax dunkelrothbraun mit gelblichweisser Einfassung an den Seitenkanten; die flügelartigen Auswüchse gelb; die Fresszangen ganz dunkelbraun, die Brust fast schwarz. Der Hinterleib oben grünlichgelb, unten aufs Olivengrüne ziehend; die Rückenstigmaten rostbraun; die Rückenstacheln mit rothen Spitzen, die grössern auf den Hinterrandswinkeln an der Wurzel schwärzlich. Die Beine rostbraun, die Schenkel und die Gelenkspitzen dunkler.

Vaterland: Brasilien.

Androctonus Thoas.

Tab. CCXI. Fig. 526.

Röthlichbraun, scharfe gekörnte Kiele auf den Tastern und auf dem Schwanze; das Endglied des letztern an der Wurzel des Stachels unten mit einem Zähnchen. Der Mittelkiel auf dem Endschilde des Rückens doppelt.

Länge des Kopfes 4‴, des Körpers 10‴, des Schwanzes 1″ 10‴.

Das gaze Thier glanzlos. Der Vorderleib vorn etwas schmal, hinten stark erweitert, mit breitem Seitenumschlag und tiefem Seiteneindruck; der Vorderrand etwas ausgebogen; der Augenböcker ziemlich breit, in der Mitte rinnenförmig hohl, vorn und binten mit einer Längsrinne verbunden; die Augennäthe schmal, kaum und unmerklicb gekörnt, vorn bis zum Vorderrande in gebogenen Körnerlinien auslaufend, zwiscben diesen eine muschelförmige Vertiefung; vom Hinterrande aus zwei gekörnte Linien vorwärts liegend, mit dem Hinterrande und vorn liegenden Körnchen ziemlich ein Quadrat einschliessend; die übrige Fläche fein körnig, die Körnchen mitunter in schiefe Reihen geordnet. Der Hinterleib in der Mitte eiförmig breit erweitert, oben flacb gewölbt mit einem Längskiel auf der Mitte der Ringe, in diesen ein vertieftes Längsstricbchen; beiderseits auf den sechs vordern Schildern eine doppelte Reibe feiner Körnchen, seichte Bögen beschreibend; der Umschlag breit; die Kiele des Endgliedes stark gescbwungen, scharf, dicht gekörnt, der Mittelkiel kaum

bis zur Hälfte der Länge ziehend, nicht scharf, mit zwei Reihen solcher Körnchen; die ganze Fläche des Hinterleibs übrigens fein gerieselt und platzweise gekörnt. Der Schwanz dick, oben ziemlich flach, mit seichten Längsrinnen, nur am vierten Gliede grubenförmig tiefer; die Fläche an den Seiten und unten gerieselt, die Kiele scharf und schön gekörnt, das vierte Glied nicht sehr verlängert, nur wenig länger als das dritte; das fünfte nicht viel länger als das vierte, von der Seite gesehen oben und unten der Länge nach in regelmässiger, doch nicht hoher Wölbung, der untere Seitenkiel und die Kiele der Unterseite wie die vordern fein gekörnt. Das Endglied kurz, unten höckerig, auf der Mitte mit zwei Längsrinnen und zwischen diesen mit einem Mittelkiele und einem kleinen Zähnchen an der Wurzel des Stachels; dieser nicht stark gebogen, ziemlich lang, mit deutlichen Giftlöchern. Die Bauchschilde mit zwei Längsgruben hinter dem breiten Umschlage und kleinen Körnchen am Hinter- und Seitenrande; die Beule an den Luftlöchern gross; auf dem Endschild zwei durchlaufende und zwei abgekürzte gekörnte Kiele. Die Fresszangen an der Spitze vor den Zangenfingern höckerig. Das Wurzelglied der Taster mit höckerigem Rande, das zweite mit gekörnten Querreihen, das dritte mit scharfen Kanten, die innere davon fein gezähnt, die übrigen gekörnt; die Kanten des vierten Gliedes ebenfalls scharf, die innern fein gezähnt, die folgende deutlich, die dritte und die Rückenkanten sehr klein, kaum merklich gekörnt. Die Hand des Endgliedes mit rundem, etwas aufgeblasenem Ballen und scharfen, über die Finger ziehenden Kielen, letztere wenig gebogen, weit länger als die Hand, dünn, pfriemförmig, mit einer Längsreihe gleichweit von einander entfernter Höckerchen, und feinen Zähnchen an der Innenseite. Die

Beine mit scharfen, sehr fein 'gezähnelten Kanten. Fünf und zwanzig Zähne im Brustkamm.

Das ganze Thier dunkel rothbraun mit russigem Anstriche, besonders der Schwanz unten, das vierte und fünfte Glied unten fast ganz schwarz, der Stachel braunroth, an der Spitze schwarz. Die Hände der Taster oben, und alle Glieder unten braunroth, die Finger von derselben Farbe, an der Wurzel aber verloren russfarbig braun. Die Brustkämme gelb. Die Beine von der Farbe des Körpers, nur etwas heller, die Tarsen und die Spitze des Endgliedes ockergelb.

Vaterland: Afrika.

Anmerk. Ein schönes, und das einzige mir bekannte Exemplar befindet sich in dem k. Museum in München.

Androctonus Stenelus.

Tab. CCXI. Fig. 527.

Gelb; Kopf, Rückenschilde, der Körper und der Schwanz grob gerieselt, die Rücken- und Schwanznäthe gezähnt; die Hände etwas dicker als der Vorderarm, die Finger an diesen nicht länger als die Hand.

Länge des Kopfes und des Hinterleibes zusammen 11‴, des Schwanzes 1″ 8‴.

Von A. Peloponnensis schwer zu unterscheiden und wesentlich nur darin verschieden, dass die Finger der Hände der Taster nicht länger als die Hände, und letztere dicker als der Vorderarm sind, dass die zahnartige Ausbiegung an

der innern Kanten der Finger weit grösser und der Schwanz im Verhältniss zum Körper weit länger ist, als bei A. Peloponnensis und endlich, dass die vier Kiele auf dem Endschilde des Bauches nicht gezähnt sind.

Die Farbe ist durchaus gelb, nur unten an den Seiten des fünften Schwanzgliedes liegt der Länge nach ein bräunsicher Schatten, Zähne und Kanten aber sind wieder gelb. Die Endhälfte des Stachels ist rothbraun.

Vaterland: zweifelhaft, sehr wahrscheinlich die Gegend von Constantinopel, woher ein Exemplar nach München gebracht worden ist.

Nephila fuscipes.

Tab. CCXII. Fig. 528. fem.

Vorderleib und Beine schwarzbraun, erster dicht mit goldfarbigen Haarschuppen bedeckt, auf dem Hinterkopfe zwei kleine Zahnhöckerchen; der Hinterleib in den Seiten und unten weiss gefleckt.

Länge 1″ 7‴.

Nicht ohne Verwandtschaft mit N. fasciculata, aber doppelt so gross.

Der Vorderleib breit, der Thorax nicht viel breiter als der Kopf und niederer als dieser. Der Kopf oben etwas kugelig gewölbt, hinten gegen den Thorax verloren niederer, an den Seiten in der Scheidungsfalte eine flache Grube; der Hügel der vier Mittelaugen ziemlich gross und kugelig gerundet, der Hügel der Seitenaugen hoch und

schmal; auf dem Hinterkopfe zwei kleine zahnartige Höckerchen, nebeneinander liegend, nnd nicht so weit auseinander, als die von N. fascicnlata, vor diesen Höckerchen etwas hinter der Mitte zwischen den Mittelaugen und den Höckerchen zwei rnnde Grübchen, wie diese nebeneinander; der Thorax an den Seiten flach gerundet, mit seichten Seitenfalten und einer ziemlich tiefen Quergrube auf dem Rücken; Kopf und Thorax dicht mit Schuppenhärchen bedeckt. Die Fresszangen sehr stark, dick, gewölht, glänzend und nach innen zu behaart; die Fangkralle etwas kurz, dick und stark. Die Taster ziemlich lang, übrigens wie gewöhnlich. Die Brust gewölht, herzförmig, glänzend, an den Seiten eckig. Der Hinterleib wie bei N. clavipes, eben so die Spinnwarzen. Die Beine sehr lang, gestaltet wie bei N. clavipes, aber die Schenkel und Schienbeine ohne die dichten längern bürstenartigen Haare. Die Schenkel, Schienheine und Fersen rundum mit sehr kurzen Stachelborsten besetzt, unten in grösserer Zahl als oben, alle Glieder überdies ungemein fein mit sehr kurzen seidenartigen Härchen versehen, diese aber kaum sichtbar.

Kopf und Thorax schwarzbraun, die Bedeckung der Schuppenhärchen gelb, goldfarbig schimmernd, die hraune Hautfarbe nur wenig durchschimmernd. Fresszangen braunschwarz, ehen so die Fangkrallen. Die drei vordern Glieder der Taster nnd das vierte an der vordern Hälfte rostroth, die zweite Hälfte dieses und das Endglied hraunschwarz. Die Brust schwarz. Der Hinterleib an dem aufgesteckten trocknen Exemplar braun, in den Seiten und unten weiss gefleckt, die Flekken in den Seiten grösser als unten. Die Hüften gelb, die Wurzelglieder vorn rosthraun; alle Glieder der Beine schwarzbraun, Fersen und Tarsen dunkler, fast ganz schwarz.

Dies ist die Beschreibung der weiblichen Spinne, die männliche ist mir noch unbekannt.

Vaterland?

Nephila plumipes.

Tab. CCXIII. Fig. 529.

Vorderleib braunschwarz, mit silberweissen Haaren dicht bedeckt; Hinterleib olivenbraun, reihenweise weiss gefleckt; Beine unreingelb, die Glieder an der Spitze breit braun, die Schienbeine an der Endhälfte rundum mit einer schwarzen Haarbürste.

Länge $3\frac{1}{2}'''$.

Eine schöne Spinne, von welcher sich ein einziges und zwar weibliches Exemplar in der reichen Sammlung des Herrn J. Sturm in Nürnberg, vorfindet. Schade, dass diesem die zwei Vorderbeine abgehen.

In der Gestalt kommt diese Art mit Neph. clavipes überein, nur sind die Schienbeine gegen die Spitze zu nicht keulenförmig verdickt; an der Spitze der Schenkel des zweiten und vermuthlich auch des ersten Beinpaars, so wie an der des Endpaars befindet sich wiederum eine Haarbürste, an welcher die Haare unten länger als oben sind, an den Schienbeinen desselben Beinpaars befindet sich eine solche Bürste mit längern und dichter stehenden Haaren, sich über die Hälfte des Schienbeingelenkes erstreckend. Augenstellung, Fresszangen und Taster haben nichts Abweichendes.

Der ganze Vorderleib ist braunschwarz, und mit liegenden, etwas filzartigen Härchen dicht bedeckt; letztere

sind silberweiss, aber ohne Metallglanz, in den Seitenfalten fehlen solche, daher auf dem weissen Rücken braunschwarze Seitenflecken. Die Fresszangen und die Brust sind schwarz, erstere schwarz behaart, letztere mit silberweissen Schuppenhärchen bedeckt. Kinnlade und Lefze rostbraun. Der Hinterleib ist an dem trockenen Exemplar olivenbraun, oben hinter dem Vorderrande mit silberweissen Schuppenhärchen, anfangs dicht, dann lichter bedeckt; hinter dieser weissen Querzeichnung befinden sich auf dem Rücken weisse Flecken, davon die grössern zwei Längsreihen vorstellen, weniger regelmässig sind die Seiten weiss gefleckt; der Bauch ist ebenfalls olivenbraun, vorn hinter der Narbe ein Querstreif und ein aus Längsfleckchen zusammengesetzter Seitenstreif, wie die obern Flecken silberweiss. Taster und Beine sind unrein gelblich, die Spitzen der Schenkel, die Kniee und die Endhälfte der Schienbeine rostbraun, die Fersen an der Wurzel gelblich, übrigens sammt den Tarsen und eben so die Borsten an den Schenkeln und Schienbeinen schwarz. Die Stachelhärchen an den Beinen sind sehr fein und ebenfalls schwarz.

Vaterland: Louisiana.

Zilla acalypha.

Tab. CCXIII. Fig. 530. mas. Fig. 531. fem.

Vorderleib erdgrün, die Kanten und ein Rückenstrichchen schwarz; Hinterleib weiss oder gelb, vorn zwei Schiefflecken, hinten ein Längsband und schiefe Seitenstreifen schwarz.

Länge des Mannes $1\frac{1}{2}$, des Weibes $2'''$.

Aranea acalypha *Walck.* Faun. par. II. p. 199. n. 20.
Epeira acalypha *Walck.* Tabl. d. ar. p. 60. n. 32.
Zilla decora Uebersicht d. Ar. p. 5.

Eine in hiesiger Gegend nicht besonders seltene Spinne, von welcher das Männchen sehr sparsam gefunden wird. Die Weibchen legen im Gesträuch ihr vertikales Netz gerade so wie die Miranda cucurbitina an. Der Vorderleib ist im Verhältniss zum Hinterleib etwas klein, der Kopf ziemlich gewölbt, mit einem vorstehenden Höckerchen, auf welchem die zwei vordern Mittelaugen sitzen, sie stehen nahe über dem Vorderrande; der Brustrücken ist ebenfalls gewölbt, ziemlich breit und an den Seiten gerundet. Der hochgewölbte Hinterleib an den Seiten etwas zusammengedrückt, mit kurzem Bauche. Die Beine von ganz gewöhnlicher Gestalt, nur etwas kurz.

Der ganze Vorderleib olivenfarbig gelb, oder eigentlich erdfarbig hellgrün; die Augen, die Seitenkanten, ein Längsstrichchen auf dem Rücken, sich von einem Rückengrübchen vorwärts ziehend, schwarz, an den Seitenkanten überdiess meistens noch drei Schattenfleckchen braun. Der Hinterleib schön hellgelb, oben ins reinweisse übergehend, hinter dem Vorderrande drei Längsflecken hintereinander liegend dunkelbraun, beiderseits des zweiten ein Schieffleckchen und hinter dem dritten ein hinten sich etwas verschmälerndes Längsband schwarz, letzteres an den Seiten wellenrandig, einwendig auf der Vorderhälfte gelb und braun gemischt, meistens mit zwei Paar weisser Fleckchen; an den Seiten vier schwarze Bogenstreifen, von unten kommend und oben ins Braune oder Röthliche übergehend; ein grosser Fleck über der Einlenkung sich schief rückwärts verlängernd, so wie der Bauch und mit diesem zusammen treffend schwarz, auf letzterm zwei gerade Längs-

striche, und vier Fleckchen um die Spinnwarzen liegend, gelb. Die Fresszangen bräunlichgelb. Die Brust schwarz. Die Beine und Taster grünlichgelb, an der Rückseite der Schenkel der vier Vorderbeine ein schwarzes Längsstrichchen, ein solches unten und alle Glieder überdiess an der Spitze schmal schwärzlich.

Das Männchen ist viel schlanker als das Weibchen, nnd hat verhältnissmässig etwas längere Beine. In der Zeichnnng stimmt es mit letzterm überein: der Mittelstrich anf dem Vorderleib ist länger und deutlicher, der Hinterleib, besonders in den Seiten, mehr rostroth gemischt; die Taster grünlichgelb wie die Beine, letztere ohne schwarze Längsstriche an den Schenkeln der zwei Vorderpaare; das Kniegelenk der Taster und das folgende sehr klein, mit einer starken Rückenborste, das Endglied gewölbt und bräunlichgrün; die Genitalien kastanienbraun, höckerig und mit Zähnchen versehen.

Im Monat Juni sind die Männchen vollständig ausgebildet.

Vaterland: Ich fand sie in mehreren Gegenden von Deutschland. In hiesiger Gegend gehört sie nicht zu den Seltenheiten, nur lebt das Männchen verborgen und ist deswegen selten zu finden. Sie bewohnt niederes Gebüsch in Waldungen, besonders der Feldhölzer, auch kommt sie in Hecken der Felder und Gärten vor, doch seltener.

Zilla reticulata.

Tab. CCXIV. Fig. 532. mas. Fig. 533. fem.

Vorderleib gelblich, eine Rückengabel und die Seitenkanten schwarz; Hinterleib gelb und grün gemischt, ein wellenrandiges Rückenfeld dunkeler, in diesem vorn weisse Flecken und ein rostrothes Strichchen.

Länge des Mannes $2\frac{1}{2}$ bis 3‴, des Weibes 4 bis $4\frac{1}{2}$‴.

Aranea reticulata *Linn.* Syst. nat. I. II. 1030. n. 2.
Araneus x-notatus *Clerck.* aran. suec. 46. n. 14.
„ segmentatus ibid. 45. n. 13.
Schaeff. icon. ins. t. 158. f. 7.
Aranea inclinatae *Walck.* Fn. var. II. p. 201. n. 26.
Epeira inclinata *Walck.* Tabl. d. ar. 62. 42.
„ „ *Walck.* Hist. nat. d. aran. Liv. 5. t. 2.
„ „ *Sundev.* V. H. 1832. p. 250. n. 11.

Der Kopf mit dem Brustrücken ziemlich gewölbt, erster gegen die Augen, letzter gegen die Seiten abgedacht niederer, auf dem Brustrücken hinten eine grosse, tiefe Grube und an den Seiten Quereindrücke, letztere nicht besonders deutlich, die ganze Fläche stark glänzend. Die Fresszangen an der Einlenkung etwas knieartig oder winkelig vorstehend, übrigens gegen die Brust einwärts stehend und ziemlich lang. Die Taster dünn, ziemlich lang, beim Weibe wie gewöhnlich, beim Mannne an der Wurzel des Endgliedes oben ein langes doppeltes Stielchen. Der Hinterleib beim Weibe eiförmig, dick, gewölbt, beim Manne viel schlanker und länglich eiförmig. Die Beine dünn und lang, bei dem Manne sehr lang.

Der Vorderleib weisslich mit gelbbräunlichem oder röthlichem Anstriche, vorn meistens etwas dunkeler, auf dem Rücken ein vorwärts liegender Gabelstrich, schmal aber deutlich, in der Form einer Stimmgabel, und an den Seiten die Einfassung schwarz oder schwarzbraun, hinter den Seitenaugen noch ein Längsfleckchen dunkelbraun. Die Fresszangen von der Farbe des Kopfs, doch etwas dunkeler. Die Taster gelblich, die Endglieder etwas dunkler, das dritte an der Wurzel beim Weib ziemlich breit schwarz; das Endglied der männlichen Taster bräunlich, die Genitalien kastanienbraun. Der Hinterleib gelblich oder weisslich mit olivengrünlicher und bräunlicher, mitunter auch röthlicher Mischung, auf dem Rücken ein vom Vorderrande bis zu den Spinnwarzen ziehendes Längsfeld dunkeler, mit welligem, bräunlich verdunkeltem Rande, in diesem vorn zwei weisse Querfleckchen hintereinander, und hinter diesem zwei weisse Fleckchen nebeneinander, gewöhnlich beide letztere zusammen ein von einem rostrothen Strichchen durchschnittenes Dreieck vorstellend, der rostrothe Strich zuweilen bis zur Spitze ziehend; hinter diesem Fleck vier Bogenfleckchen oder Querfleckchen hintereinander, gewöhnlich durchschnitten und vorn mit einem anliegenden weissen Strichchen erhöhet; der wellige Rand nach aussen weiss begrenzt. Auf dem Bauche ein olivenbraunes Längsband zwischen zwei geraden, schön gelben Längslinien. Die Beine gelblich, grünlich oder röthlich, an den Schenkeln schwarze Punkte, von welchen die Stachelborsten ausgehen; gewöhnlich sind die Endglieder dunkeler und mehr aufs Röthliche ziehend.

Die Zeichnung des Mannes ist wie beim Weibe, oft dunkler, mehr ineinandergeflossen und undeutlicher; die vier Vorderbeine roströthlich.

Im Monat September und October sind die Männchen vollständig ausgebildet und dann sieht man solche meistens in der Nähe des Gewebes des Weibes, mit letztern beisammen. Sie ist gemein und allenthalben in Gärten und Vorhölzern anzutreffen.

Vaterland: Schweden, Deutschland und Frankreich.

Zilla albimacula.

Tab. CCXV. Fig. 534. mas. Fig. 535. fem.

Vorderleib gelbbraun; Hinterleib braun, das gezackte Rückenfeld dunkeler, beiderseits mit einer gelben Randlinie, am Vorderrande ein Querfleck weiss; die Beine gelblich weiss mit schwarzen Gelenkspitzen.

Länge des Mannes $1\frac{1}{2}'''$, des Weibes $2\frac{1}{4}'''$.

Koch in *Herrich-Schaeffer* D. Ins. h. 124. n. 21. 22.

Der Vorderleib in Hinsicht des Hinterleibes beim Weibe etwas klein, in der Mitte etwas hoch, der Kopf vorn niederer als hinten, nicht gross, vom Brustrücken ziemlich deutlich unterschieden, glänzend und mit Härchen durchsichtig bedeckt; der Thorax gewölbt, glänzend, mit einem Rückengrübchen, hinten stark abfallend. Der Hinterleib kurz, eiförmig, dick, gewölbt. Die Fresszangen etwas kurz. Taster und Beine dünn, lang, übrigens wie gewöhnlich geformt.

Der Kopf gelbbraun, der Thorax gelblich, an den Seitenkanten etwas dunkler. Die Fresszangen und die Brust röthlichbraun. Die Taster bräunlichgelb oder gelblich,

die Glieder an der Spitze braunschwarz. Der Hinterleib hell kaffeebraun, dunkelbraun netzförmig geadert; das Rükkenfeld hinter den Rückengrübchen dunkler, etwas schmal, seitwärts gezackt, vorn ziemlich gerade abgeschnitten, zwischen den Zacken der Quere nach vertrieben schwarz, eben so an dem Rande; beiderseits an diesem Zackenfelde ein Zackenstreif hellgelb, mit braunem Schatten in der Mitte der Länge nach; an dem Vorderrande ein hinten eingekerbter Querfleck dunkelkaffebraun, hinter diesem ein solcher Querfleck weiss, bräunlich geadert; von letzterm bis zum dunklern Rückenfelde die Fläche heller braun mit einem schwarzen Querstrich in der Mitte; die Seiten braun, abwärts verloren heller; der Bauch schwarz mit zwei gelben Bogenstreifen gegen einander über liegend, vor den Spinnwarzen noch zwei Punktfleckchen gelb. Die Schenkel der Beine weiss, mit einem schwarzen Ringe vor der ockergelben Spitze; die folgenden Glieder ockergelblich mit schmaler schwarzer Spitze und meistens undeutlichen Ringen an den Schienbeinen.

Das Männchen trifft in den Hauptzeichnungen mit dem Weibchen überein, nur sind diese undeutlicher. Der Hinterleib ist schmäler, mehr länglich eiförmig; der weisse Querfleck am Vorderrande heller, das Rückenfeld dunkler, die Linie an dem Zackenfelde weniger scharf und von Farbe weisslich. Die Taster gelbbräunlich mit schwarzen Genitalien. Die Beine merklich länger, bräunlich ockergelb, die Schenkel heller, die der vier Vorderbeine auf dem Rücken schwärzlich, zuweilen die Schenkel und Schienbeine der zwei Hinterpaare braun geringelt.

Vaterland. Deutschland. In hiesiger Gegend nicht selten. Man findet sie auf niederm Gesträuch. Im Monat

Juni haben die Männchen zur Fortpflanzung vollkommen reife Taster.

Zilla montana.

Tab. CCXV. Fig. 536. mas. Fig. 537. fem.

Vorderleib gelblichbraun, auf dem Kopfe ein Längsstreif schwarz. Hinterleib staubbraun, das Rükkenfeld dunkler, an den Seiten gekerbt, am Vorderrande ein weisses Fleckchen mit schwarzem Kern. Beine bräunlichgelb, schwarz gefleckt.

Länge des Mannes $2^1/_2'''$, des Weibes $3'''$, auch grösser.

Koch in *Herrich-Schaeffer* D. Ins. H. 125. n. 19.

Mit Z. albimacula verwandt, von derselben Gestalt, nur der Rücken des Hinterleibs etwas flach und die Augen etwas weiter auseinander stehend.

Kopf und Brustrücken hellbraun oder gelblichbraun, auf dem Kopfe vertrieben dunkler, mit einem hinten erweiterten schwarzen Längsstreif; die Kanten des Brustrückens schmal braunschwarz. Der Hinterleib hellbraun, auch gelblichbraun, mit etwas dunklerm vom Vorderrande bis zur Spitz durchlaufendem Rückenfelde, dieses an den Seiten ziemlich tief gekerbt, schwarz, einwärts der schwarze Rand in die Grundfarbe vertrieben, auswärts mit einer feinen weissen Linie begrenzt; in dem Rückenfelde vorn längliche weisse Flecken hinter einander liegend und mit schwarzem Kerne,

hinten als schwarze Fleckchen fortsetzend und eine Mittellinie der Länge nach bildend, an dieser hinten schwarze Querstrichchen, oben mit schmälern weissen erhöht; die Seiten unten dunkelbraun, oben bis zum Rückenfelde verloren gelb mit rostrothen netzförmigen Aderzügen. Der Bauch schwarz mit gelblicher Einfassung, in dieser die gewöhnlichen Bogenstreifen höher gelb. Die Beine ockergelb, die Schenkel heller oder weiss, ein Fleckchen unten an der Wurzel, eins in der Mitte und die Spitze schwarz; die übrigen Glieder mit schwarzen Punktfleckchen und schwarzen Spitzen. Fresszangen und die Brust braun. Die Taster ockergelb mit schwarzen Gelenkspitzen.

Männchen und Weibchen sind in der Färbung einander gleich; ersteres hat merklich längere Beine. Die Taster sind kurz, ockergelb, mit bräunlichgelbem Endgliede und schwarzbraunen Genitalien.

Vaterland: Sehr wahrscheinlich eine Bewohnerin der Mittel- und Voralpen. Ich fand sie in den Nassfelder-Alpen im Salzburgischen, wo sie auf Rhododendron ziemlich häufig vorkommt.

Vermuthlich erhalten die Männchen im Frühjahr ihre Vollständigkeit. Ich sammelte gegen das Ende des Monats August mehrere männliche Exemplare, brachte solche in Gläser aufbewahrt und mit Stubenfliegen gefüttert, bis spät in den October lebend durch; in diesem Monate häuteten sie sich, und erlangten zur Fortpflanzung ausgebildete Taster. Diese frühe Entwickelung schreibe ich der Zimmerwärme zu, in den Alpen ist solche zu dieser Zeit nicht zu erwarten.

Zilla calophylla.

Tab. CCXVI. Fig. 538. mas. Fig. 539. fem.

Vorderleib bleichgelb, Kopf und die Seitenkanten braun; Hinterleib grauweiss, ein grosser wellenrandiger Laubfleck schwarz eingefasst, ein Längsstreif in diesem heller. Beine gelblich, braun geringelt.

Lister de aran. tit. 10. et 11.
Aran. calophylla *Walck.* Faun. par. II. p. 200. n. 25.
Epeira calophylla *Walck.* Tab. d. ar. p. 62. n. 40.
„ „ *Sundev.* V. H. 1832. p. 252. n. 12.

Der Vorderleib im Verhältniss des Hinterleibes etwas klein, glatt und glänzend, der Kopf der Länge nach ziemlich stark gewölbt und etwas dick, licht behaart, mit ziemlich vorstehenden Augen; die mittlern im Quadrat stehend, die äussern anf einem schiefen Hügel, ziemlich einander genähert; der Brustrücken fast so hoch als der Kopf, ziemlich halbkngelförmig, mit einer grossen Rückengrube, die Seitenkanten einen ovalen Bogen beschreibend und mit einer Ausbuchtung in den Kopfrand übergehend. Die Taster von gewöhnlicher Gestalt, das Endglied kegelförmig, etwas gerieselt. Die Fresszangen stark, etwas geschwungen, vorn stark gewölbt, doch nur wenig über den Kopfrand vorstehend. Die Brust etwas klein, gewölbt, länglich herzförmig, hinten in eine Spitze verlängert, an den Seiten mit schmalen, schiefen, strahlenartig liegenden Rippen. Der Hinterleib gross, oval, ziemlich hoch, auf dem

Rücken etwas flach und etwas rauh mit Härchen besetzt. Die Spinnwarzen kurz. Die Beine ohne besonderes Merkmal, die zwei vordern ungefähr anderthalbmal so lang als Vorder- und Hinterleib zusammengenommen.

Der Vorderleib oben blass hornfarbig gelb, der Kopf bräunlich mit drei dunklern Längsstrichen, ein Strich in der Mitte, die andern an den Seiten gegen die äussern Augen ziehend und hinten in einen braunen, die Rückengrube des Thorax ausfüllenden Fleck auslaufend und sich mit diesem vereinigend; die Seitenkanten schwarz. Die Fresszangen dunkel rostbraun, ein Fleck an der innern Seite hellrostroth. Die Brust schwarz, mit einem kegelförmigen gelben Längsfleck. Die Kinnladen und Lefze braun, dick, gelblich eingefasst. Der Hinterleib grauweiss aufs Röthliche spielend, auf dem Rücken ein grosser wellenrandiger, fast die ganze Rückenfläche einnehmender Laubfleck etwas dunkler, mit schwarzer Einfassung und vorn beiderseits in einen Längsfleck erweitert, in der Mitte ein seitwärts etwas zackiger Längsstreif heller als die Grundfarbe, vorn ins Silberweisse übergehend, auf der Hinterhälfte paarweise schwarze Bogenfleckchen, vorn mit weissen Mondchen belegt; in den Seiten braun schattig verdunkelt und meistens mit schwarzen Punktfleckchen durchmischt, am Laubfleck hin die Grundfarbe ins Silberweisse vertrieben; auf dem Bauche ein breiter Mittelstreif schwarz, seitwärts an diesem ein Längsstreif gelblichweiss, die Schilder hellgelb. Die Spinnwarzen braunschwarz. Die Beine blass durchsichtig gelblichweiss, fein braun gerieselt, an den Schenkeln und Schienbeinen ein Ring und die Spitze schwarz, auch die Spitze der Kniee, der Fersen und Tarsen schwarz.

Die männliche Spinne sieht der oben beschriebenen weiblichen in der Zeichnung gleich, ist aber etwas dunkler, die Grundfarbe des Vorderleibes mehr gelb, die vier Vorderbeine rostgelblich und die Ringe dunkler. Der Hinterleib ist schmächtiger und borstiger. Die Beine sind viel länger, besonders die zwei vordern. Die Taster sind kurz, von gewöhnlicher Form, das dritte und vierte Glied ziemlich gleichlang, das Endglied muschelförmig, die Genitalien klein und höckerig. Ende Juli und im August findet man die Männchen mit vollständig ausgebildeten Tastern.

Diese Art hält sich am liebsten in den Häusern, besonders gern an Gangfenstern auf, hier legt sie ihr Fangnetz gleich den Kreuzspinnen fast dicht an das Fenster an, wird aber meistens in dem nahe an diesem Netze angebrachten, etwas sackförmigen Gewebe ruhend, angetroffen.

Vaterland: In Franken, häufig in den Häusern der Stadt Bamberg.

Tetragnatha lunaris.

Tab. CCXVI. Fig. 540.

Vorderleib braun, der Kopf heller. Hinterleib olivengrün, fünf Bogenflecken auf dem Rücken, einer in der Seite gelblich weiss. Die gelben Beine rostbraun geringelt.

Länge 3 $1/4'''$.

Der Kopf ziemlich gewölbt, eben so der Brustrücken, dieser in der Mitte oben eingedrückt und in dem Eindruck eine kleine Längsgrube. Der Hinterleib etwas kegelförmig spitz nach hinten auslaufend, vorn mit sehr hohem bucklichem Rücken. Die Taster etwas kurz, mit etwas verdicktem Endgliede. Die Beine nicht sehr lang, die Schienbeine etwas stark, Fersen und Tarsen aber sehr dünn.

Der Kopf gelblich, der Brustrücken braun, etwas dunkel, am Rande ein wenig heller. Die Brust braun. Die Fresszangen und Taster ockergelb, das Endglied der letztern bräunlich. Der Hinterleib olivengrün, auf dem Rücken fünf in der Mitte schmal durchbrochene Bogenstreifen gelblichweiss, die vordern kürzer; in den Seiten ein Mondfleck von derselben Farbe; der Bauch ohne Zeichnung dunkel olivengrün. Hüften, Schenkel, Kniee und Schienbeine gelb, Schenkel und Schienbeine rostbraun geringelt; Fersen und Tarsen rostbraun.

Vaterland: Brasilien.

Anmerk. Nur ein in Weingeist aufbewahrtes weibliches Exemplar, wovon ich Abbildung und Beschreibung entnommen habe, befindet sich in dem königl. Museum in München. Der Mann ist noch unbekannt.

Verzeichniſs

der im VI. Bande

beschriebenen und abgebildeten Arten.

	Pag.	Tab.	Fig.
Acrosoma			
affine	131	CCX	525
bifurcatum	124	CCIX	521
digitatum	128	CCX	523
flaveolum	126	CCX	522
patruele	130	CCX	524
Swainsonii	121	CCIX	519
transitoriam	119	CCVIII	518
Vigorsii	123	CCIX	520
Amaurobius			
ferox	41	CXCI	460. 461
montanus	48	CXCII	465
subterraneus *Koch* Uebers.	45		
terrestris	45	CXCII	463. 464
tetricus	43	CXCI	462
Androctonus			
Aeneas	3	CLXXXI	432
Agamemnon	103	CCV	506
Ajax	53	CXCIII	467
Diomedes	75	CXCIX	485
Eurialus	25	CLXXXVII	448
Eurilochus	27	CLXXXVII	449
Hector	6	CLXXXI	433
Stenelus	135	CCXI	527
Thersites	61	CXCIII	466
Thessandrus	79	CXCIX	486
Thoas	133	CCXI	526
Aranea			
acalypha	140	...	...

	Pag.	Tab.	Fig.
calophylla *Walck.*	148	...	...
carnifex *F.*	14	...	...
corollata *L.*	100	...	...
erratica *Walck.*	14	...	...
inclinata *Walck.*	142	...	...
lapidosa *Walck.*	28	...	...
lucifuga *Walck.*	54	...	...
nigrita *F.*	90	...	...
nutrix *Walck.*	9	...	...
reticulata *L.*	142	...	...
segmentatus *Clerck.*	142	...	...
serratipes *Schr.*	98	...	...
signata *Walck.*	98	...	...
terrestris *Wid.*	45	...	...
xnotatus *Clerck.*	142	...	...
Asagena			
phalerata *Sundev*	99	...	...
serratipes	98	CCIV	502. 503
Cheiracanthium			
Carnifex	14	CLXXXIV	438. 439
Nutrix	9	CLXXXII	434. 435
Pelasgicum	12	CLXXXIII	436. 437
Clubiona			
comta	16	CLXXXV	440
dumetorum *Hahn*	14	...	...
erratica *Walck.*	14	...	...
ferox *Walck.*	41	...	...
incomta	18	CLXXXV	442
lapidicola *Ltr.*	28	...	...
lapidicolens *Walck.*	28	...	...
nutrix	9	...	...
pallens	19	CLXXXV	443. 444
putris	17	CLXXXV	441
Drassus			
ater *Ltr.*	88	...	...
brevimanus	24	CLXXXVI	447
lapidicola	28	CLXXXVII	450. 451
lentignosus	39	CXC	459
licifugus *Walck.*	54	...	...
„ *Koch. Crust.*	37	...	...
lutescens	21	CLXXXVI	445
maxillosus *Wid.*	9	...	...

	Pag.	Tab.	Fig.
melanogaster *Ltr.*	54	...	...
phaleratus *Sund.*	99	...	...
rufus	33	CLXXXIX	453. 454
sericeus	37	CXC	457. 458
severus	22	CLXXXVI	446
signifer	31	CLXXXVIII	452
Troglodytes	35	CLXXXIX	455. 456
Eurysoma			
scutatum	177	CCVIII	517
Filistata			
atra *Wid.*	88	....	...
femoralis *Wid.*	57	...	...
incerta *Wid.*	28	...	...
maculata *Wid.*	62	...	...
Epeira			
acalypha *Wied.*	140	...	...
calophylla *Walck. Sund.*	148	...	...
inclinata *Walck. Sund.*	142	...	...
Macaria			
aurulenta	94	CCIII	499
fastuosa	92	CCIII	984
formosa	97	CCIII	501
guttulata	95	CCIII	506
nitens	91	CCII	497
Melanophora			
Argoliensis	72	CXCVIII	483
atra	88	CCI	493
bimaculata	81	CC	488
electa	83	CC	490
flavimana	73	CXCVIII	484
oblonga	80	CC	487
pedestris	82	CC	489
petrensis	89	CCI	494. 495
pumila	68	CXCVII	480. 481
pusilla	90	CCII	496
subterranea	85	CCI	491. 492
violacea	71	CXCVIII	482
Nephila			
fuscipes	136	CCXII	528
plumipes	138	CCXIII	529
Phalangium			
phaleratum *Panz.*	99	...	...

	Pag.	Tab.	Fig.
Phrurolithus			
corollatus	100	CCIV	504. 505
erythrocephalus	109	CCVI	510
festivus	110	CCVII	511. 512
hamatus	105	CCVI	507. 508
lunatus	107	CCVI	509
minimus	111	CCVII	513
ornatus	114	CCVIII	515
rufescens	113	CCVII	514
trifasciatus	116	CCVIII	516
Pythonissa			
exornata	63	CXCVI	476. 477
fusca	56	CXCV	471
lucifuga	54	CXCIV	469. 470
lugubris	60	CXCV	473
maculata	61	CXCVI	474. 475
occulta	58	CXCVI	472
tricolor	67	CXCVII	479
varians	65	CXCVII	478
Tetragnatha			
lunaris	115	CCXVI	540
Theridion			
albomaculatum *Sund.*	100	...	...
Signatum *Walck.*	98	...	...
Zilla			
acalypha	139	CCXIII	530. 531
albimacula	144	CCXV	534. 535
calophylla	148	CCXVI	538. 539
decora Uebers.	139	...	...
montana	146	CCXV	536. 537
reticulata	142	CCXIV	532. 533

Fig. 432.

Fig. 433.

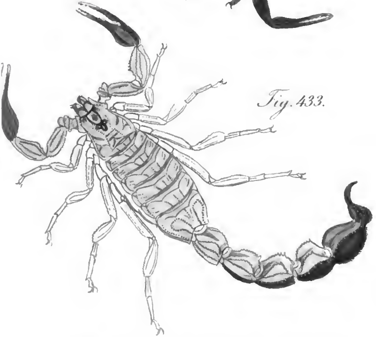


Fig. 432. * Androctonus Aeneas. –
Fig. 433. * Andr. Hector.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 434.

Fig. 435.

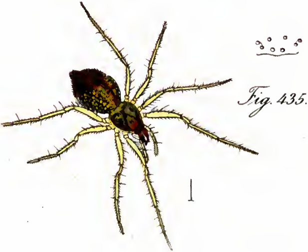


Fig. 434. Cheiracanthium Nutrix. – Fig. 435. id. foem.

Fig. 436.

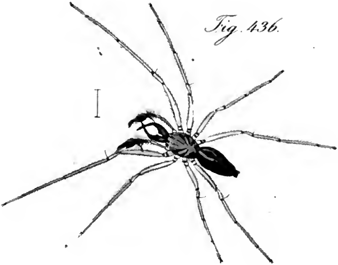


Fig. 437.

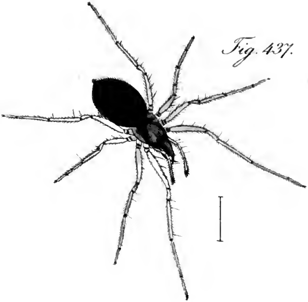


Fig. 436. * Cheiracanthium pelasgicum mas.
Fig. 437. * id. foem.

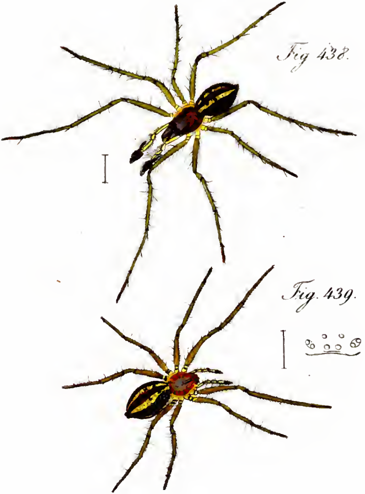


Fig. 438. Cheiracanthium Carnifex mas. –
Fig. 439. id. foem.

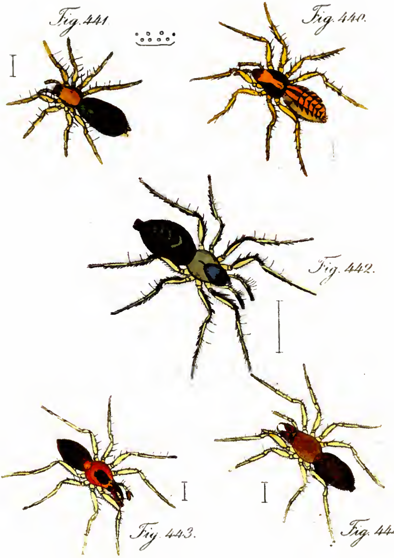


Fig. 440. Clubiona comta. – Fig. 441. Cl. putris. –
Fig. 442. Cl. incomta. – Fig. 443. Cl. pallens. – Fig. 444. Cl. id. foe

Digitized by Google

Fig. 445.

Fig. 446.

Fig. 447.

Fig. 445.* Draſsus lutescens foem. –
Fig. 446.* D. severus foem. – Fig. 447.* D. brevimanus ma

Fig. 448.

Fig. 449.

Fig. 448. * Androctonus Eurialus. –
Fig. 449. * A. Eurilochus.

Digitized by Google

Fig. 450.

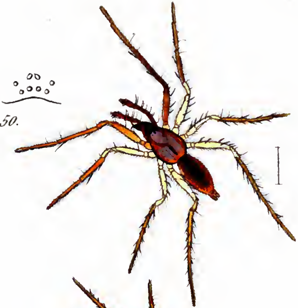


Fig. 451.

Fig. 452.

Fig. 450. Drassus Lapidicola mas. – Fig. 451. id. foem. – Fig. 452. D. signifer.

Digitized by Google

Fig. 454.

Fig. 453.

Fig. 455.

Fig. 456.

Fig. 453. Drassus rufus mas. – Fig. 454. id. foem.
Fig. 455. D. Troglodytes mas. – Fig. 456. id. foem.

Fig. 457.

Fig. 458.

Fig. 459.

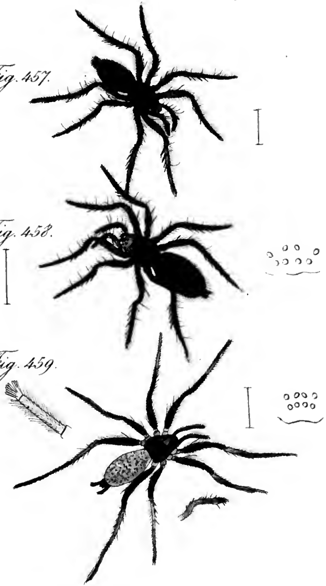


Fig. 457. Drassus sericeus mas. _ Fig. 458. id. foem.
Fig. 459. * D. lentiginosus.

Digitized by Google

Digitized by Google

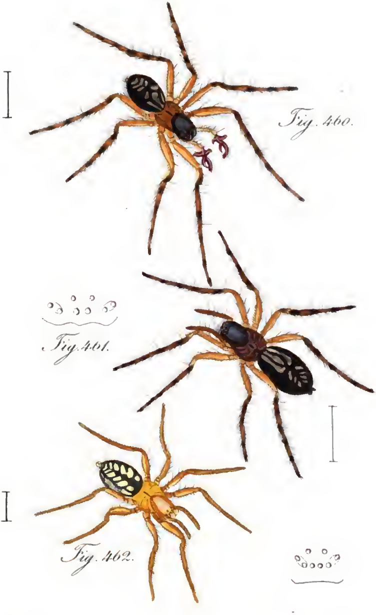


Fig. 460. Amaurobius ferox mas. _ Fig. 461. id. foem.
Fig. 462* Amaur. tetricus foem.

Digitized by Google

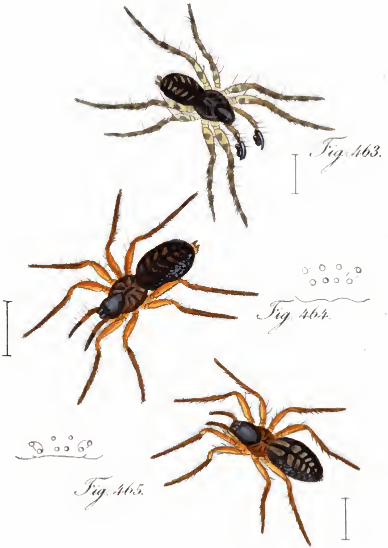


Fig. 463. Amaurobius terrestris mas. — Fig. 464. id. foem.
Fig. 465. Amaur. montanus foem.

Digitized by Google

Fig. 466.

Fig. 467.

Fig. 466.* Androctonus Therſites. –
Fig. 467. * Androctonus Ajax.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 454.

Fig. 453.

Fig. 455.

Fig. 456.

Fig. 453. Drassus rufus mas. – Fig. 454. id. foem.
Fig. 455. D. Troglodytes mas. – Fig. 456. id. foem.

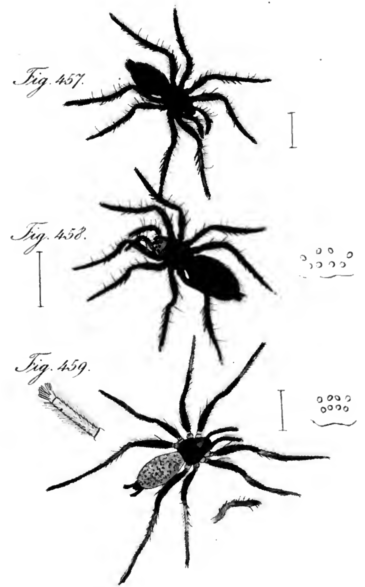


Fig. 457. Draſsus ſericeus mas. _ Fig. 458. id. foem.
Fig. 459. * D. lentiginoſus.

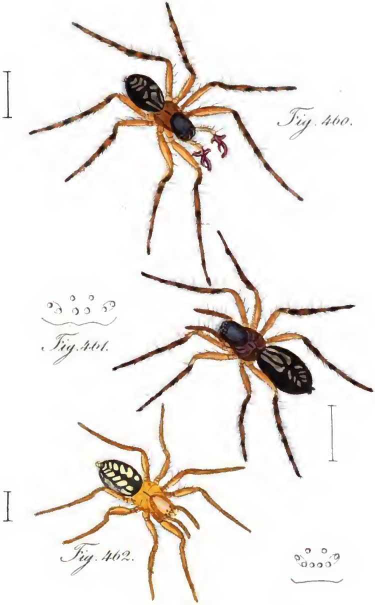


Fig. 460. Amaurobius ferox mas. – Fig. 461. id. foem.
Fig. 462.* Amaur. tetricus foem.

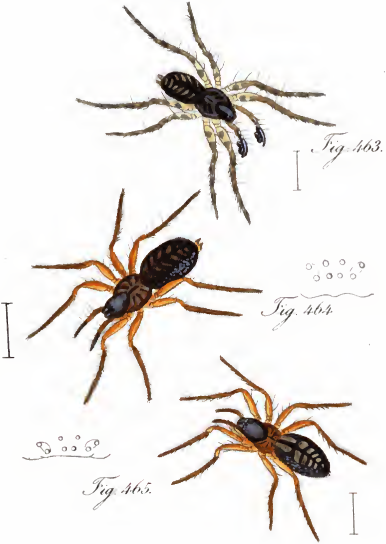


Fig. 463. Amaurobius terrestris mas. – Fig. 464. id. foem.
Fig. 465. Amaur. montanus foem.

Digitized by Google

Digitized by Google

*Fig. 466. * Androctonus Thersites.*
*Fig. 467. * Androctonus Ajax.*

Digitized by Google

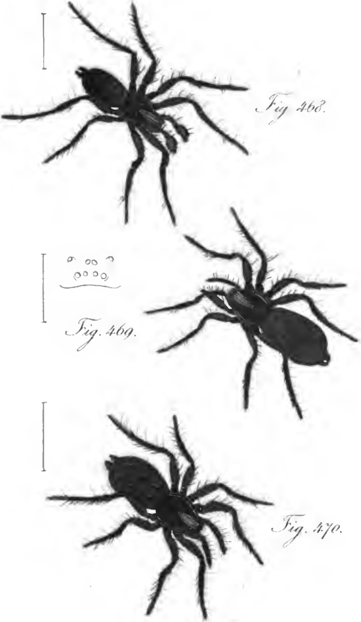


Fig. 468. Pythonissa lucifuga mas. Fig. 469. id. foem. Fig. 470. id. var.

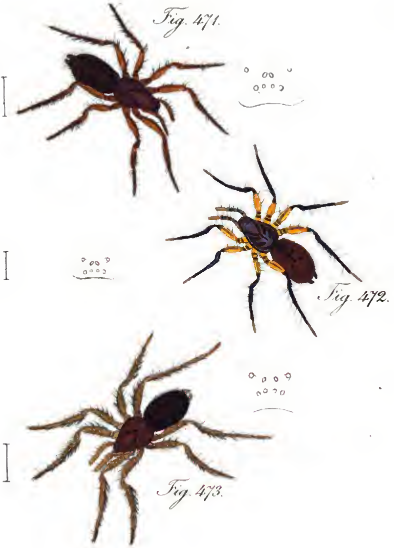


Fig. 471. Pythonissa occulta. — Fig. 472. id. foem. — Fig. 473. Pyth. lugubris foem.*

Digitized by Google

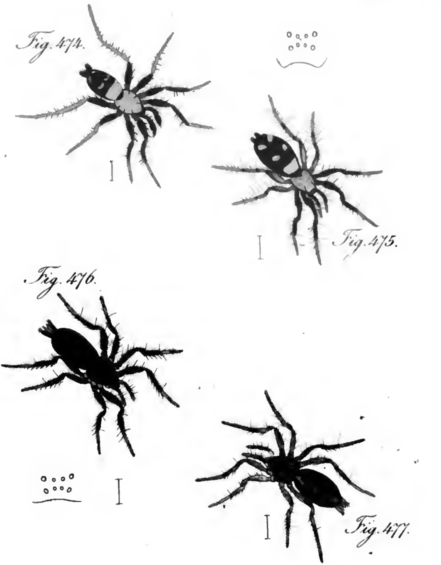


Fig. 474. Pythonissa maculata mas. – Fig. 475. id. foem. –
Fig. 476. Pythonissa exornata foem. – Fig. 477. id. var.

Digitized by Google

Fig. 478.

Fig. 479.

Fig. 481.

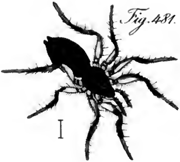


Fig. 480.

Fig. 478. Pythonissa variana foem. – Fig. 479. P. tricol
Fig. 480. Melanophora pumila mas. – Fig. 481. id. foem.

Digitized by Google

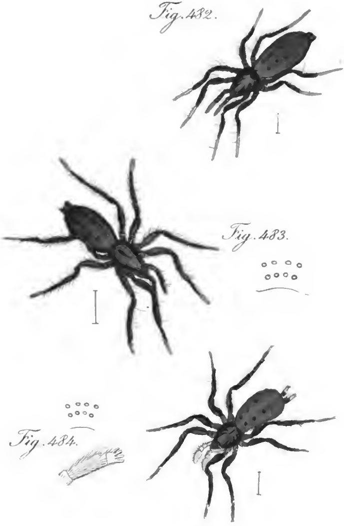


*Fig. 482. Melanophora violacea foem. – Fig. 483 * Mel. Argoliensis. – Fig. 484 * Mel. flavimana.*

Digitized by Google

Digitized by Google

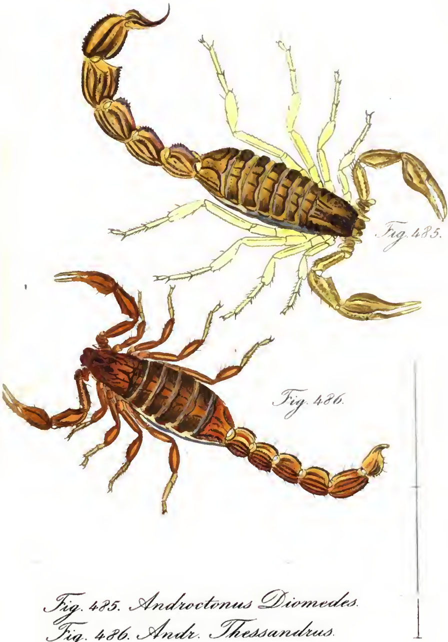


Fig. 485. Androctonus Diomedes.
Fig. 486. Andr. Theſsandrus.

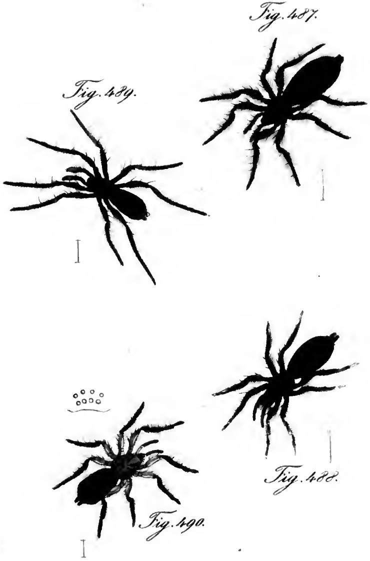


Fig. 487. Melanophora oblonga foem. – Fig. 488 M. bimaculata foem. – Fig. 489. M. pedestris. Fig. 490. M. electa foem.*

Digitized by Google

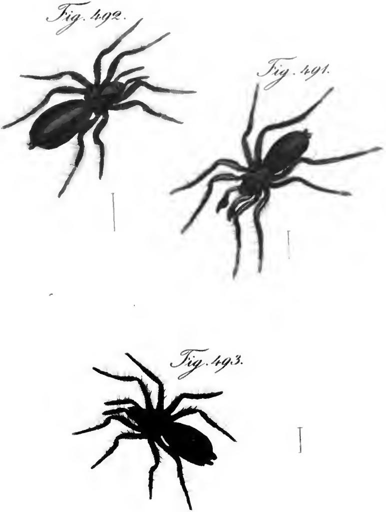


Fig. 491. Melanophora subterranea mas. – Fig. 492. id. foem. – Fig. 493. M. atra foem.

Digitized by Google

Fig. 494.

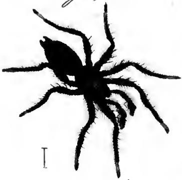


Fig. 495.

Fig. 496.

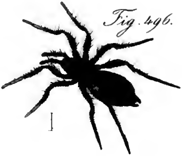


Fig. 497.

Fig. 494. Melanophora pratensis mas.
Fig. 495. id. foem. – Fig. 496. Mel. pusilla foem.
Fig. 497. Macaria nitens foem.

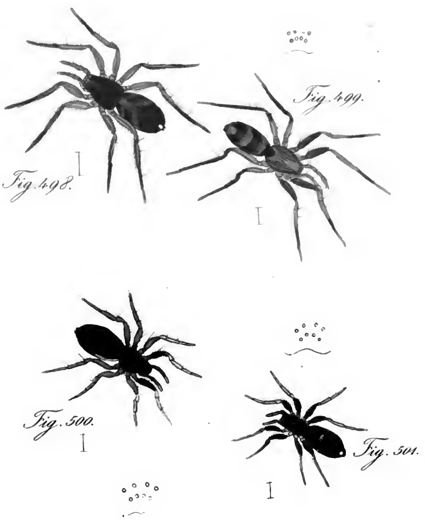


Fig. 498. Macaria fastuosa. – Fig. 499. M. aurulenta ma.
Fig. 500. M. guttulata foem. – Fig. 501. M. formosa foem.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 502. Asagena serratipes. – Fig. 503. id. foem.
Fig. 504. Phurolithus corollatus mas.
Fig. 505. id. foem. var.

Digitized by Google

Fig. 506* Androctonus Agamemnon.

Digitized by Google

Fig. 507.

Fig. 508.

Fig. 509.

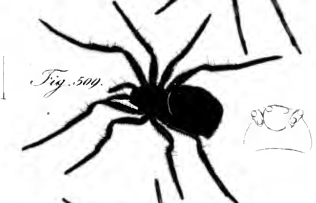


Fig. 510.

Fig. 507 * Phrurolithus hamatus mas. – Fig. 508 * id. foem
Fig. 509 * P. lunatus foem. – Fig. 510 * P. erythrocephalus foe

Digitized by Google

Fig. 511.

Fig. 512.

Fig. 513.

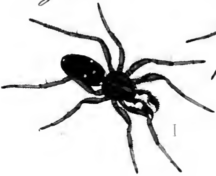


Fig. 514.

Fig. 511. Phrurolithus festivus mas. _ Fig. 512: id. foem.
Fig. 513. P. minimus. _ Fig. 514. P. rufescens foem.

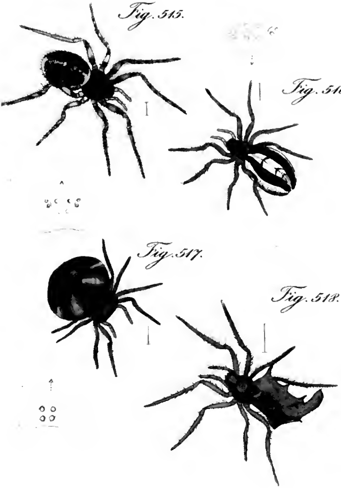


Fig. 515 * Phrurolithus ornatus foem. –
Fig. 516 * P. trifasciatus foem. –
Fig. 517 * Eurysoma scutatum foem. –
Fig. 518 * Acrosoma transitorium.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 519.

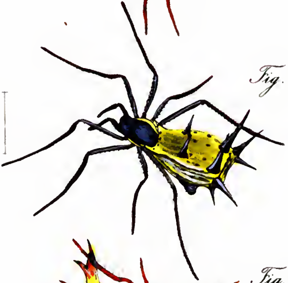


Fig. 520.

Fig. 521.

ig. 519. Acrosoma Swainsonii. _Fig. 520. A. Vigorsii.
Fig. 521. A. bifurcatum.

Fig. 522.

Fig. 523.

Fig. 524.

Fig. 525.

ig. 522. Acrosoma flaveolum. – Fig. 523. A. digitatum.
ig. 524. A. patruele. – Fig. 525. A. affine.

Digitized by Google

Fig. 526.

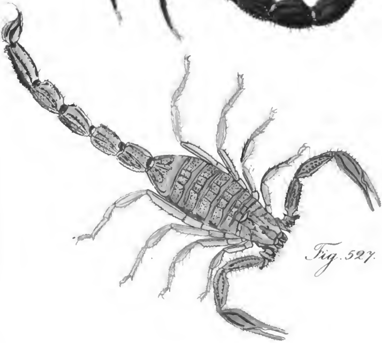


Fig. 527.

Fig. 526. Androctonus Thoas.
Fig. 527. A. Sthenelus.

Digitized by Google

Fig. 528. Nephila fuscipes.

Digitized by Google

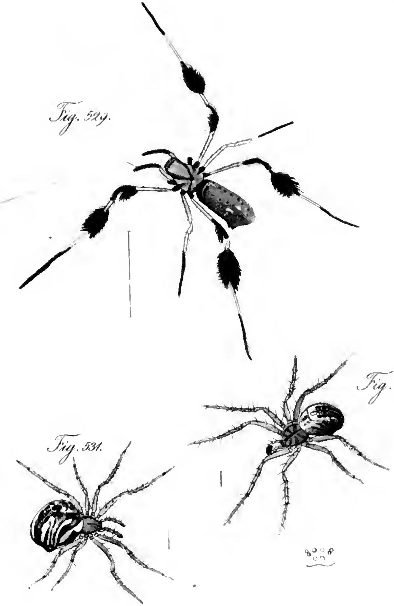


Fig. 529. Nephila plumipes.
Fig. 530. Zilla acalypha mas. – Fig. 531. id. foem.

Digitized by Google

Digitized by Google

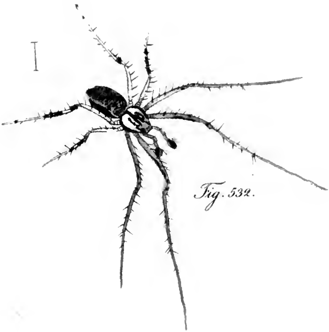
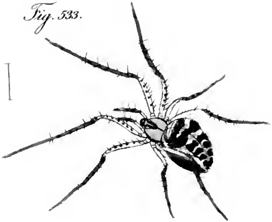


Fig. 532.

Fig. 533.



Zilla reticulata mas & foem.

Digitized by Google

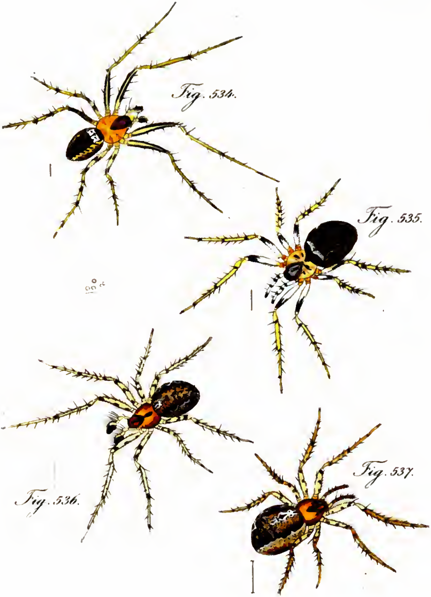


Fig. 534. Zilla albimacula. – Fig. 535. id. foem.
Fig. 536 Z. montana. – Fig. 537. id. foem.

Digitized by Google

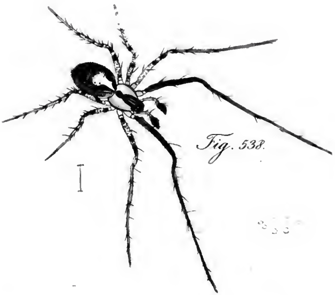


Fig. 538.

Fig. 539.

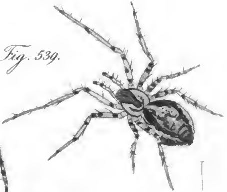


Fig. 540.

Fig. 538. Zilla calophylla mas. — Fig. 539. id. foem.
Fig. 540 * Tetragnatha lunaris.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google